

BUCH I

1. Elegie

Im Prolog zu der ersten Gedichtsammlung, die Ovid wahrscheinlich noch vor seiner Ankunft in Tomis nach Rom schickt, redet er das neue Gedichtbuch (*liber, tibullus*) an. Es reist an des Dichters Stelle nach Rom. Die Personifikation eines literarischen Werks ist nicht neu: es genügt, an Pindar (Nem. 5, 2 ff.), wo das Lied als Bote auftritt, und an Catull (c. 35, 2) zu erinnern. In etwas anderer Form bedient sich Ovid desselben Kunstgriffs Tr. 3, 1; dort spricht das Buch, das als Fremdling nach Rom kommt, selbst. Vergleichbar ist auch ex P. 4, 5, 1 f. *Me, leges elegi, doctas ad convallis aures, / verbaque honorata forte legenda vito*, wo Anrede und Auftrag ähnlich wie im Prolog von Tr. I durchgeführt sind. Ein direktes Vorbild für Ovid dürfte Horaz, Epist. I, 20 sein, die Anrede an die Gedichtsammlung im Epilog. Daß Ovid sie an den Anfang stellt, erklärt sich zum Teil aus seiner Lage: er muß in Rom eine günstige Stimmung schaffen. Er rechnet mit einem Publikum (88 *satis a media sit tibi plebe legi*), und diesem Publikum gegenüber soll sein Buch sein Anwalt sein. Noch ist die Klage gedämpft, noch wagt er es nicht (wie in Buch II) den Kaiser direkt anzusprechen. Aber es klingen bereits Motive an, die der Prolog zu Tr. III aufnehmen wird; Martial, der sie 2, 2 verbindet, hat die innere Verwandtschaft der beiden Gedichte empfunden.

Schon deine ärmliche Ausstattung läßt die Lage des Verfassers erkennen (9-13); die von Tränen halb verwischten Buchstaben reden eine noch deutlichere Sprache (13 f.). Dennoch ist es ein kleiner Trost für den Dichter, wenigstens durch dich Rom zu besuchen (15 f.). Der eine oder andere wird sich nach meinem Befinden erkundigen; ihm sollst du sagen, daß ich zwar noch lebe, aber daß es mir schlecht geht. Im übrigen verhalte dich, wie Klugheit und Taktgefühl es erfordern (17-26). Triffst du eine mitfühlende Seele, die mein Los beklagt, so sag ihr meine besten Wünsche.

Du stehst freilich nicht auf der Höhe meiner früheren Dichtungen, wie könntest du? Die Not des Verfassers entschuldigt dich (35-48). Am Ruhm liegt mir nichts mehr - die Zeiten sind vorbei -: ein Wunder, daß ich, nach dem, was vorfallen ist, überhaupt noch dichten kann (49-56).

Du darfst Rom sehen, ich muß bleiben (57 f.). Tritt bescheiden auf: bemeide dich auf deine Unschuld, wenn man dich abweist (59-68). Ob du dem Kaiser unter die Augen treten sollst? Vorsicht ist geboten, doch wenn sich ein verständiger Fürsprecher findet, muß es gewagt werden: nur von dem, der die Wunde schlug, kann Heilung kommen (69-104). Vergiß nicht, deine in Rom geborenen Geschwister zu besuchen, die in meiner Bibliothek stehen. Richte den Metamorphosen aus, mein Schicksal könne jetzt als neues Beispiel einer Verwandlung in sie eingehen (105-22). Doch die Zeit drängt, die Reise ist weit, und wenn ich mir alles vom Herzen schreiben wollte, würdest du zu schwer (123-8).

Die Anrede an die fertige Buchrolle, die nach Rom geschickt werden soll (11) beginnt mit einer Schilderung ihrer dürftigen Ausstattung (3-14), in der sich wenigstens das Verfasser spiegelte. Dabei ist sie ihm gegenüber noch bevorzugt: darf weitaus nach Rom reisen. Dies stellt er ohne Bitterkeit fest, obwohl er selbst das Betreten der Heimat verboten ist: *neq. invidio* 'und ich gönne es gern', im Sinn von 'und ich halte dich nicht zurück', parenthetisch eingeschoben wie Straton, Anth. Pal. 12, 208, 1 εὐρυγῆς, οὐ γθροῖον, βεβήσω, wo der Einsatz das vorausgehende Attribut ergänzt, während er bei Ovid den folgenden Gedanken voranzunimmt.

14. *parve*... *liber*: das erste Tristenbuch, sonst auch *libellus* (1, 11, 1). - Gedanken von 2, daß der Verfasser gern dorthin gehen möchte, wohin sein Bogen geht, hat Ovid früher in einem Liebesgedicht verwendet (ähnlich Straton 2, 0 Am. 3, 8, 6 *quo licuit libris, non licet ire mihi*). Durch diese Parallele wird das sich schwach bezugte *quo* an unserer Stelle bestätigt, das durch Dittograph leicht zu *quod* werden konnte. Anders ist 3, 2, 23 *ei mihi quod* zu beurteilen, *quo* Verschreibung zu sein scheint. Dagegen läßt sich vielleicht 2, 343 *ei mihi*, (E. J. Kersner, brieflich) *diticis?* vergleichen, wo die Hss. zwischen *quod*, *quod* und *cur* schwanken; die Bedingungen, unter denen *quo* in *quod* werden könnten wären dieselben wie hier. - *domino*: wie 3, 1, 5 (das Buch spricht) *haec domo fortuna mei est*; ex. P. 5, 84 u. ö. Bei Theokrit 16, 5 ff. ist der Dichter der Hölle die Lieder seine Boten.

3. *incultus* = *inhortatus*. - *temporis huius*: unten 371. *tempora rerum*: 3, 1 *cornu* *temporibus convenienter* sint. In der hier vorliegenden, auch sonst zu schließenden Bedeutung 'schwere Zeit', 'traurige Lage' ist der Plural häufiger. 5-12. Eine der ausführlichsten literarischen Schilderungen der römischen Bücherei, die erste dieser Art (s. Theophrast III 1715, 23 ff.), aber durch Catull 1 *ant. regl.* Sie hat ein Gegenstück in Lygdamus 1, 9-14. Hier wie dort hat die didaktische Beschreibung technischer Einzelheiten für den Dichter einen besonderen Reiz. 5-8 betreffen sich mit den Farben: Ovid wünscht keinen Purpur für das Futterlein Rot für den Titel, kein gelbliches Zedernöl zur Behandlung des Papyrus keine weißen *cornua* (die herausragenden Enden des Stab, um den die Rolle gewickelt ist), die mit den schwarzen Schnittflächen kontrastieren würden - *h. gesagt*, keinen *lepidum novum libellum* (Cat. 1, 1 mit wesentlich kürzerer Beschreibung), kein *compositum opus* (Lygd. 1, 14). Solche Luxus- oder Liebhabergaben gab es ohne Zweifel in Griechenland (Laktian, *De merc. cond.* 41-3) *εἰον τοῖς καλλιότοις τοῖσιν βιβλίον, ὅν τινοῖσι μὲν οὐ δοῦναι, σὺν ἑσπέρῃ δὲ ἔσθον ἢ δοῦναι*) wie in Rom, und aus Ovids Anspielungen an seine erotischen Jugenwerke (vgl. auch 3, 1, 9 ff.) ergibt sich, daß Amores oder Ars in solcher Ausstattung erhältlich waren: Inhalt und äußere Form entsprachen sich.

51. Die einzelnen Buchrollen wurden zum Schutz in bunt gefärbte Lederhüllen (*membranae*, δοῦβρον) gesteckt. Als Farbstoff diente unter anderem der ein- oder mehrere mit Milch verdickte Saft einer Hyazinthenart, *varcinium*. Die etwas künstlich ammutende Ausdrucksweise erklärt sich dadurch, daß *varcinium*, ähnlich wie *purpura*, auch den Farbstoff selbst bezeichnen kann; vgl. Mart. 3, 2, 10 *et purpura delicata velat*. Hier ist *succo* breit bezogen, aber die bessere Übersetzung spricht für *facos*, wahrscheinlich auch Stat. Silv. 3, 2, 139 mit J. F. G. Novius *quo purpura juco* (*qua*... *succo* *coddi*) / *Sidonis sterata cadis*. Vgl. Theophrast VI 461, 26 ff. - Eine ockerfarbene Tönung für das Futteral wünscht Ly-

gdamus *sed nunciam involvat membrana libellum*. - 6 wirkt bei Mart. 3, 43, 6 *non, ne nisi dithiris convenit iste color*.

7. *fulvus* oder *index*, αὐλάβος: ein an der Stirnseite (*frons*, 8) angebrachter Streifen, der Verfasser und Werk nennt. Vgl. ex. P. 4, 13, 71. *ipse quoque, ut illum chorae de fronte* ('von der Stirnseite der Rolle') *revollas, I quod sit opus* - gewöhnlich mit roter Farbe (*minium, coccum*) beschriftet, daher später der Ausdruck *sub rubrica* = *sub titulo*; vgl. auch Martial 3, 2, 11 *et cocco rubreat servus index*. An Ovids neuer Sammlung fehlt dieser Streifen nicht (67), ist aber von einfacher Ausführung, d. h. er trägt nur in schwarzen Buchstaben (Rot oder eine in festliche Farbe) die Aufschrift OVIDI TRISTIA und heißt deshalb (P. 1, 4, 15) *misrabilis index*. - *cedro*: um den Papyrus zu konservieren und vor Bädervürmern (*tiniae*) zu schützen, rieb man ihn mit Zedernöl ein, wobei er sich gelblich färbte; allerdings wurden nicht alle Bücher dieser Prozedur unterzogen; Zedernholz und -öl waren teuer. Vgl. Horaz, Ars p. 339.

8. *gemidus*... *cornua*: die oben und unten aus der Rolle herausragenden Enden des Stab, um den sie gewickelt ist. Der ganze Stab heißt *ambitrus*: er kann bei älteren Büchern aus Elfenbein sein oder ist bemalt; vgl. Mart. 3, 2, 9 *licet... ambulatoris ambitricis*. - *nigra*... *frons*: In der Einzahl scheint *frons* die Stirnseite der Rolle zu bedeuten, wo sie angefaßt und beim Lesen gehalten wird. - *h. gut* denkbar, daß man im Hinblick auf künftige Gebrauchsspuren hier ein Schutzfarbe auftrug. Dagegen dürften *geminae*... *frontes* unten 11 und 12, 1, 13 *atque inter geminas pingatur cornua frontes* (die Stelle ist allerdings noch nicht betriebligend erklärt, und eine Verderbnis möglich) die der oben und unten Schnittfläche beim Codex entsprechenden Enden der Rolle sein, aus denen die Hörner herausragen. Vgl. Mart. 11, 107, 1.

9. *h. h. libellos*: im Gegensatz zu *infelix* (4) wie 1, 7, 14 die Metamorphosen *infelix... opus*, das Werk eines unglücklichen Dichters. - *instrumenta* nähert sich dem Sinn von *cultus, ornamenta*; vgl. Fasten 5, 379 *cetera luxuriae nomina instrumenta vigebant*. So wenig Ovid sein Unglück vergessen kann, so wenig darf er sich selbst vergessen; es trägt gleichzeitig Trauer um ihn (unten 11).

11. *frontes*... *frontes* scheinen, wie oben (zu 8) dargelegt, den oberen und unteren Rand der Rolle zu bezeichnen. Um ein Zerfasern zu verhindern, glättet man ihn mit Bismut. Auf diese Behandlung, die ganz am Schluß, wenn die Rolle schon beschrieben war, erfolgte, beziehen sich Cat. 1, 2 (*libellum*) *artida modo pueri, despositum*; Lygd. 1, 10 *puerex... canas tondat ante comas*. Das war zu jener Zeit wenig ein Luxus wie die tägliche Pflege der Frisur; hier aber soll die *frontes* zum Zeichen der Trauer (oben zu 9) struppig und zerfranst aussehen. Der *frontes* *punctata fronte* findet sich bei Mart. 1, 66, 10 (vgl. auch 1, 117, 16 *rasura frontis punctatae cultum*; 8, 72, 2). - *sparsum* paßt hier besser und scheint durch Anspielung auf Technop. 13, 22 *totum opus hoc sparsum crinis* bestätigt zu werden, aber in auch *paris capillis* als Zeichen der Trauer genannt sind (1, 3, 43; 4, 24).

13. Man sieht es den Gedichten an, daß sie unter Tränen geschrieben wurden. Auch dieses Motiv (vgl. zu 2), das 3, 1, 15 f. wiederkehrt, scheint aus der erotischen Dichtung zu stammen. Nach Prop. 4, 3, 31, *signa lacrimae tibi lecturo puri oblata* *frontis, haec erit e lacrimis facta istura metis*, verwendet es Ovid am Eingang von Hier. *deribien* (3, 3, 11, 1). - *neve* (13) wird gewöhnlich als Fortsetzung von *neve* (3, 3, 11) erklärt; dazu könnte man Rem. 627 f. vergleichen, *neve quas ferre*

solet spectantem porticus illam, / se ferat, officium necesse colatur idem; doch könnte es nach dem Muster von Her. 20, 151 f. *nec mihi credideris: rectetur formulae pacti; / non fatam dicas esse, fac ipsa legal* einen finalen Adverbiatsatz einleiten, und damit du dich nicht schämst, wisse . . . Verg. Georg. 3, 435 f. ist kritisch unsicher. — *de lacrimis*, wohl nicht nach Propert. z. O. zu ändern; anschaulicher als der bloße *instrumentalis*.

15 ff. Nachdem das Buch vorgestellt ist, wird der Auftrag von 2 (*vade . . . vade*) wieder aufgenommen. — *pede*: Ovid spielt mit der Doppelbedeutung von *pedes* vgl. 3, 1, 11 f.; ex P. 4, 5, 3 *longa via est, nec vos pedibus proceditis aequis* ähnlich schon Am. 3, 1, 8 (hier in der Schilderung der personifizierten Elegie).

17 ff. *ut in populo* = *og* (oder *ars*) *ἡ χάρις*. Die kausale Bedeutung von *ut* ('nach Maßgabe') liegt auch vor: 2, 158 *cinis* (sc. *patriciae*), *ut in populo, pars ego nuper eram*; 251 *derique, ut in tanto, quantum non exiit unquam, / corpore non nulla est, quae laebet, impertit*; ex P. 4, 5, 11 *si quis, ut in populo, qui stis et vna requirit*; 1, 7, 16: Hor. Sat. 1, 6, 79 *in magno ut populo*; Tac. Hist. 1, 8; Florus 1, 17 (36, 6) *cum ut in magno et in dies maiore populo interitu periculis esse existerent*. — *signis* (17) und *forte* (18) sind nicht ohne Bitterkeit. Die Vornehme werden das Buch vielleicht ignorieren: die einfachen Leute sind unbefähigt. Das Ovid auch im Volk Leser hatte, wird niemand bezweifeln. Gerade die Gedichte aus der Verbannung konnten auch ohne höhere literarische Bildung verstanden werden: das Latein ist die gehobene Umgangssprache jener Zeit. Von den augusteischen Dichtern zielt Ovid vielleicht am meisten auf eine breite Wirkung darin unterrichtet er sich deutlich von den Neoterikern. — *illi*: die archaische Form von *illuc* ist 2, 373 besser betragt als hier (zwei Vertreter von N, die drei andern *illo*); *illuc* wäre möglich, aber *extat* ist eine Interpolation nach ex P. 4, 15, 1 *signis adhuc vestigia nostri non immemor extat*. Auch bei Verg. ist die Überlieferung nicht einheitlich: Georg. 3, 17 *illi* (*illuc* pars codd.) *videt ego*; 1, 54 *hic . . . illic* (*illi* Ribbeck, Prolegomena crit. S. 208 nach Aristarch Messian), und Manilius verwendet zwar regelmäßig *illuc*, aber 3, 309 ist vielleicht das überlieferte *illi* zu halten (s. Housman x. St.). Ähnlich verhält es sich mit *is* und *istic*, *isto* und *istuc* (5, 1, 79 führt das überlieferte *istos* auf die ältere Form wie Hinrius gesehen hat). — *quid agam*: die geläufige Frage (vgl. 3, 7, 6 *quid venias quidvis, requirit, agam*; 5, 7, 5 *quid agam, carissime, quaeris*; Am. 1, 11, 13 erhält hier, wie Horaz. Epist. 1, 8, 3 f. eine unerwartete Antwort).

19 ff. *dices*: die imperatorische Verwendung des Futurs scheint umgangssprachlich zu sein (LEDMANN-HOBMANN, Syntax, S. 555): 3, 7, 7 *vitare me dicas*; Met. 5, 41 *'nec longius ibitis' inquit*; Mart. 3, 4, 1 f. *si venis unde requirit, / Aemiliae deinde regione vnae*; so auch griechisch *λογίζομαι, φησὶς*; — *saluum*: gleichbedeutend mit *integer* (5, 1, 7), *incolumis* (4, 4, 24). Der Relegierte hat seine bürgerliche Existenz eingebüßt. Vgl. 1, 2, 72 *nec . . . quod perit, subest iam caput et potest*. — Augustus hat ihm das Leben geschenkt; dies hebt Ovid hervor: 2, 129 *insuper accedant te non otimente paterna, / iamquam vita poram maneris esse opes*; 5, 4, 21 f. *nam quod opes tenent patris, quod nomina cetera, / denique quovis, munus habere dei*; 5, 9, 11 *Caesaris est primum munus quod ducimus aure*; ex P. 4, 3, 31 f. (an Sextus Pompeius) *viris adhaec vilanque tibi debere foret, / quam prius a mihi Caesar munus habet*; 15, 3 f. *Caerantibus vitam, Sexto debet salubrem / me sciat*. Auch in dem Gebet an die Götter des Meeres und des Himmels (Tr. 1, 2, 63–68) sagt Ovid, es hätte Augustus freigezstanden, ihn töten zu lassen ohne *invidia* zu erregen.

21 ff. *aliqua via* bezeichnet den Fortgang des Gedankens, der Erzählung: vgl. etwa Her. 18, 115; Catull 64, 84, 915; Hor. Sat. 1, 3, 101. — *tactus*: Zum erstenmal deutet der Dichter an, daß er den wahren Grund für seine Verbannung verschweigen will. Davon hat er sich bis zu seinem Tod gehalten.

23 ff. *admonitus*: 'wird erinnert', vgl. 5, 3, 32 *admonitus matris* u. ä. Das ungenannte Vergehen muß also in aller Munde gewesen sein, nur die Hintergründe wollte man nicht. — *repetet*: 'wird sich ins Gedächtnis rufen'; vgl. 1, 3, 3 *cum repeto noctem, qua lot mihi cara reliqui*. — *mea crimina*: nicht nur das ungenannte Vergehen, auch die Tatsache, daß Ovid die *ars* geschrieben hatte; vgl. 2, 3 *car modo dominatas repeto, mea crimina, Musae* — *peragar* . . . *reus*: Im Unterschied zu *reum agere* (oder *facere*) *aliquem* bedeutet *reum peragere* 'eine Anklage bis zur Verurteilung durchführen'; vgl. ex P. 4, 6, 29 f. *ut, qui quid valeas ignorat Martia ferens, / posse tuo peragi vix putet ore reos*. Die Verurteilung durch den Kaiser ist schon erfolgt, und für das Volk kann kein Zweifel an der Schuld Ovids bestehen. Dadurch, daß er in seinen Exilgedichten immer wieder beteuert, sein Vergehen sei kein Verbrechen gewesen, anerkennt er das Volk als Instanz. — *populi* . . . *ore* = *voce publica*.

25 f. Das Buch übernimmt vor dem Volk die Rolle des Anwalts, *patronus*; aber es soll keine 'große Sache' daraus machen. *Causa* . . . *maior* verdient als *lectio* *difficilior* den Vorzug vor *causa* . . . *peior*, was eine Interpolation nach ex P. 1, 2, 69 sein könnte, *est mala* (sc. *causa*), *confiteor, sed te bona fiet agente*. In ähnlicher Weise scheint der Text in der schlechten Überlieferung Tr. 2, 193 zurechtgemacht zu sein, *cumque alii causa tibi sint graviore (maiores pars codd.) fugati*. Eine *causa difficilis* (ex P. 1, 2, 68, an P. Fabius Maximus) ist nicht notwendig eine *causa peior*, wird aber durch ihre Schwierigkeit zur *causa maior*. Alles, was Aufsehen erregt, muß im Augenblick verniedrigt werden.

27. *suspirat*: zum transitiven Gebrauch vgl. Iuv. 11, 152 *suspirat longo non visam non posse matrem*; zum Sima vgl. Tr. 4, 10, 79 *non aliter fleam, quam me flentis adempto / ille fuit*. — *adempto*: obwohl Ovid seine Relegation als bürgerlichen Tod empfindet, liegt in dem Verbum nicht unbedingt der Begriff des Todes. Ebenso unbestimmt ist 3, 10, 1 *si quis adhuc iure meminit Nasonis adempti*. Wieder ein Vers (s. oben zu 6), der bei Martial nachwirkt, 12, 3, 16 *nec minimum licet perleget ita genit*.

29 ff. *tectus* wird durch den eingeshobenen Finalsatz betont. In einem viel späteren Gedicht (ex P. 4, 9, 124) spricht Ovid von der *lactia pietas*, mit der er sich begnügt. — *madus*: ähnlich wie Catull 5, 12 *ne quis malus invadere possit*. Ovid denkt an schadenfrohe Feinde, die mit seinem bisherigen Unglück noch nicht zufrieden sind. Wer Sympathie für den Dichter äußert, könne denunziert werden. Damit wird das Thema von 1, 8 angedeutet, der ersten Abrechnung mit einem dieser Feinde. — *lenito Caesare*: vgl. unten 32; ex P. 1, 2, 149; 1, 4, 57 *lenitio primum*. Man wünscht dem andern, was er sich selbst wünscht.

31 ff. Ein Gebot antiker Höflichkeit: vgl. 3, 1, 29 f. *di tibi dem, nostra quod non habere poetae, / mollior in patria vitare posse tua*; ex P. 2, 3, 95 f. *pro quibus, ibendi si nobis copia fiat, iam bene promerito commoda mille praeter, — placet . . . deos*; wegen 30 wahrscheinlich nur auf Augustus zu beziehen; vgl. auch 34; 1, 3, 40 *placato possum non mihi esse deo*.

33 ff. *rata sint*, 'möge sich erfüllen'; vgl. Fasten 1, 696 *ratae . . . praeser*; Am. 3, 2, 80; 15) 97 *rata vota*: Her. 10, 14 f. *spes rata* (Gegensatz: *spes irrita*, ex P. 3, 7, 21), — *synchipsis* *tra*: eine metrisch bequeme Wortgruppe, die sich öfter findet (z. B. 4, 10,

98). – In der Heimat zu sterben und begraben zu werden, ist schon wegen rituellen Totenkulte und des Totenkults wichtig. Vgl. 1, 2, 51–56; 8, 29–46. Mit 35 beginnt ein neuer Abschnitt (–56): *mandata* greift zurück auf die ersten Aufträge (15–34). Ovid befaßt sich nun mit den literarischen Mängeln die angeht dem neuen Werk anhaften. Schon in der Einleitung wurde gesagt, daß wir diese Selbstkritik nicht allzu wörtlich nehmen dürfen. Die Thematik ist etwas monoton geworden, die Formkunst immer noch die alte. Ovid stellt seine Erklärungen gern in Prologe und Epiloge (vgl. z. B. 1, 11, 35–42). – Gerade sein *ingenium* (36) war Ovid berühmt, darum quält ihn die Furcht, man würde sagen, sein *ingenium* sei versiegt; 3, 14, 33f. *ingenium fegeret meum mala, et ante / fons infertundus parvum vena fati ut gepische Beschcheidenheit. – fer* hier weniger = *notus eris* (entsprechend griech. *καλοῦμαι* oder *καθημαι*; vgl. 14, 4 *tu iamvis ingenio clara ferere meo*; Her. 6, 114 *en ego Minoo nata Theleor*), sondern einfach = *dicere*.

37f. *tempora rerum*: oben 4; vgl. noch 8, 1, 10; 4, 1, 11. *signa meis fuerit, seruat vitiosa libelli, / excusata suo tempore, lector, habe*. Zu der Zeit später als milderer Umstand noch der Ort; Ovid kennt ihn vorläufig nicht (unten 127). Im Unterschied zu Lukr. 5, 1276 (dazu Serv. zu Aen. 7, 37) deutet *tempora rerum* hier einfach den Zeitpunkt, in dem etwas geschieht. Ovid auf die juristische Praxis anspielt, könnte man das Beweisverfahren *et hoc* vergleichen, das Quint. Inst. or. 5, 10, 42ff. behandelt; näher liegt Technik, das Mittel der Hörer zu erregen, indem auf den jähren Wechsel Glücks hingewiesen wird (Cicero, Pro Mur. 86; Pro Sulla 89). – *latus eris*; 5, 1 *tula suo iudice causa mea est*.

39–48. Wie jeder Dichter braucht Ovid eine gewisse Stimmung, gewisse äußere Bedingungen, um zu arbeiten. Dazu gehören innere Ruhe, Einsamkeit und leibliche Umgebung. Deshalb nicht sich Horaz an die schattigen Ufer des Tibers zurück und sucht die Einsamkeit des Hains, wo er den Muses nahe bei. Epist. 2, 2, 77 *scriptorium domus omnis amat nemus*. Die Begegnung des Dichters mit dem Göttlichen in der unberührten Natur ist vorgeprägt bei Hesiod, in der Formt bei den Alexandrinern als Schmach der Städters nach der schönen Landschaft, den reinen Quellen. Von hier übernehmen die römischen Dichter das Motiv, und in der Kaiserzeit entwickelt sich eine ganze Diskussion um *numora, silva, aethonias locorum* und ihre anregende Wirkung; vgl. vor allem Tacitus, Dial. 9 und 12; Quint. Inst. or. 10, 3, 22–33; Plin. d. J., Epist. 1, 6, 2 (*solitudo, silentium, magna cogitationis incrementa*).

39f. *proveniat*: eigentlich vom pflanzlichen Wachstum, von Früchten, die er oder schlecht 'herauskommen'. Schon in der Odyssee (22, 348), wo Phemios, der Gott habe Gesänge in ihm wachsen lassen (*ἐκπέσσει*), hat das Lied eine gewisse Selbständigkeit. Ovid ist das Bild geläufig; Am. 1, 3, 19f. *se mihi matorem vocem in carmina praebet / proveniat causa carmina digna sua*; Her. 15, 131 *mihi dū postis quae iungam carmina nervis / proveniat: vacuae carmina meo opas*. Damit verbindet sich hier ein anderes, kaum mehr als solches empfunden Bild: *deducta*, eigentlich 'gepömpfen'; vgl. ex P. 4, 1, 1 *accipe, Pompei, delecta carmen ab illo, / deblor est vitae quae tibi, Sexte, suae*. Während *provenit* die freie, fast unbewußte Schaffen des Künstlers bezeichnet, liegt in *deducta* die Handwerkliebe, das auch von Stimmung und Umgebung abhängig ist. – *tempora*: Gegensatz zu *animus* ... *sereno*; anders 1, 9, 6. – *subitis* ... *animus*: Ovid betont bis in seine letzten Lebensjahre das Plötzliche, willige Unerwartete

er Kathastrophe; 5, 4, 33 *subitae contagia cladis*; ex P. 4, 1, 25 *mihi subitis elementa formae, fatis*. Zum Ausdruck *subitum malum* vgl. noch Accius 155 R.; Sen. Herc. lue 952.

41f. *gocerrum*: vgl. 5, 14, 41 (im gleichen Zusammenhang) *ne quo recedam fortiter*. Er denkt wohl vor allem an seine Gärten vor der Stadt; 1, 11, 37f. *non hinc in noxia, ut quondam, scripsimus hortis, / nec, conuete, meum, lectule, certis-haberi 4, 8, 27f. (tempus erat) modo, quos habui, vacuos recedere in hortis, sine hominum visu rursus et Vibe fru. – mare ... venti ... haeni; die Situation, die 1, 11 voraussetzt; Prolog und Epilog sind aufeinander abgestimmt.*

43f. Dies erinnert an die sprichwörtliche Wendung *sub cultro esse* (etwa Hor. Sat. 2, 2, 74). Wer Ovid nach dem Leben tradieren sollte, ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich fürchtet er die räuberischen Stämme der Sinitier (4, 1, 21) oder Bistonien (ex P. 4, 5, 35), durch deren Gebiet er reisen muß, um Toms auf dem Landweg zu erreichen; vgl. 1, 11, 25–32 (wiederum scheint sich der Prolog auf den Epilog zu beziehen). Vgl. noch 4, 1, 65f. – 43 *perditus = meta confectus*, wie etwa Tibull 2, 9, 31 *time mortor curis, hinc meus mihi perditia fingit* ... – *haerantur*: vom schmerzlichen Lesen, das in den Körper eingedrungen ist; vgl. Met. 6, 235 *summaeque trimes erroris iugula / haerit in nostro tela gerit laete*. – *iam ... iobaque*: jeden Augenblick; vgl. Met. 1, 535f. *alter inhaerito similis iam ianque teneri / sperat*; Verg. Aen. 2, 590; Manil. 1, 485; Wolfartius, Ausgewählte kleine Schriften, S. 311.

45f. Zu der Bitte um Nachsicht vgl. 1, 11, 35f.; 3, 14, 27–32. – *haec quoque = vel haec, qualiterque*: 'was es auch wert sei' vgl. 1, 7, 12, 11, 18; 5, 11, 24 *carmina necesse est quolibetque*; ex P. 2, 5, 9f. *missaque ab Exanio legeres cum carmina Pueri, illa fuit inuit qualiterque favor. – cum uenia*; 1, 7, 91 (4. d.). Trotzdem weiß Ovid, daß die unter solchen Bedingungen entstandenen Gedichte den Stempel selbst Gedankes tragen (vgl. 45 *mirabiliter*; 1, 11, 7–10; 3, 14, 29–32).

47f. Ferner Gedanken mit einer wichtigen Wendung auch ex P. 4, 2, 21f. *si quis in hoc ipsum terra posuisset Homerum, / esset mihi – factus et ille Ceteri. – da er nicht vgl. ex P. 4, 1, 17f. da mihi, siquid es est, hebetantem pectora Lethen, / oblitus pectore non tamen esse tui; hier wie dort parataktisch. – exciderit 1, 6, 31f. *siquid in nobis vixit fuit ante vigoris, / extinctum longis excidit omne malis*; 1, 11 *siquid ego non miras tantis anteaque marisque / fluctibus ingenium non excidisse meum*. Das Gegenteil von *cadere, excidere* oder *occidere* wäre *subsistere* (Her. 15, 196 *ingeniumque metis substitit omne malis*) oder *sufficere* (3, 2, 13 *in fortique malis armis*).*

49f. *cecaris ianuae = sine cura ianuae*. Zum Gedanken vgl. 4, 1, 3 *exul erum, regni que mihi, non fama petita est*; 5, 1, 75f. *denique nulla mihi captatur gloria, quaeque / iugentis stimulos subdere ianua solet*. Zum Ausdruck vgl. Verg. Aen. 10, 26; anders Am. 2, 19, 37; 5, 12, 41–44 *non adeo est bene nunc ut sit mihi gloria curae; / si licet, nulli cogitus esse velim, / an quia cessarent primo hinc, ianua, ianuae / scribere, succensus ut sequar ipse meo?* Früher hat ihn der Wunsch, ein berühmter Dichter zu sein, beflügelt; Am. 1, 15, 7f. *mihi fama perennis / iugiter, in toto semper ut orbe canar*; Ars 3, 404; Rem. 393f.; das bekennend ergaucht aus der Perspektive des Exils; Tr. 5, 12, 37–40 *denique non paruas animi / dicit gloria vires, set secundae facti pectora laudis amor. / nominis et ianuae quosdam fulgere tubae, / dum tui antemnas ante secundas meas; ex P. 2, 3, 77. Zum Anfang von 53 vgl. 1, 9, 5. – *tibi* ... *amore* (53) steht parallel zu und*

gleichbedeutend mit *nominis ardor* (54). Zu dieser Bedeutung von *nomens* vgl. 2, 118; 3, 3, 80; 4, 10, 122; 5, 12, 39.

55f. Eigentlich müßte er jetzt die Muses, die sein Unglück verschuldet haben lassen; doch wenn er das in der ersten Bestürzung getan hätte (1, 7, 21), so hätte dieser Haß nicht an (vgl. 2, 13f. *si saporem, doctas odissent iure sorores, / nunc cultori perniciosa mo;* 4, 1, 30 *et carmen domens carmine laesus amo.* – Zum Kasalen oder 'epigrammatischen' Gebrauch von *sic* (56) vgl. Kühner-Steckmann Bd. II, S. 158f. – *ingensio* ... *ingensio periti qui miser ipse meo;* 508 *quem meo Calliope laerenti, unus ego.* – *parata*: von Unglück wie *Erfohl* Met. 13, 348 *illa nocte mihi Troia victoria parata est.*

57f. Der erste Teil des Prologs wird wieder aufgenommen (vgl. oben 2, 16 ähnlich ist der Gedanke 5, 4, 3f. *tu cui licet, aspicere Romam: / heu quanto melioris tua sorte metus est.* Auch hier verwendet Ovid ein Motiv der erotischen Dichtung Her. 18, 15f. *protinus haec scribens felix i littera dixi: / iam tibi formosior porriget illa munus.* Am. 2, 15, 9 *o utinam fieri subito mea munera posses* ähnlich in einem Freundschaftsgeheimnis Martial 8, 72, 9 *quam vellem fieri meo ibellus.* – Ovid wendet sich ausdrücklich wieder seinem Buch zu (letzte Anrede 49f.): diese Wendung wird durch *tu tamem i* (N al.) doch wohl besser bezeichnet als durch *Henstrus* an sich bestechende Konjunktur *i tamem, i* (vgl. *Henstrus i* Her. 4, 127; Am. 3, 3, 1; Rem. 213; Lucr. Gnomon 25, 1063, S. 261).

59f. *magnum* ... *urbem*: 'die Weltstadt', 'die Großstadt'; vgl. ex P. 4, 5, 2 Met. 11, 137 *magnum vicinam Sardibus amem;* Mark Aurel 12, 36, 1.

61f. *ut titulo carereis*: vgl. ex P. 4, 13, 7f. *ipse quoque, ut titulum chartas de fronte rellas, / quod sit opus videtur dicere posse tuam.* Das Buch hat einen Titel (67), er ist nur nicht mit roter Farbe beschriftet. Man würde, selbst wenn der Name des Verfassers nicht angegeben wäre, am Stil erkennen, daß es ein Werk Ovids ist. Vgl. Mart. 12, 2, 17f. *quid titulum potius versus tuo treve legantur, / clarior, omnes te, liber, esse meum.* Für diese Bedeutung von *color* vgl. den oben zitierten Brief an Carnus (ex P. 4, 13), V. 3–6 *unde salubris, color hic tibi primum index / et structura mei carminis esse potest. / non quia mirifica est, sed quod nec publica certe est: / qualis enim cunquae est, non latet esse meum.* Ursprüngliche Bedeutung von *color* ist allerdings in beiden Stellen nicht ausgeschlossen (vgl. oben 6).

63f. Die Tatsache, daß Ovid der Verfasser ist, könnte dem neuen Werk schade. Zu *laedant* vgl. 3, 7, 27 *quia me laesere libelli;* ex P. 4, 14, 17 *ergo ego esse nunquam per carmina laedi;* Ibis 5 *ne quemquam nostri, nisi me, laesere libellum; plena favoris*: früher war es umgekehrt: da genügte der Name Ovid, um ein neues Werk Leser zu schaffen. *Favor* ist die günstige Aufnahme, die es findet; vgl. 3, 12, 23 *secano viget studisque favor distantibus ardet;* 4, 10, 131 *siue favorum, siue hanc ego carmine sanam* (die Volkstümlichkeit hängt also nicht immer von der literarischen Qualität ab); 5, 3, 53 *si vestrum merui candore favorum*; ex P. 4, 14, 55f. (Ovid ist bei den Skythen beliebt) *tempora sacralia mea svelata corona, / publicus iurilo quam favor impositi.*

65f. Beim Lesen und Schreiben wird die Rolle im Schoß gehalten; vgl. Her. 13f. *dextra tenet calammum ... / et laet in gremio charta soluta meo.* Diese Haltung setzt eigentlich voraus, daß der Leser sitzt. Nun stellt sich Ovid aber offenbar einen Buchladen vor, in dem Neuerscheinungen anliegen. Manche werden bloß den Namen Ovid auf dem Titel lesen und sagen: 'das kauft ich nicht', ohne sich hinzusetzen und die Rolle in den Schoß zu nehmen.

67f. Er bittet, den Titel anzunehmen; da steht auch TRISTIA: es ist trotz des elegischen Maßes, kein erotisches Werk. Vgl. 3, 1, 4 *multus in hac charta versus amare docet: / 9 inspicere quid portem: nihil hic nisi triste videbis;* 11 *clauda quod alterno subsidunt carmina versus, / vel pedis hoc ratio, vel via longa facti.* – *quas servat poetas;* vgl. 1, 2, 63 *si quam commert, poemam me pendere vultis: / 2, 4 an semel est poemam commertisse poemam? / 5, 5, 63 poemam fateor meruisse.* Aber das ganze Buch II soll ja beweisen, daß die Ars nicht diese ungewöhnlich schwere Strafe verdient hätte; vgl. etwa 493f. *his ego deceptus non tristia carmina feci, / sed istius nostras poema secuta iocor.*

69f. Die heikle Frage, ob ein Freund, der beim Kaiser im Gunst steht, diesem ein Exemplar überreichen soll: Daß dies bei früheren Werken der Fall war, wird man daraus nicht schließen; aber die Widmung zeigt, daß Fasten und Metaphorosen dazu bestimmt waren. – *om*: ungewöhnlich, für *nam* oder *si*: man kann ergänzen: 'du erwartest vielleicht (meine ausdrückliche Anordnung, da du selbst im Zweifel bist), ob ...' – *alta Palatia*: 4, 2, 3 *altaque velentur fortasse Palatia* (29; ex P. 4, 9, 5) für *Capitolium*; vgl. noch ex P. 2, 8, 17 *quid nostris oculis nisi alta Palatia desunt?* Den Singular verwendet der Dichter ohne Unterchied der Bedeutung 3, 1, 31 *'porta est' ait ista Palati* ...? Das Wort hat erstinals Ars 3, 19 *Met. 1, 171 regalis domus*; ob es hier parallel zu *Caesarea domus* steht (H. *angusta* ... *loca* bezeichnet) ist unsicher.

Sondern auch das Haus des Herrschers, der seit dem 16. Januar 27 v. Chr. den Ehrennamen Augustus trug. Er ist neben Apollo Palatinus einer der *di laorum*, der *maxima numina*; vgl. 3, 1, 38 *et magni verum est hanc loci esse domum;* 40 *(sic) cingit ... angustas arbor opaca foret? / 53 me miserum! vertereque locum seroque potestem.* Auch Met. 1, 175f. ist die Analogie zur Götterburg deutlich. – *illa* ... *ab arce*: ursprünglich der Gipfel des Capitols (Fasten 6, 183), dann als Capitulum als Ganzes (Fasten 6, 18), hier aber sicher der Kaiserpalast auf dem Palatin, wie später bei Tacitus, Hist. 9, 70 *in Palatium, in ipsam imperii arcem;* Plin. Paneg. 47, 4 *portus tunc hanc ante vor patris arces / publicorum aedum; romane inscripserat.* Weiter bezeichnet Ovid Met. 1, 163 auch die Götterburg als *arx*.

75ff. Die Gleichnisse aus dem Tierreich sind für unser Gefühl befremdend. Warum nicht zumindest taktlos, den Kaiser mit einem Habicht, einem Wolf zu vergleichen? Für antikes Empfinden offenbar nicht; Horaz Sat. 2, 1, 19f. vergleicht ihn mit einem ausschlagenden Pferd. Die Fabel vom Habicht und der Nachtigall bei Hesiod (Erga 202 ff.) bezieht sich auf das Verhältnis vom Dichter zu einem Mächtigen. Das Bild vom Habicht und der Taube erscheint ex P. 2, 2, 35f. in anderem Zusammenhang, *accipitremque timens penam trepidantibus ales / anales calharum fessu venire sinu.* Wie hier mit dem Bild vom Wolf und dem Schaf verbunden: Ars 2, 363f. *accipitri timidus credis, furiose, columbas, / plenum in gremio credis ovile lupis.* Besonders schön ausgeführt ist es Met. 6, 327ff. *illa velut agna pavens quae saucula cum / ore excussa lupi nonam nisi tuta videtur, / utque columba suo maledictis sanguine plumis / horret adhuc aridos guttibus, quibus haeretat, unguer.* – *siqua* = *et us*; verallgemeinernd; vgl. Met. 5, 327 (*igna*) *si qua lupos audit circum stabula alta frementes, – excussa (76)* der jagende Hirt hat dem Raubtier seine Beute mit Gewalt entzissen; vgl. die eben zitierte Metamorphosenstelle (6, 328); weniger kräftig das horazische (Lamb. 2, 60) *haecus ereptus lupis.*

79f. Nach den Tiervergleichen ein mythologisches Exemplum. Vgl. 3.4.29f. *nec natum in Hamma vidisset, in arbore natas, / cephist genitor si Phaethon*. Metops; 4.3.65f. *nec quia rex mundi compertat ignibus ignes, / ipse aut Phaethon infansidus erat*. Im Wortlaut nähert sich 89 Met. 2.182 *et iam videlicet equos nunquam fetigisse paternos*. Ovid vergleicht sich mit Phaethon und Ixion (89f.) und deutet vielleicht an, daß sein Vergleichen ein Eindringen in die Sphäre des Principis war.

81f. *me quoque*: die Reihe der Vergleiche (75–80, 83f.) wird unterbrochen durch den Hinweis auf sein eigenes Schicksal.

83f. *atque* wieder ein Vergleich. 85f. (*et mea cumba*) ein Hinweis auf das eigene Schicksal. Vgl. 3.11.29f. (nach einem mythologischen Vergleich) *me quoque quoque sensi, / die ich am eignen Leib verspürt habe*; vgl. 3.8.14 *et, quem temeritate precare damus, / ille nec tratos sentit habere deos*. – *infesto*... *igne*? Vgl. Ibis 467 *lovis infesti leto fortiore trisulco*. – *peti*: oft vom Blitzstrahl: vgl. 3.3.35–8; Nux 182; Coma. Liv. 402; Tibull 1.2.8 *te lovis imperio fulmine missa petant*.

83ff. das letzte mythologische Exemplum dieser Reihe: Am Kap Kapherum, südöstlichen Spitze von Euboia, schauerte bei Nacht die Griedenflotte auf der Rückkehr von Troia, von König Nauplios, der so den Tod seines Sohns Peleides rächte, durch krügerische Lichtsignale auf die Klippen gelockt. Ovid hat bildlich gesprochen, am Palatin Schiffbruch erlitten und ist mit dem nahen Leben davongekommen; mehr liegt in dem Vergleich nicht, und es wäre unvorsichtig, zu fragen, ob ihm der Kaiser eine Falle gestellt habe. Wo Ovid sein Verhältnis zur Dichtung charakterisiert, verwendet er dasselbe Beispiel, aber in ein gegengesetztem Sinn: 5.7.35f. *quaeque modo Endoicis laerata est, / flectitur undae / Graia Capherea curvae puppis aqua*. Vgl. noch Rem. 755f. – Die Form *Capherea* ist hier von Riese durch Konjekture hergestellt, in Analogie zu 5.7.36; auch Rem. 735 führt die beste Überlieferung (R) auf diese Schreibung, vgl. Macrobius zu Met. 14.472.

85f. die Schiffahrt gibt die verschiedensten Bilder für das menschliche Schicksal im allgemeinen und das Ovids im besonderen her; vgl. etwa 2.99–102 *ubi me perdidit, inaeque sub aequore mergit / incolorem tohens una procella ratis, nec mihi pars nocuit de gurgite parva, sed omnes / pressere hoc fluctus Oceanusque caput*; 3.4.15f. *dum mecum vixi, dum me levis aura ferebat, / haec me per placidas cumba cucurrit aquas*; 5.2.42 *ancora iam nostram non tenet, / ratis; ex P. 4.3.5f. dum mea puppis erat vidula fundata carina, / qui me velles curare, primus eros*; 4.14.21f. *ad veteres scopulos iterum devortor et illa, in quibus offendi naufragae puppis, agnas? – vasto: hier wie Laert. 1.722 *in Charybdis* nicht nur 'gewaltig', sondern fast im Sinn von 'tödlich'. – *aditer* bedeutet sonst oft 'sich einer heiligen Stätte nähern'; vgl. unten 95: 3.1.70 (*aditer*... *erant pedibus non adenda meis*; ex P. 3.1.157 *tibi di factum admissi domum Augusti copias* fiat: 4.4.29 *templaque Tarpeiae primam tibi sedis*... Auch hier dürfte der Kaiserpalast gemeint sein. – *Quo* ist örtlich zu fassen. 87f. Die Mahnung zur Vorsicht wird erneuert (vgl. 21f.; 25f.). – Zum Schluß von 87 vgl. Rem. 89 *celeri circumspice mente*. Zu der Erwartung, daß das Benehmen viel leicht im Volk Freunde finden werde, vgl. oben 17; 3.1.82 *numquam plebs carmina nostra manns*. Zum Ausdruck *medio plebs* vgl. 2.351f. *nec quare est adeo media de plebe maritus, / ut dubius vitio sit poterit ille meo*; Metops. 11. nomina... *media de plebe virorum*; 11.283 *mediae quoque*... *Metops*. Ähnlich*

1.52 *medium vulgus*. Vgl. auch 5.7.53 *intra in hoc nemo est populus qui forte*

lance ignambob e medio redderet verba querat.

89f. Ein neues Exemplum, verwandt mit der Phaethon-Sage (oben 79f.), wird eingefügt. Hier, wie 3.4.21–4 scheint der Dichter anzudeuten, daß er selbst zu dem hinauswolle: *qui fuit, ut tutus ageret Daedalus alas, / Icarus immensus ut sine signet aquas? / nempse quod hic alio, demissis ille volabat: / nam pennis gaudet non habuere nas, – nimum sublimis*; vgl. 3.4.31 *tu quoque formidam nam sublimis semper*. – Der Text von 90 ist unsicher. Sehen wir von V_a ab, wo der Vers nach 3.4.22 (s. oben) interpoliert ist, lassen wir A und andere beileibe (dem *aequorans nomine fecit aquas* ist Unsinn), so bleiben eigentlich nur zwei Möglichkeiten: *aequorans nomine fecit aquas* und *Icarus nomine fecit aquas*; beides wahrscheinlich Humanistenkonjekturen. In G ist nachträglich die breite Überlieferung hineinkorrigiert worden, *Icarus nomine fecit aquas*; aber das hat Ovid, schwerlich geschrieben. Wir müssen uns fragen, was ihm hier wichtig war, die genaue Angabe, daß es sich um ein Meer handelt, nicht um einen Fluß? (Met. 14.615), oder das Wortspiel *Icarus Icarus* (vgl. ex P. 1.1.52 *Idibus Icarus*). Ein solches Wortspiel ist von der jüngeren Überlieferung auch in die Parallelstelle 3.4.22 hineinkorrigiert worden, so daß *Icarus Icarus* herauskam. Nun kennt Ovid den Ausdruck *Icarus aqua* (5.2.28), aber er vermeidet das Wortspiel. Fasten 4.284 *Icarus*... *vantae nomina fecit aquae*. Wo er umgedeutet den Namen des Meeres nennt, übergeht er den Namen der Person: Ibis 95 *quoniam Myraeae nomina fecit aquae* (vgl. Auson. Epist. 19, p. 268.42 P. *antiqua Icarus qui fecit nomina ponto*). Als geschützt kann der Ausdruck *nomina fecit aquae*, Met. 14.616 (von Thucydides) *nomina fecit aquae*; Fasten 3.870 (von Heliodorus) *se nomina fecit aquae*. Vgl. auch Heinsius zu Met. 2.326.

91f. Ixion leidet einen neuen Abschnitt ein; vgl. 105 *cum tonens*; 3.5.61 u. 6.; hier Epist. 1.12.25 und oft bei Juvenal. Die Übergangspartikel scheint typisch für Gegenüber- und Brückstellen zu sein. – *hinc*: von Tomius aus. Vgl. ex P. 1.5.71 *ne rixae hinc, istae nostris iter esse libellus*. – *remis nitatis* aus *aurae*: gewöhnlich wird fraglich schlechtem Wind gerudert; vgl. ex P. 2.6.37f. *quae tu cum pressas, rem reman nitat in aura, / nec nocet abansio subdere calcas equo*. Jedenfalls geht es schneller mit Segeln und Rudern: Tr. 5.14.44 *vela damus, quoniam remis puppis erat*. Die Frage ist hier: soll man es darauf ankommen lassen, daß der Kaiser zufällig das neue Büchlein sieht, oder soll man ihn nachdrücklich darauf hinweisen. Die Antwort darauf hängt von den Umständen ab, die 93–104 genannt werden. – *resque lausque* = *zuxos*; denn *res* ist die Gelegenheit, die sich von selbst ergibt (vgl. Hor. Sat. 2.1.18 *cum res ipsa feret*, erklärt durch *desisto symphora*), ähnlich wie *hinc bona* bei Ovid 97). Der Vers ist fast wörtlich gleich Arn. 1.4.54. Wie sich Ovid eine solche Vorsprache beim Kaiser – sollte sie wirklich trassum sein. – vorstellt, zeigt ex P. 3.1.129ff. (an die Götter über die Möglichkeit einer Audienz bei Livia): *eligio tempus captatum saepe rogandi, / exultat cetera me tua naris aqua. / non semper sacras reddunt oracula sortis, / Iphigen non omni tempore fama patent. / cum status urbis erit, qualem nunc aurore geris, / et mihi populi contrahet ora dolor, / cum domus Augusti, Capitolis inaeque colenda, / lacta, quod est et sit, pleneque pacis erit, / tum tibi di faciant adrem: / populi fiat, / profectura aliquid iam tua verba patet. / niquid oget manus, differat, / quae coepit, canaque / spem festinando praecipitate meam. / nec rursus talium dignis inaccessissima quarras: / corporis ad cultum vix vocat illa sui. Merkwürdig: eng berührt sich damit die Schilderung eines ähnlichen Auftrags, Met.*

9.610 ff. *fortiam et missi sit quaedam culpa ministri: / non attit apte nec legidonea. credo. / tempora nec petitis horumque arminumque vacanem. / haec nocuerit mihi...*

99 f. der Fürsprecher muß warten, bis der Kaiser keine dringenden Geschäfte hat, in günstiger Stimmung ist und nicht gleich aufbraut, wenn er nur den Namen Ovid hört. Ähnliches schärft Horaz Vimius Asina ein, Epist. 1.13.3 ff. *validus, si laetus erit, si denique possit, / ne studio nostri peccet odiumque liberis / sedulus importes: er wartet ihn vor Oberleifer. - warte: wenn er Zeit hat vgl. 2.239 at si, quod maltem, voratum tibi forte fateri: 558 (sitiam) habere tibi panca legi; ex P. 3.1.141 (s. o.); Am. 1.11.15 vacare bene reddere labor. - vites fregisti tra nua: vgl. Her. 1.85 f. *ille lamen pietate mea precibus pudicit / frangitur et vites temperat ipse suas*. Daß Ovid so oft vom Zorn des Kaisers spricht, ist wohl kein heimlicher Vorwurf. Denn die Möglichkeit, daß sich der Zorn immer wieder erneuern kann - und Ovid rechnet damit - zeigt deutlich, daß es, auch nach Ansicht des Dichters, keine vorübergehende Wallung war. 95 f. *dubitantem et adire timentem: vgl. ex P. 3.1.119 quid trepidas et aditimes? Za adire vgl. oben 86. - lamen: wohl nicht 'trotz allem', d. h. 'obwohl ich in Ungnade gefallen bin', sondern durch Ellipse von *quamvis* vor *panca* erklären; auch wenn es nur wenige Worte sind, sagen soll er sie doch. Vgl. 1.82 *panca tamen ficto verba dolore loqui: Met. 3.337 tamen peregrina conditas rila. Lakt. 3.553 tamen in parvo liquorum tempore tabe. - tradat: oben 93. Her. 1.9.47; Epist. 1.9.3: 18.78 verwendet *tradere* im Sinn von 'einführen', 'entfesseln'; das gilt hier auch für Ovids personalisiertes Buch.***

97. *huc bona = die fansto, tempore dextro* (Hor. Sat. 2.1.18; s. oben zu 92 vgl. ex P. 3.1.159 *huc etiam coepit factio bona talibus adisti*; ähnlich Fav. 1.71 *prospera huc*; Bömer zu 1.65. - Wenn Ovid seinem Buch mehr Erfolg wünsche als er selbst gehabt hat, so läßt das wohl darauf schließen, daß er persönlich bei Kaiser vorsprach oder vorsprechen wollte und abgewiesen wurde.

99 f. Achilles hatte Telephos, den König von Mysien, vor Troia verwundet und heilte später selbst, in Erfüllung eines Orakels (s. *roßog* *laotav*), die schwebende Wunde mit Rost von seiner Lanzenspitze. Euripides' Drama war berühmt. Ovid weiß, daß nur der Kaiser selbst das Edikt aufheben kann: 2.19-22 *fortis ut quondam Teuthrantia regna lenenti, / sic mihi res tandem vulnus opening ferat, / Musaque, quam mochi, molam quoque leniat trani: / exorant magis carmina saepe deos: 5.2.15-8 Telephus aeterna consumptus tabe perisset, / non, quae nocuit, dextra tuiisset opem. / et mea, si facinus nullum commissum oplo, / vulnere, qui fecit, facta levare vellet. (Man beachte die Ähnlichkeiten Satelbau und in der Wortwahl: Vorausnahme der Relativsätze *quam mochi in quae nocuit*, Wortspiele *quam mochi molam* und *qui fecit facta*; die zweite Stelle scheint bewußt im Hinblick auf die erste komponiert zu sein, als neue Variante zum gleichen Thema). - *Adillio... more = Achillis modo*, wie 1.3.65 *frater more = fratris modo*.*

101 f. Ovid warnt vor Oberleifer, wie Horaz, Epist. 1.13.9 ff. (oben zu 93 f. Das Schwanken zwischen Hoffnung und Furcht schildert er mehrmals in ähnlicher Weise: 4.3.12 *cur laet ambiguo spei mea mixta metus? ex P. 1.9.62 *aque levit magno incta timore castis; Her. 9.42 speque timor dubia speque timor castis; 13.124; Ars 3.478; Fasten 3.362 sollicitae mentes speque metaque pavore*. Hier scheint *animi* nur zu *timore* zu gehören; vgl. ex P. 1.4.8; 10.36 *anxi animi*; Saet. Tib. 7.49 *angor animi*.*

103 f. vgl. oben 94; 2.21 u. 5. Statt den Kaiser zu besänftigen, könnte ihn das neue Buch in seinem Entschluß nur bestärken, ein 'zusätzlicher Grund' (*altera causa*, vgl. ex P. 1.4.7; etwas anders 4.9.57) sein, die Bestrafung nicht aufzuheben.

105 f. *lamen* leitet einen neuen Abschnitt ein (oben zu 91). Ein Exemplar des neuen Werks wird auch ins Haus des Dichters geschickt und kommt in sein Arbeitszimmer, seine Bibliothek. Dort stehen im Bücherschrank (*armarium*) die Rollenbehälter, *scrinia* oder *capsae*. - *Curva* muß hier 'zylindrisch' heißen (ex P. 2.7.44 *curvis... rotis* heißt es 'rund'); die Lesart *parva* ist auf die schlechte Überlieferung beschränkt, und Heinsius' Versuch (zu Fasten 2.408; Met. 12.243) einen Kompromiß zwischen beiden Varianten herzustellen (*curva* entsprechende paläographisch *curva*, dem Sinne nach *parva*) hat keinen Anklang gefunden.

107 f. Werke desselben Dichters sind Geschwister: das Bild, daß sie seine Kinder sind (vgl. 1.7.20 *viscera nostra*; ex P. 3.5.30 *statis pigra mittere tui*; vgl. auch oben 105; 3.1.65 *quae vobis fratres*) taucht schon bei Aristophanes, Nub. 536 auf und wirkt bei Martial 12.3.6 nach. - *ex ordinar*: zu 3.12.17 *inactis... ex ordine ludis*; Met. 2.109; 12.211. - *evigilavit*: faktitiv auch 2.11 *pretium curae vigilatorumque laborum*; Ars 2.285 *vigilatum carmen*; vgl. auch Fasten 4.109. Das Verbun, das in seinen aktiven Formen auf die Dichtung beschränkt ist, scheint ein Lieblingsausdruck der Neoteriker gewesen zu sein; vgl. Cimna, Fr. 11 B. *Arctis multum evigilata* (so DITTMER, während SONNERBACH, Rhein. Mus. 66, 1011, S. 477 ff. dem überbetrefften *evigilata* das Simplex *vigilata* vorzog) *lucernis*, nach Kallim, Epigr. 27, 4 Pf. *Ἀγρῶν ὀφθαλῶν ἀγρονεῖτης*; Ciris 46 *decipere dona vero multum vigilata labore*.

109 f. Die Rollen ragen aus dem Behälter heraus, und die *tituli* hängen so, daß man sie bequem lesen kann. Die drei Bücher der Ars sind offenbar in einem dunklen Winkel des Bücherschranks verbannt. Vgl. ex P. 1.1.11 f. (über die Nennung ex P. I-III) *quodvis ubi hor fovis nullo componere laetor / qua steterant Arctis, pars vocat illa tibi. - cetera larba: metrisch bequeme Fügung; vgl. Met. 3.236, 664; Fast. 2.218, 3.628; Nux 46.*

111 f. Der Text des Pentameters ist noch nicht sicher hergestellt: *hi qui* (G V) geht zur Not, aber man vermißt eine besondere Wendung des Gedankens: *hi quoque* (S pl., darunter die andern drei Vertreter von N) müßte nach unserer Lautregel als starke Bezeugung gelten, befriedigt aber auch nicht; als Ausweg bleibt die Annahme einer einfachen Verneinung: *sic quoque* (BESTLEY), - *amare docent*; wie 3.1.4 *nullus in hac charta verius amare docet* eine Anspielung auf den Beginn der Ars (1, 2) *lecto carmine doctus amet*.

113 f. Das Werk hat keinen Schöpfer vernichtet und wird mit den Vatermördern Oidipus und Telegonos verglichen; der Dichter als Vater: oben 107: 1.7.35; 3.1.57; 66 f.; ex P. 4.5.29. - *satis oris = satis audaciar*; ähnlich ex P. 1.1.80 *his ito duris, si peccet, oris ero*; Cic. Pro Rab. Post. 34 *quod habent os, quam audaciam!* Vgl. ferner Am. 2.1.12 *et satis oris erat* (nicht vom os magna somnium des Epikura); Her. 17.102 f. *non tu plus cernis, sed plus temerarius audas, / nec tibi plus cor dis, sed magis oris tui est*.

115 f. ein echt ovidischer Einfall, wie gleich darauf 119 f., beide für den Schluß des Gedichts aufgesetzt. Er beschwört sie bei der pietas, die sie ihm schulden: Am. 2.16.47 *si qua mei tamen est in te pia cura relictis*.

117 f. Die Metamorphosen sollen sein Hauptwerk sein; daß er nicht mehr (sax) kann, sie zu vollenden, schmerzt ihn tief; vgl. 1.7.11-40; 2.63 f. *inspice*

manus opus quod adhuc sine fine tenetur. / in non credendos corpora versa mor-
dos: 555 f. distaque sunt nobis, quamvis manus ultima corporis / defuit, ut in
corpora versa novus: 3.14.19-24 sunt quoque mutatae, ter quinque volumina
formae. / certius a summa nomen habere manu: / nunc incorrectam polle-
perunt in ora, / in populi quicquam si tamen ore meum est. Ovid bemittelt die
das Verwandlungsmotiv immer neu zu beschreiben, aber einmal wiederholt er
einen Vers wörtlich (117 = 3.14.19). - mutatae ... formae: 'Verwandlungen
von Gestalten', d. h. von Menschen; vgl. 1.7.13 mutatae hominum ... formas:
ter quinque: für das metrisch unbrauchbare oder unbenutzte Zahlwort; vgl. 3.8.
decem decem: 4.10.10 tribus ... quater; Fasten 3.59 ter senos usw. - volumina
die einzelnen Buchrollen, libri oder libelli. Vgl. 1.7.85 quinquaque volumina
tangis; 2.550 (von den Fasten) cum ... suo finem mense volumina habet; 3.14.19
Das Werk ist also trotz seines unfertigen Zustandes schon in fünfzehn Bänden
abgeteilt; auch Abschriften sind vorhanden (1.7.24).

119 f. Ein ähnlicher Einfall wie 115 f. - fortunae vulnura: das Schicksal der Dik-
ters, wie es sich z. B. auch in der schlichten, ärmlichen Ausstattung des Bohe-
häubert (10), ist personifiziert; manchmal sieht er es fast greifbar vor Augen:
3.8.35 f. haeret et ante oculos veluti spectabile corpus / adistat fortunae formae
legenda meae: ähnlich: Ibis 119 f. sique, quod est rarum, solito defecta fauoris
fortunae factis insidiosa tuae: Hor. 9.126; Manil. 5.484 omnia fortunae vulnura
membra reducet; Vell. Patere: 2.41 distindem ... fortunae sine indutus habitum
121 f. die Metamorphose des Schicksals wird geschildert. - Heculaque nunc
est: vgl. 3.11.37 carnifici fortuna potest meta fenda videri.

123 f. Das Buch wird einen Augenblick lang zum Boten, der vor dem Weggehen
fragt, ob noch etwas auszurichten sei; vgl. die stereotype Frage der Umgebin-
sprache, nunquid vis? Etwas anders ist ex P. 4.12.48-6 (an Tukanus) qui
mandatum, quaeris? peram, nisi diere vix est, / si modo, qui perit, ille per
potest: / nec quid agam inuenio, nec quid nohine velinve, / nec satis utilis
mihi nota mea. (Der Briefempfänger erwartet vielleicht noch bestimmte Auf-
träge). Jedenfalls geht die Vorwegnahme einer möglichen Frage des anderen
das lebendige Gespräch zurück: vgl. noch Fasten 3.183 quae fuerit mors; 2
quaeris, regia nati - mandare ... habebam: Gräzismus, wie do servanda (Met. 13
647) u. ä. Das Tempus der Vergangenheit entspricht einem Irrealis; vgl. 1.9.3
expediat ('es wäre besser gewesen') studio lumen abesse meo. - tarda: res motus
es ist schwer, sich zwischen dieser Variante und tarda ... viae zu entscheiden.
Der Boten ist umgeduldet, das Schiff will abfahren, und Ovid beeilt sich, das Boten
zu beschließen, um nicht an der 'Verzögerung' (vgl. ex P. 3.2.76 dum tarda
causas inuenit ipsa morat; 3.4.52 gratiaque officio quod mora tardat ipse
shuld zu sein. Der Ausdruck tarda mora ist also gut bezogen, ähnlich longa mora
(Tr. 1.3.8; Fasten 3.204; 2.722 mit der Variante lenta m.; vgl. Ars 2.456; Her. 13
138); aber auch tarda via läßt sich verstehen, und die Wiederholung von von
127 wäre kein unüberwindliches Hindernis. GVDK mit der Mehrzahl (darunter
HP) ist keine starke Bezeugung gegenüber AGV und dem vierten Vertreter von
S. jedenfalls hat Ovid eine Gelegenheit, das Buch schon vor seiner Ankunft in
Tomia (vgl. 127) nach Rom zu schicken, und diese Gelegenheit möchte er nicht
versäumen; damit gibt er dem Prologgedicht - dem längsten der Sammlung
einem der längsten aus der Zeit der Verbannung - einen natürlichen Abschluß.
dieser umfaßt also drei Distichen (123-8).

125 f. quae iubent: 'was mir noch einfällt' - sarcina ... magna: ähnlich Horaz
20. Überbringer seiner drei Odambücher in einem Geleitgedicht, das Ovid sicher
kenn (oben zu 93 f.; 101 ff.), Epist. 1.13.6 si te forte meae grauis uret sarcina
horae.

127 f. wiederum die Fiktion des Boten, den man zur Eile mahnt. Vgl. Fasten
5.44 atque ita longa via est, nec tempora longa superant / dixit. - orbis ul-
tima: 1.3.83 ultima tellus; 2.199 f. haec est Ausonia sub iure novissima vique /
haec est imperii margine terra tui; 3.3.3 in extremis ignoti partibus orbis; 4.
51 vberius nihil est nisi non habitabile frigus: / heu quam vicina est ultima
terrenabit; 4.83 f. haec igitur regio, magni paene ultima mundi, / quam fugere
horridis dique, propinqua nihil est; 9.9 sin licet extrema, stat nam, mixtus in
orbis 5.2.31 f. barbaria me tellus orbisque novissima magni / sustinet. Hier
bei im Nordosten die bewohnte und bewohnbare Welt auf; im Nordwesten
weist sie von Britannien begrenzt (Verg. Ecl. 1.66; Hor. Carm. 1.35.29 f.); im
Westen von Iberien (Lucan. 4.1 procal extremis terrarum ... in oris; 147 tendit
in silera mundi; 7.541 extrema ... orbis).

2. Elegie

Die Schilderung eines schweren Sturms auf hoher See während der Fahrt
ins Exil hat ihr Gegenstück in dem kürzeren und literarisch weniger anspruchs-
vollem Gedicht 1.4. Ovid stellt in den Metamorphosen einen Sturm im epischen
Stil dar (11.478 ff.); er hat sich da mit Homer (Od. 5.291 ff.; 12.405 ff.) und
Vergil (Aen. 1.81 ff.; 3.192 ff.) gemessen. Daß eine Sturmbeschreibung im Reise-
bericht nicht fehlen durfte, ist klar. Daß er wirklich Stürme erlebt hat, ergibt sich
aus dem Epilog; es wäre müßig, zu fragen, ob es einer oder mehrere waren. Die
Schilderung ist hier in die Form eines Gebets an die Götter des Himmels und des
Meeres gekleidet; diese Form erlaubt es dem Dichter, sein eigenes Schicksal in
den Mittelpunkt zu stellen und die eigentlich beschreibenden Partien mit Klagen
und Reflexionen wechseln zu lassen. Durch das ganze Gedicht zieht sich die
Rechtfertigung des ungenannten Vergehens. Er beteuert den Göttern gegenüber,
daß er kein Verbrechen beging; im Aufhören des Sturms sieht er ein Zeichen,
daß sich ihm Glauben schenken.

Nur ein Gebet kann mir noch Rettung bringen (11 f.). Ich hoffe, daß wenigstens
ein Geleitsbot auf meiner See steht (9-12). Wind und Wogen ersticken meine
Worte (13-8). Ich sehe die entsetzten Wogenmassen ringsum, fühle das Schiff
zwischen Himmel und Wasser schwanken, höre das Toben der entfesselten Win-
de (19-32). Der Tod ist mir gewiß, nur gut, daß die Gattin nichts von meiner
Nae weiß und daß sie selbst mich nicht begleitet (33-44). Blitze zucken, Donner
rollt, und während peitschen die Wellen an die Wände des Schiffs (45-50). Der
Tod auf hoher See, ohne letzten Gruß an die Lieben, ohne ein Grab in heimischer
Erde ist horribil (51-8). Und doch hat der Kaiser mir das Leben geschenkt;
diese Regenigung dürfen die andern Götter nicht wieder aufheben (59-70).
Aber ich habe ja nichts zu verlieren, bin schon vernichtet; was soll ich da um
Rettung flehen (71-90)? Unterdessem hat der Sturm das Schiff in Richtung Italien
zurückgeworfen; auch das läßt dem Befehl des Kaisers zuwider (91-6). Den
Göttern ist nichts verborgen; sie wissen, daß ich im Innersten schuldlös bin und
dem kaiserlichen Haus stets treu ergeben war. Wenn ich die Wahrheit sage,

möge der Sturm abziehen. Sich, er läßt nach; die Götter haben mich erhorrt (92-110).

1 f. *di maris*: neben Neptun wahrscheinlich Tritonen, Neriden – *superant* der Plural richtet sich nach dem unmittelbar vorausgehenden *vota*; das eigentliche Subjekt (*quid*) tritt zurück; vgl. ex P. 4, 2, 45 *quid, nisi Pierides, solaces frigida, restant* (*restat pars codd.*); Met. 14, 396 *neq. quicquam antiquum Pierini nominis restant* (*restat pars codd.*); Verg. Ecl. 8, 67 *nihil hic, nisi terrimdesunt*. – Die durch *enim* (auch *nam*) eingeleitete Parenthese am Beginn direkter Rede, unmittelbar nach einer Anrede, drückt die innere Bewegung des Sprechenden aus; vgl. Verg. Aen. 1, 198 o *soci* (*neque enim ignari sumus ante malorum*). Gebet in höchster Not, oft mit Gelübden verbunden, wenn die Kunst des Stauermanns am Ende ist; vgl. 1, 11, 31 f. *ipse gubernator tollens ad sidera pinnae* (*expositi voti, immemor aris, opem*; Met. 2, 184 ff. *ita fortis, ut acta / praecipit pinus Borea, cui vota renisit / frena sinus rector quam dis voltisque reliquit*; Sciam. 510 *in vota miseris ultimis cogit timor*. – *pariter*: einfach = *volite*, = *quasi*. *plectar membra carinae*; 275 f. *laterae*... *fracta*... *membra ratis*; Liv. 23, 34, 1 *abre nauium quassati erant*; 30, 39, 3 *quassata armamentisque spoliata nave*. Die Verbindung *quassata*... *navis* hat Ovid von Vergil übernommen (Aen. 551: 4, 53: 9, 91); Horaz verwendet zweimal *quassae rates*.

3 f. *subscribitur*: der Redensprache entnommen; *subscriptor* ist der Nebenkläger; *accusatoris adiutor* (Gellius 2, 4). Der Gedanke, daß der göttliche Kaiser die Hilfe der andern Götter gar nicht nötig hat, taucht erst 59 ff. auf. – *praemendeo*: bezeichnet die aus dem Epos bekannte und (5-10) mit Beispielen belegte Verfolgung eines Sterblichen durch einen Gott; 1, 5, 75 f. *me deus oppressit mala nostra levante: / bellatrix illi* (sc. *Ulix*) *hinc feracit opem*; 78 *illam Neptuni, me Iovis ira premit*; ex P. 3, 6, 21 f. *crede mihi, miseris caelestis iuniorum, / nec semper laetos et sine fine prement*.

5 f. in *Troiam*... *stabat* = *adversus Troiam pugnat*; vgl. Her. 7, 166 *in steterunt in te virgine patetque mens*. Als Gegensatz dazu *pro Troia stabat*, *ei* stelle sich schützend vor (das Hann, die Stadt usw.); vgl. Fasten 5, 135 f. (von den Laren) *stant quoque pro nobis et praesent moentibus urbis / et sunt praesentium aequum ferunt* (hier zeigt sich, daß *praesent*, von einem Gott gesagt, 'hilfreich' bedeuten kann; vgl. unten zu 7 f. und 2, 54); Verg. Aen. 9, 677 *pro Iuribus adstant*; 12, 651. – *aegua* = *propheta*; vgl. Ars 2, 310 (im Sinne von *lens*, *fenestra*; Hor. Sat. 2, 1, 70 u. ö. Als Gegensatz dazu *iniqua*, 'ungnädig', 'feindselig'; vgl. Hor. Carm. 1, 2, 47).

7 f. *propior*: 'geneigter', 'gewogener', also = *aegua* (12); vgl. Verg. Aen. 1, 33 *parce pro generi et propius res aspice nostras*; Lucan. 7, 297 (Caesar vor der Entscheidungsschlacht) *haud unquam vult iam magna datoros / iam prope me peror*. – *Veneris minime tutus*: 1, 10, 12 *Palladio numine tata*.

9 f. Die Synchrisis mit Odysseus ist hier und 3, 11, 61 f. nur angedeutet, 1, 5, 57-61 breit ausgeführt. *Cantus* entspricht dem homerischen *νόστος*.

11 f. Die mythischen Exempla stärken seinen Mut; das Epiphonem schließt den ersten Teil des Gedichts ab. – Zur Bescheidenheitsklausel *quantis distans ab illis* vgl. 1, 3, 25. – Was ist besser: *quis vetat* oder *quid vetat*? Das erste ist gebezugt, das zweite ist Scalliozes Konjektur, die sich nachträglich in einer schlech-

ten Handschrift fand, von Hirtius aber in den Text gesetzt wurde (s. seine Anm. zu Her. 10, 88). Eine Prüfung der wichtigsten Stellen ergibt, meine ich, daß im Lateinischen beides möglich ist, genau wie im Griechischen *τίς* *καί* und *τι* *καί* vorkommt. Es wäre möglich, eine Gleichförmigkeit zu erzwingen, die der Sprache fremd war. *Quid vetat* oder *prohibet* ist besser überliefert Am. 3, 7, 35 (*quis* *delt.*); Her. 10, 88 (*quis* *Quellf.*); Fasten 2, 423 (*quis* *pars codd.*); 3, 11; Hor. Sat. 1, 1, 24 *videntem dicere verum / quid vetat*; 10, 56; Petron. 127, 2; aber *quis* sollte wahrscheinlich an folgenden Stellen beibehalten werden: Ars 3, 93 (*quid* *Hirtius* ex *optimo* *Vaticano* *alibi*); Her. 17, 42 (*qui* *P.* *quid* *Hirtius* *ex codd.*); Verg. Aen. 5, 631 (*qui* *M.* *quid* *R. c.* *Hertz*); Petron. 139, 15 *nam quis concubitus, Veneris quis gaudia nocuit? / quis vetat* (*quis* *petat* *vel* *quis* *petit* *codd.*, *quid* *vetat* *Hirtius*) *in tepido membra calore toro? / ipse pater veri doctos Epicurus amare / iussit*; hier scheint *quis* *vetat* durch die Anapher gesichert, so gut wie Tr. 5, 1, 69 f. *quis* *te mala sumere cogit? / aut quis deceptum ponere sumpta vetat?*; Auson. Epist. 29, p. 286, 32 P. (*quid* *Hirtius*); Quint. Inst. or. 4, 2, 82 (*quid* *Brun-* *vani*); Sil. It. 17, 231 (*quid* *Hirtius*). Im Griechischen gibt es *τι* *καί* *καί* *καί* oder *καί* *καί* *καί*. z. B. Eur. Iph. T. 507; Fr. 794; Plat. Euthyphor. 9 d) neben *τις* *καί* *καί* (z. B. Aristoph. Fr. 100). – *irato*... *deo*: Oben 3 *Caesaris irae*; 1, 1, 33 *praecipit ira*.

13 f. Hier endet der erste Teil des Gebets. Das Motiv, daß es doch nicht an die Ohren der Götter dringt, erlaubt es Ovid, zur eigentlichen Schilderung des Sturms überzugehen. Das Gebet wird erst 59 *pro superi viridisque dei, quibus aequora curae* (analog zu *di maris et caeli*, 1) wieder aufgenommen; denn *fungite* 57 braucht sich nicht an die Götter zu richten. Es wird noch einmal, gegen Schluß, unterbrochen, aber nur durch ein Distichon (107 f.). Die beiden letzten Verse des Gedichts sind wieder an die Götter gerichtet. Durch den wiederholten Wechsel erhält das Gedicht dramatische Spannung. – Auffällig ist die Häufung gleichbedeutender Ausdrücke: *frustra*, *non proficiscientia* (vgl. 1, 4, 13; Met. 13, 409 *non proficiscunt tendebat ad aethera palmas, perdere* (vgl. Her. 7, 6). – Eine Variante zu dem im Pentameter geschilderten Geschehen: 1, 11, 40 *spargite caerules dhoras* (*horas* *agui*). Zum Schluß von 14 vgl. Ars 2, 92.

15 f. *dicit* (N pl.) ist gut überliefert; *verba* (DKT al.) scheint eine Interpolation aus 13 zu sein; umgekehrt ist 1, 3, 80 *verba* besser bezeugt. An beiden Stellen liegt Hirtius der schlechteren Überlieferung. Vgl. noch Fast. 4, 664; 5, 686 und Met. 8, 535, wo die Hss. zwischen *dicit* und *vota* schwanken. – Zum Motiv der vom Winde verwehten Worte: Tibull. 1, 5, 35 f. *haec mihi fingebam quae nunc Eurusque Notusque / iactat odorator vota per Armentor*; Culex 383 *et mea diffusas sapienter dicta per auris*.

17 f. Der Gedanke wird so gewendet, daß das Wortspiel *velat/rota* möglich wird; ähnlich Am. 1, 7, 15 f. *talis peristi promissaque veloque Thetis / fleuit praecipites Cetera Iulise Notos*; Her. 7, 8 *idem venti vela fidemque ferunt? 2, 25* *ventis et verba et vela dedit*; vgl. auch Rem. 286 (von Odysseus) *irrita cum velis verba miseris Notis*.

19 f. Die Partic 19-22 lehnt sich stark an Vergil an; vgl. Aen. 3, 564 l. *tolliamur* *incurvato gurgite, et idem / subducta ad maris sinus desessimus unda*. Ovid hat das in vier Versen veranschaulicht. Auch in den Metamorphosen (11, 427 ff.) hat er Vergil nachgeahmt: *funicibus erigitur caelumque aequore volat / spinit... / et modo cum fulvas ex imo verrit harenas, / concolor est illis Stygia*

modo migrator unda / ... / despicere in valles immoque Acheronta videtur montes ... aquarum: 1, 4, 7 f. monte nec inferior protae puppique retorque / silis et picos verberat unda deor: 1, 11, 20 inque modum cumuli concatae undae; Verg. Aen. 1, 105 inaequiter ... praeruptis agunt mont. Vorbild dieser Stellen ist Homer, Od. 3, 290 (vgl. 11, 243) κλυτή τε ποδοβρα πολύγων ἕσπεον - vorwurft; vgl. Verg. Aen. 1, 86 vastos volvens (sc. vento) ... fluctus zu 1, 1, 44 - sidera summa: die Wellen schlagen bis an die Sterne; vgl. Met. 497 ff. (oben cit.); 15, 508 ff.; Accius Pr. 291 ff. R.; Verg. Aen. 1, 102 f. proelia velum adversa ferri fluctusque ad sidera tollit.

21 f. Die Wellentäler sind so tief, daß sie bis in die Unterwelt zu reichen scheinen; etwas weniger stark 1, 4, 6 emulsaque ex imis ferret arena fretis; Verg. Aen. 1, 106 f. hic unda dehiscens / terram inter fluctus aperit; dagegen überspielt Eur. Thest. Anth. Pal. 9, 290, 2 ff. ἐκ τῆς νεύωνος / ἀνθρώπων βαρύντος πύκτου ἕλκοντος ... πορτὸς δ' ἐτόγερ' ἔξ' Αἰθέρος. - diducto ... aequore: Vgl. Met. 8, 587 f. fluctus nos terrena suo subvestit et aequora traxit; Lucan. 9, 305 f. (von den Syrten) nos subvestit penitus quo stagna profundi / accipiet nec se defendit ab aequore telus.

23 f. Ovid folgt Vergil. Aen. 3, 193 caelum undique et undique pontus, der pontus vielleicht von Moschos, Europa 132 f. abhängt, geläutert δ' οὐ' δερτὸν ἀλλογοῦσ' ἄνε' ἕνος αἰθέρος, / ἄλλ' ἀνε' ἰνὲν ἔκωδον, ἔκωδον δὲ πόντος δαυλον. - quomodo aspectus ist gut überliefert; quomodoque aspectus (Q) könnte eine Interpolation nach ex P. 1, 3, 55 sein; ähnliche Formeln: 1, 3, 21 quomodoque aspectus 11, 29 quomodoque aspectus (aspectus D al.); Ovid scheint bewußt zu variieren, 3, 2 noch Her. 13, 22 et quod spectarem nisi nisi pontus erat. - hic bezieht sich auf das im Satzgefüge Entferntere, dem Sprechenden aber räumlich näher Liegende; dies ist nicht ungewöhnlich; vgl. Her. 1, 40; Met. 1, 539; 3, 205; Fasten 1, 674; Verg. Aen. 8, 357 f.; auch in Prosa zu belegen: Justin 2, 1, 20 Aegyptum ... quae ... tantis instructa montibus, tot fossis conclusa, ut, cum his arceatur, illis recipitur agnoscatur. - fluctibus ... tumidas: Vgl. 2, 18 in tumidas ... aquas; Arat. Phain. 909 οὐλοβοῦσα θάλασσα.

25 f. immensi ... murmur: murmur kann das Tosen des Meeres (Pacuv. 411, 2 aus Servius zu Aen. 1, 55: sic dicit Pacuvius murmur maris, quia ventos murmur requirit), das Rollen des Donners (Lucret. 5, 1193 et rapidi fremitus et murmur magna minarum) bezeichnen, aber ebensogut das Sausen der Winde. Vgl. Verg. Aen. 6, 394; Works, Advers. II p. 278 ed. Frotscher; immensi ... turbis, wohl alte Konjektur nach Val. Fl. 3, 78 hastis volans immensi turbine tantis insonat. - Die Winde, die Herren der Wellen führen Streif (vgl. 30 proelia gerit), und das Meer weiß nicht, wenn es gehorchen soll; vgl. Lucan. 5, 60; 6 dubium pendet vento cui concidat aequor.

27 ff. Stürme mit Wechselwinden schildert schon die Odyssee (5, 291 ff.); dazu Verg. Aen. 1, 81 ff. 2, 416 ff., während Manilius 4, 587 ff., vielleicht Ovid die quattuor in partes caeli distribuit orbis / ... totidem venti de partibus isdem erumpunt secumque gerunt per inania bella. / asper ab axe ruit Boreas, ... Eurus ab ortu, / Auseter amat medium solem Zephyrusque profectum. - pariter ... ab ortu: das stehende Beiwort ist charakteristisch für den epischen Stil der Schilderung. - vires capiti: erneuert seine Kraft; vgl. Fasten 3, 144. - Zephyrus Sturmwind auch bei Verg. Aen. 2, 417. - sero vesper: von jenem Teil des Horizonts, wo die Sonne spät, das heißt, am Abend steht. Ist sie untergegangen

ist in südlichen Ländern gleich die Nacht da. Anders Met. 4, 415 (von den Minyaden) seroque tenent a vesperare nomina.

29 ff. sicca ab Arcto: weil der große Bär nie ins Meer eintaucht: 3, 10, 3; 4, 3, 11; 4, 9, 18; ex P. 2, 10, 46 qui remper liquidis altior extat agnis; This 474 liquidis plus caret Arctos agnis; Met. 18, 293 immensumque aequoris Arcton; Fasten 4, 29 ff. nach Homer II. 18, 489. - bachinator: Vgl. Hor. Carm. 1, 25, 11 Thracio boiante magis sub interlambia vento; Gais 480. Die Stelle wirkt nach bei Pconianus; Dion. 1, 499 GLK = FPL p. 123 Mozell, Arcteo planstro Boreas bachinator ab Hespero (pheno codd., em. Burman). - adversa ... fronte: Die Winde bekämpfen sich wie zwei Stiere; vgl. Manil. 1, 502 Arctos et Orion adversis frontibus ibant proelia ... gerit: Vgl. Met. 11, 491 omnique e parte feroces / bella gerunt veniunt Verg. Georg. 1, 318 omnia ventorum concurrere proelia vidit; Sen. Med. 940.

31 f. Die Hilfslosigkeit des Steuermanns ist ein typischer Zug solcher Schilderungen; vgl. 1, 4, 11 f. nauita confessus gelidum pollore timorem, / tam sequitur vitae non regit arte ratem; 11, 21 f. ipse gubernator tollens ad sidera palmas / exprophetis, innumeros artis, opem; Met. 2, 184 ff. acta / praecipiti pinus Borea cui vitae remittit / frenata sinus rector quam diu voluisse reliquit; 11, 492 f. ipse parret, nec se qui sit status ipse fatetur, / seque ratus rector; Fasten 3, 593 f. vincitur ars erumpit, nec tam moderatos habentis / vitatur: a sociis in quoque poscit opem; Sen. Aenag. 207 nil ratio et usus audet: ars cessit malis. - ambigus ... malis: zu stupet; vgl. Her. 8, 111 malis stupet rerumque oblitia loeique. - Nach 32 kann vielleicht Manilius El. 1, 126 emendiert werden, atque interita suis ars stupet (adstipet vel obestipet codd., em. Owen) ipsa malis.

33 f. Eine Variante zu 13 f. (Vergleichlichkeit des Gebets, Wasserschwall ins Gebet) - obtrus: Vgl. Met. 11, 568 f. niger arcus aquarum / frangitur et rupa mersum cogit obrui unda.

35 f. optinuit: Vgl. 2, 103 omnes / pressere hoc fluctus Oceanusque caput. - hanc amicos: mein Leben; vgl. Met. 6, 539 f. quia minimum hanc ... / eripis? Verg. Aen. 1, 98. - Obsecrare hier die von W. Schulze (Kleine Schriften 157) erschlossene ursprüngliche Bedeutung 'ersticken' hat, ist fraglich.

37 f. Der Schmerz seiner Gattin wäre noch größer, wenn sie wüßte, daß er dem Toll rühre ist: ... atque gemine: Der Reim ist beachtenswert; ähnliche Fügungen: 1, 1, 6 frisque referens; 5, 7, 14 tique reditque (dies nach Verg. Aen. 6, 129) usw.

41 f. Beim Abschied hatte sie gebeten, ihn begleiten zu dürfen: 1, 3, 81-8. - o demum: hier steht N der breiten Masse der Hss., geführt von S. gegenüber, die das Richtige bewahrt: O bone ist bei Ovid gut belegt (Ars 2, 605), und es gibt in der Überlieferung noch mindestens ein Beispiel für die nachträgliche Änderung von o zudi (ex P. 4, 1, 9). - his patenda: anders Horaz. Carm. 3, 9, 15 pro quo bis patitur moer.

43 f. concessiv-hypothetisch 'selbst wenn': vgl. 1, 1, 61 ut titulo cretae, ipso moerore colore u. ö. - dimidia ... parte: Die Steigerung des Gedankens läßt sich in der epischen Dichtung gut verfolgen, vom einfachen pars animae meae oder pars meae (4, 10, 32; Horaz. Carm. 2, 17, 5) zu magna pars (ex P. 1, 6, 15; 8, 2; 3, 4, 69) und von dimidia pars (vgl. Horaz. Carm. 1, 3, 8 animae dimidium meae) zu maior pars (3, 3, 15) und carior pars (Met. 8, 405 f.) zu maxima pars (Rut. Nam. 1, 401 vestras pars maxima mentis). In der griechischen Dichtung ist seit Aklepiades (Anth. Pal. 12, 166, 1 f.), Theokrit (Id. 29, 5) und Kallimachos (Epigr. 41, 1 f. P.) bis Meleager (Anth. Pal. 12, 52, 2) das Bild von der 'Hälfte der Seele' belegt.

45 f. Die Reflexion wird durch die Schilderung des Sturms unterbrochen, der mit

erneuter Wucht einsetzt. Donner und Blitz reißen den Dichter aus seinen Gedanken. Was bei Ovid zwei Verse einnimmt, hatte Vergil in einem verdichteten Aen. 1, 90 *inlantere poli, crebris micat ignibus aether*. — *ab aethereo* ... *aer*: das ganze Himmelsgewölbe ist gemeint; vgl. Fasten 3, 368 *et gravis aethereo ventis ab axe fragor*; Verg. Aen. 2, 512; 8, 283; *aer* kann so gut wie *polus* oder *caeli* (Verg. Aen. 1, 90 oben zit.) den Himmel bedeuten. Der Anfang von 45 schließt bei einem anonymen Dichter (FPL inc. 43 Morel) nachzutreten, *ei magna celeri raptissimae grata volata*.

47 f. Der Vergleich auch Met. 11, 508 f. *nec levius pulcata (sc. puppis) sonat quam ferrens olim / cum laetis aris ballistae concussit arces*. Oberhaupt läßt sich die epische Sturmabildung in der Keyx-Episode Met. 11, 478 ff. durchweg mit unserer Stelle vergleichen. (*ballista* ist die Form der Inschriften; sie ist Met. 11, 509 breit überliefert, durch die Etymologie gestützt und sollte deshalb hier entgegen die Hs. hergestellt werden; vgl. Thesaurus II 1701, 1 ff.). — *tabulae*: gemeint als *membra* (2). 'Planken'; vgl. 1, 6, 8 *manufragi tabulas qui petere mori*. — *laterum*: die Schiffswände (vorjcs); vgl. Met. 11, 529 *sic, ubi pulsant noctis latera ardent*. *fluctus / vastus insurgens dectinae ruit impetus undae*; Verg. Aen. 1, 105.

49 f. Die letzte Welle in einer Serie von zehn galt den Römern als die gefährlichste (*fluctus decimanus, δεκάφυλλα*), während die Griechen vor allem die drittsicherste (*συνεργία*). Vgl. Met. 11, 529 f.; Lucan. 5, 672; Sil. It. 14, 12 ff. *non vilius Boreas Rhodopei a vertice praecipit / cum sese immitit decimoque volumine pontum / exphulsi in terra*. — *sapere nescit*: nicht vor Vergil (Aen. 1, 501; 6, 88, 10, 765). Zum Wortlaut vgl. Alkaios Fr. 6, 1 f. *Λον. τόδ' αἴθε' ἔχου τὸ νειοτέρω τῶν / ἄνεμων*. — Die Umschreibung von *decimus* scheint hier übrigens nicht nur metrisch bedingt zu sein wie anderswo (1, 1, 117 *ter quinquage*; 4, 10, 4 *novies* ... *decimus*), es ist vermutlich eine Laune des Dichters.

51 f. Übergang zur Reflexion: 59 setzt wieder das Gebet an die Götter ein. — Der Tod hat für ihn keine Schrecken mehr (vgl. Met. 14, 202 *mors erat ante oculos minimum tamen illa malorum*), nur den Tod fern der Heimat, auf hoher See oder in einem fremden Land (3, 3, 37 f. *lani procul ignotis igitur moribus locis, / et fient ipso tristia fata laco*) fürchtet er. — *Genus* ist betont, Zwischen *letum* und *mors* (und *nex*: 57) besteht kein Bedeutungsunterschied; vgl. etwa auch Lucan. 689 *nille modos inter leti mors una timori est*. Zum Gedanken vgl. noch 6, 7, 25 *ex P. 1, 2, 57 f. saepe precor mortem, mortem quoque deprecor idem, / ne me Sarmaticum contegat ossa solani*; Am. 3, 9, 47 f.; Her. 10, 119-24 (vgl. auch Thuc. 1, 3, 5 ff.). Ovid folgt vor allem zwei berühmten Vorbildern, Soph. Elek. 1129 ff. und Verg. Aen. 10, 527-60.

53 f. *est aliiquid = non parvi momenti est*. Ovid liebt diese Art der Hervorhebung: 5, 1, 59 *est aliiquid fatale malum per verba levare*; ex P. 2, 7, 65 *est aliiquid viciuum finibus esse*; 2, 8, 91 *est aliiquid spectare deos et adesse putare / quasi cum vero numine posse loqui*; 3, 4, 17 f. *spectatum votis alii scripsit transphani / est aliiquid memori visa notare manus*; Met. 12, 93 *est aliiquid esse satum Nerida*. Verwandt damit sind Aussagen vom Typus *hinc aliqum Mores* (Prop. 4, 7, 1). — *fatuae* ... *ferrore*: HERNIUS' Emendation scheint notwendig; denn *fatum* und *ferum* bezeichnen verschiedene Möglichkeiten des Sittens; vgl. Quint. Inst. or. 8, 6, 10 *ferro, non fato* ... *occidit*; Inst. 9, 8, 3 *partim fato, partim ferro perire*. Gewiß ist auch der gewaltsame Tod (*causa quod pudor*) vom Schicksal bestimmt; dennoch stellt man sich den natürlichen Tod (*causa quod*) als eigentliche Erfüllung des *fatum* vor; vgl. 3, 3, 29 f. *si tam*

imblevit mea sortis, quos debuit, amos, / et mihi visendi iam cito finis oderit. — *solita* ... *humo*: hier ist *solita* besser überliefert und läßt sich zwanglos als 'heimlich, vertraut' verstehen; es ist die Erde, die er als neugeborenes Kind berührt hat (4, 3, 45 f. *et cinis in tumulo positus tacetisset arido, / factaque nascenti corpus habere humum*), die Grabstätte seiner Familie, die er oft besucht hat und die ihm deshalb vertraut ist (3, 3, 31 f. *quantum erat, o magna, mortituro pariter, diem, / ut saltem patria contumelioser humo?*). *Solita* im Sinne von *firma, stabilis* (als Gegensatz zum Meer denkbar) kommt sonst nur in anderem Zusammenhang vor (etwa Fasten 2, 648; 3, 442; 6, 404). — *mortem*: zu *corpus*; vgl. Eumelus, Trag. 11 f., R.

55 f. *mandare*: von den letztwilligen Verfügungen Sterbender; vgl. 3, 3, 43 *nec mandata dabo* (vom Tod in der Fremde!); Suet. Div. Jul. 87 (mit Anspielung auf Xenophon, Kyrop. 8, 7. — Den Fischen zum Fraß zu dienen, schon bei Homer Od. 15, 480) eine besonders quälende Vorstellung; vgl. auch Leon. Tar. A. P. 4, 23, 51 *καὶ τὸ πλεῖον θνητῶν ἔχοντες ἕλκυστα / ὀκλύθουσι*; danach Propert. 3, 28 *nova longinquis piscibus esca nata*; bei Ovid noch Ib. 145 f. *sive per immensum tactabor naufragus undae, / nostraque longinquus viscera piscis edet*. — Die Stelle scheint in der Orestes-Tragödie 405 ff. (PLM 5, p. 287 Baerz.) nachzutreten, kann spöter *licet vel praeter vulnere ferri / corporis exitum; fas est sperare sepulcra, / ordine legitimo flammae sperare rogales / et tumulum sibi quisque parat post busta perennem*.

57 f. Die Nähe eines Schuldigen bringt auch Unschuldige in Gefahr (Xen. Kyrop. 8, 1, 25), und es ist nicht ratsam, mit einem Freier dasselbe Schiff zu besteigen. Vgl. Eur. Elek. 1354 die Mahnung der Dioskuren *ὄψεσθε μυσέει θελήτω ἴπρὸ ἄνογον μετὰ οὐράτατο*; ähnlich Hor. Carm. 3, 2, 26-9. Ovid führt sich zwar umhüllend, aber der Zorn des Kaisers kann den aller andern Götter mit sich ziehen (3). Da das eigentliche Gebet erst mit 59 wieder aufgenommen wird (oben an 15 ff.), richtet sich *junge* (57) so wenig wie *demis* (58) an die Götter; zur Formel vgl. noch Her. 14, 62 *finge viros meruisse morti*. — *trahit*: Gratt. Cyn. 412 (*innuaj quae prima sequaci / spurs malo est, ne dura trahant contagia vulgus*).

59 f. *sapere* ... *dei* entsprechen den *di caeli* und *virides* ... *dei* den *di mortis* von 1; ähnliche Ausdrücke für die Meerestgötter; ex P. 4, 16, 22 *caeruleos* ... *deos*; Met. 2, 8; sie nehmen also die Färbung ihrer Elementes an (vgl. Eurip. Helena 1457 *πλανω δὲ Διὸντος θωύεργη / Τολαεία*) und wurden zweifellos in der großen Malerei auch so dargestellt. Sonst ist nur das Haar grün (Met. 2, 12; Hor. Carm. 3, 28, 10 *Nephtum et viridis Neridum comas*) oder neben Haar und Bart die Arme (Met. 6, 960 ff.). Vgl. noch ex P. 2, 10, 40 *aegrotos* ... *deos*.

61 f. *missima Caesaris ira*: kein eigentliches Oxyoron; gemeint ist: der Zorn hätte auch andere Formen annehmen können; vgl. ex P. 1, 2, 87 f. *ira vixi mitis me me misisset in istam, / si satis haec illi nota fuisset humus*. Das Paradoxon stärker betont Tr. 4, 3, 37 f. *ergo illum demens in me saevire coegi, / mitius immensus quo nihil orbis habet*. — *in loca iussa*: vgl. unten 89 *in iussu* ... *terrae*; vgl. zum Versschluß Fasten 2, 388.

63 f. Die hier geäußerten Gedanken berühren sich mit ex P. 3, 6, 27-28, am engsten 29 f. *obruenti cum tot saeculis dems aequoris undis, / ex illis mergi pars quota aliqua fuit*? Der Tod, so fährt Ovid fort, ob er durch Naturkatastrophen oder im Krieg erfolgt, ist etwas Endgültiges; dagegen kann Caesars Gnade einen Verurteilten wieder zurückbringen. — *ipso iudice = atrox* (τοῦ θεοκράτου) *δυσάφορος*. Dieses Urteil ist für die himmlischen Götter verbindlich; vgl. 3, 2, 28.

65 f. *si iam*: nicht = *et ve* 'wenn wirklich' (wie etwa Her. 17, 67 *sed si iam* *veritas transire pudoris*), sondern 'wenn ... schon', das heißt, vor meinem wirklichen Ende. — In die Unterwelt gehen oder jemanden in die Unterwelt schicken kann im Lat. auf verschiedene Weise ausgedrückt werden, je nachdem, welchen Gedanken im Vordergrund steht. Die Diskussion, ob hier und an ähnlichen Stellen (Macrus, Fleckeis. Jbb. 147, 1899, 609 ff.; ders. zu Met. 3, 972) zu lesen *Stygias ... in ... undas* oder *Stygias ... ad ... undas* läßt sich so zusammenfassen: Beides ist möglich, und die bessere Überlieferung muß jeweils entscheiden. Im einen Fall (*ad*) wird der Tote ans Ufer des Styx geschickt; 5, 271 *Stygias mitat*; ex P. 1, 3, 19 f. *cernis ut e molli sanguis pulmonum remissus ad undas*; entsprechend Tr. 5, 9, 19, wenn der Tote den Styx noch nicht geschnitten hat, *seminecem Stygia revocasti solus ab unda*. Im andern Fall (*in*) will man sich den Nachen Charons vor, der auf die Wellen hinausfährt; vgl. Lu. 3, 37 *me vocat in vastos amnes nigrenque paludem / ... Orcus*. Wiederum ist die Vorstellung Tr. 4, 5, 21 f. *caput nulli servabile, si non / qui meris Styx sublevet iulud aqua*; Met. 10, 697 *an Stygia sonus dubitavit mergere undas*; Per. 3, 18, 9 *hic pressus Stygia vultum demisit in undas*. Vgl. noch Haury, Op. 18, 99; Castellan, Gnomon 18, 1942, S. 286. — *in hoc*: zu diesem Zweck vgl. 285 *cum quodam spaciatur in hoc, ut amator eodem / conveniat*; Met. 8, 67 f. 'Es steht in seiner Macht, mein Blut zu vergießen, ohne im Volk invidia zu erregen'. *Cruoris nostri cohaerit* ergibt sich aus der *vitas neotique potestas*. *Invidia* hier heißen muß, ist im Deutschen schwer wiederzugeben. Es ist eine Äußerung der öffentlichen Meinung; wie wir heute sagen würden. Sie ist nicht den Gesetzen eine Instanz, die der Kaiser auch berücksichtigen muß. In diesem Fall hätte er die Hinrichtung befehlen können, ohne im Volk Entrüstung, Bitterkeit, Protest zu erregen, ohne seine Popularität zu gefährden. — *feret = auferet*. Er könnte also seine Begnadigung jederzeit zurückziehen.

69. Die Verbindung von *erte* und *puta*, eigentlich unlogisch, dürfte der gassprache angehören.

71 f. *ut*: oben 13; unten 73. — *adsum*: zu 1, 1, 19; vgl. auch 4, 5, 21 *et tunc cum nulli servabile, wo caput, wie hier, die 'Person' bezeichnet, wohl weniger, als dem Muster von *vaga* in der griechischen Tragödie, sondern aus der Umgangssprache*; vgl. etwa Plant. Epid. 95.

73. *considat*: Prop. 1, 8, 13 *aque ego non videam totis subsistere ventoribus* — *entibus = secundis*; vgl. Am. 3, 11, 51; Her. 16, 125; ähnlich *glaov* *hvaov*; 3, 8, 300).

73–90. Der Gedanke 'ich fahre ja nicht zu meinem Vergnügen, auch nicht in Gesellschaft, sondern das Ziel meiner Reise ist Tomis' wird immer wieder aufgenommen.

76. *mutandis meribus*: finaler Dativ. Zum Ausdruck vgl. Verg. Ecl. 4, 38 *mutata pinus / mutabit merces*; Hor. Sat. 1, 4, 29; Pers. 5, 54 f. *meribus hic mutata sub sole recenti / rugosum pipere et pallentis grana cumini*; Lucan. 8, 98 nennt den Kaufmann *mercis mutator*. — *arguor aro*: 3, 12, 36 *viximus latus cum aquas*; Am. 2, 10, 83 f.; ähnlich *schodo* (1, 10, 48); *hindo* (3, 10, 48), *sulco* (ex P. 1, 4, 35; Verg. Aen. 5, 158). Das Bild, das vielleicht von Vergil eingeführt wurde (vgl. noch Aen. 2, 780; 3, 495), scheint im späteren römischen Epos zu fehlen (griechischen Bereich offenbar zuerst Aisch. Suppl. 1007).

77 f. Als Ziel für Bildungsreisen nennt auch Propert 1, 6, 13 f. Athen zusammen-

mit den berühmten Städten Kleasiens: *an mihi sit tanti doctus cognoscere Athenas*; *abque Asiae veteris cerneret divitias?*, vielleicht das Vorbild unserer Stelle: Obgleich hier zwei Epitheta weg und stattdessen nur das letzte Beispiel in der Reihe mit einem Beiwort aus. Wie Horaz (Epist. 2, 2, 43) und viele Römer überhaupt bei sich Ovid (wohl um 23–22 v. Chr.) Athen und andere griechische Städte besuchte. Das Reiseprogramm dürfte etwa Chios, Lesbos, Samos, Sardes, Smyrna, Kalydon eingeschlossen haben; vgl. Hor. Epist. 1, 11, 1 ff. Aus Met. 15, 424–30 darf man entnehmen, daß er neben Troia (Fasten 6, 423 *cura videret Iulii, vbi tempumque locumque*, nämlich den rekurrierenden Athenetempel von Neu-Ilion) Sparta, Mykene und Theben gesehen hat, was man ohnehin annehmen würde. Wenn er später (ex P. 2, 10, 21 f.) an Ch. Pompeius Macer schreibt, *te duce magister Asiae perspicimus arbes*, so meint er diese Reise. Er war *studiosus*, d. h. wohl nicht 'bildungshungrig', sondern 'interessiert', *cupidas videndi*; er reist als Tourist bereit zu sein, nicht um längere Studien zu betreiben wie ein Menschenalter vor ihm Cicero.

79 f. Alexandria weniger als Stätte der Bildung und Kultur, sondern der Vergnügungen und Ausschweifungen. Das Motiv braucht nicht auf die politische Prolegomena während des Krieges gegen Antonius und Kleopatra zurückzugehen; Alexandria und sein Vorort Kanobos (Am. 2, 13, 7 *genidia ... arva Canobis*) sind genau das gewesen zu sein, als was die Römer es hinstellen. Strabon 17, 161 f. §. 850 *deut* *πρωτον δ' εστιν 6 τού κερνηγορών θύλας τών ex τής 'Αλεξάνδρειας* (sic εἶς, Κάτωπον) *κατακτόρων τῆ δόξαυ· τήν αὐτὴν ἕλασ καὶ τήν αὐτὴν τών ἑσπέρων ἀναλογίαν καταλογιστέων καὶ καταρχομένων ἐνέθην μετὰ τῆς ἐοχάτης δούλης καὶ δούλων καὶ γυναικῶν*. Kanobos, etwa 12 Meilen von Alexandria auf einer Landenge gelegen, war mit der Hauptstadt durch einen Kanal verbunden, an dem nach Strabon zahlreiche Hotels, Restaurants und Promenaden die Touristen anlockten. *Delicias* und *iocose* deuten auf sexuelle Abenteuer; ähnlich Mart. 14, 42, 4 *negatias tellus scilicet dare nulla magis*; vgl. die Erklärer zu Luven. 15, 49 und Bömer zu Fasten 6, 320.

83 f. 'Da binde ich mich (durch ein Gelübde, 1; 86) — und wozu? um die linksseitig gewinkelte Küste der Pontos zu erreichen ...'; vgl. die ausführliche Interpretation von W. D. Luppe, Mus. Helv. 24, 1967, 33 ff. — *longam*: 1, 5, 81 f.; 3, 2, 18. — *lari* ... *Portu*: 4, 1, 60 *dum miser Exxini hiora larva peto*; 10, 97 *maris Exxini portus ad larva Tomika*. Für ihn ist die 'linke Küste' auch die 'Unglücksküste'.

85 f. *recto quo ... portus ... in orbe*: 3, 3, 3 *in extremis ignoti partibus orbis*; 4, 10 *est ... exilium* (attributiv) ... *viam*: die Furche im Kielwasser des Schiffes; vgl. 1, 9, 16 *longam tenui fissile fecit iter*. Ein kleines Schiff hinterläßt eine sichtbare Spur, und seine Hillflosigkeit auf dem Meer wird noch augenfälliger: ex P. 1, 4, 35 *nos fragili ligno vastum sulcarimus aequor*. — *facio ... viam*: oft von einem Weg, der unter Schwierigkeiten gebahnt wird; Her. 16, 21 f. *hac duce Sigeo dicitur a thore fecit longa Phereclae per freta puppe vias*.

87–90. *ita ... seu magis*: wie seu ... seu ... vgl. Propert 3, 21, 30 *sive ebore exactas, seu magis aere, manas*. Das Besondere an dieser Alternative scheint, daß sie im Grund keine ist. Wenn er den Sturm überlebt und in Tomis landet (zu *adverte* vgl. Verg. Aen. 5, 34 *notae advertuntur horreae*; 7, 35) erfüllt sich seine Strafe (ex P. 1, 2, 193 f.; 3, 2, 18 *poenae tellus est mihi laeta meae*; 10, 78 *haec est in foetibus terra reperta meam*; ex P. 3, 1, 9 f. (an das pontische Land) *pace sua daviscebat, ut pessima dora / pars es in exilio, in mala nostra grassas*.

91–4. Der Sturm treibt das Schiff in Richtung Italien zurück; dasselbe Motiv 1,

4.17–24. – *carbasa*: für das überlieferete *corpore* scheint eine Humanistenkonjektur zu sein. *Corpore* würde für einen Schwimmer passen (Met. 11, 25 *illius ante oculos ut agens sua corpore fluctus / optat*); aber hier ist von einem Schiff die Rede; vgl. Rem. 531 (dann Lucret. Gnomon 35, 1963, S. 257); anders! MAGNUS, *Fleckeria*. Jhb. 143, 1891, S. 694. – *Ausonios fures*: 1.3.6 *finibus extremis*. – *Ausonios*.

95f. *merui*: prägnant vom Schulbekenntnis, wie ex P. 1.1.54 (einer der so regen die Götter vertragen hat) *clamabat media se meruisse vitæ*; Her. 7, 71 *quanti est ut tam merui concederet* dicitur; Met. 10, 484f. *merui nec tridae regum supplicium*. – *fasque piunque*: das Edikt ging von dem vergöttlichten Cacus aus. Ovid liebt derartige Begriffspare (hier praktisch gleichbedeutend) an dieser Stelle: *insaque piunque* (Her. 8, 4), *insaque pudorque* (Ars 3, 614); für die Verbindung vgl. noch Met. 15, 86f. *quosque athen* (sc. *deos*) *veti fas apbellat piunque est*; vgl. auch Liv. 7, 31, 3: 45, 33, 2 usw.; Quint. Inst. or. 3, 8, 26; Panz. Lat. 2(12), 27, 3 *si fas piunque mortalibus aestimare caelestia*.

97f. Wenn die Götter wissen, was wirklich geschehen ist, wissen sie auch, die Ovid kein Verbrechen begangen hat. An diesen Gedanken knüpft 102f. an. – *Zi tamem* vgl. Met. 14, 729 *si tamem, o superi, mortalia facta videtis*. – Immer wieder wägt Ovid die Begriffe *crimen, culpa, facinus, scelus* gegeneinander ab. Er gibt hier *culpa* zu (entsprechend *stulta* . . . *mens*, 100), nicht aber *facinus* (entsprechend *scelerata mens*, 100). *Culpa* ist das durch einen Irrtum, ein Fehlurteil (error 99) bewirkte 'fahrlässige Verschulden': dieser Irrtum schließt die verbrecherische Absicht aus: 3, 11, 33f. *omnia vera puto mea crimina, nil mihi in illi quod magis errorem quam scelus esse putes*. Hier und anderswo ist *crimen* im juristisch feststellbare Vergehen: 3, 6, 25f. *si nullum scelus est in peccatore nostrum principiumque mei criminis error habet*; 4, 1, 23f. *scit quoque* (sc. *Musa*) *ceperit, quis me deceperit error, / et culpam in facto* (hier = *crimine*), *non scilicet esse meo*. Vgl. andere typische Aussagen: 1, 3, 37f. *caelestique vero, quis me ceperit error, / dicite, pro culpa ne scelus esse putes*; 3, 1, 51f. *in quo poematae quos se meruisse fatetur, / non facinus causam, sed suus error habet*; 4, 4, 4 *ergo ut iure damus poemata, sic optui omne / peccato facinus consistimque nos*; 5, 4, 18 *conscius in culpa non scelus esse sua*; 5, 11, 15–18 *nec vitam nec vitæ nos mihi crevit adempti, / qui merui vitæ perdere cuncta meo, / sed quia peccato* (entspricht *culpa*) *facinus non adfuit illi, / nil nisi me patris iussu abe facti: ex P. 1, 7, 37–40 nulla potentia vitæ / prostanti, ne quid peccet amittat, / et tamem ut ceperem culpam quoque posse negari, / sic facinus non necesse abesse mihi*. Aus niederer Gesinnung, verbrecherischer Absicht entspringt *facinus, scelus*, aus Torheit und Verwirrung *culpa*. *Crimen* deckt alle drei Begriffe. Torheit scheint für römischen Empfinden verbrecherisches Planen *vitæ* zu ausenschließen; vgl. den unbekanntem Dichter FPL p. 176 *MORRE, horum generis, stultissime maxime videtur?*

99–106. Die lange Periode gliedert sich durch das wiederholte *si 'so wahr'* in diesen Betrachtungen beruht sich der Bittende auf frühere Taten, die seine

(*si*) in der Regel der Sprecher selbst berichtigt, vermüßte man offenbar (Ga T referieren hier den interpolierten Strang, während DK mit Vertretern von N und der Mehrzahl der Codices wohl die gute Überlieferung bewahren) einen neuen Gedanken. *Hermsus*' Änderung von *si tu di ist leicht*; aber wenn Ovid jetzt schon sicher wäre, daß die Götter ihn nicht für einen Verbrecher hielten, wäre das Aufhören des Sturms keine Überraschung mehr. Erwägenswert ist höchstens die Änderung von *innoctia* zu *idigne ita* (vgl. 3, 6, 25–5, 8, 53 ff.). – *er* (*er*) ist breit überliefert; *maxus* . . . *error* dürfte eine Humanistenkonjektur sein (aber unnötig, trotz *Hermsus* zu Am. 1, 10, 9), vielleicht nach 2, 109 *illa nostra die, qua me malus abstulit error*; die Stelle hängt ihrerseits von Verg. Ecl. 8, 41 (= *er* 430) ab; vgl. außerdem Her. 3, 44, wo *Lentus* für *mei* der *Hss. malis* einsetzen wollte; Met. 10, 342 *retinet malus ardor* (error *Hermsus* ex *codl*). *Error* ist in Analogie zu *pavida* (Theokr. 2, 82) nicht so sehr 'Irrtum' als 'Verirrung'. Zum Gegensatz *stulta mens / scelerata mens* a. oben; gleichbedeutend mit *stulta* verwendet Ovid 1, 5, 42 *simpliciter*; vgl. außerdem ex P. 1, 6, 18 ff. *peccata nota . . . / stulta magis dici quam scelerata decet*.

101f. *quod licet et minimis* gibt einen guten Sinn; *quantiliter et minimis* ist wohl wieder eine Humanistenkonjektur; vgl. 5, 7, 53f. *unus in hoc nemo est populo qui forte Latine / quamlibet* (quantiliter überl.) *e medio reddere verba queat*. – Der *lavor* der Unterleuten äußert sich in ihrer 'Loyalität'; vgl. 2, 35 *hunc animam fatisse tibi, vir maxime*. – *si satis Augusti publica iussa mihi*: schwierig zu übersetzen, da wir keine genau entsprechenden Formeln haben; vermutlich = *si iussa Augusti tamquam a populo ipso edita putavi*; es ist die Vorstellung, daß Augustus in seinen Bechlassen das Volk vertritt.

103f. Neben Augustus selbst heißen auch andere Angehörige seines Hauses *heri* (3, 12, 48; 4, 2, 44; Ars 3, 119; Fasten 1, 646 usw.), ohne daß dies je offizieller Titel gewesen wäre. Zum Ausdruck *hoc ducere* vgl. Hor. Carm. 1, 2, 52 *te ducere, / ducere*. – Die Verkündigung der Botschaft, daß unter Augustus ein neues Zeitalter angebrochen sei, nimmt in der Literatur die verschiedensten Formen an und läßt sich als Motiv von den messianischen Hoffnungen in Vergils vierter Ekloge bis zu den Verschwörungen in der Apokalyptik und der ersten und vierten Ekloge des Calpurnius verfolgen, in denen *Neros* Thronbesteigung gefeiert wird. *Felix saeculum* (nach Quint. Inst. or. 8, 6, 24 ist der Ausdruck geläufig) bezeichnet das Goldene Zeitalter; vgl. Sen. Contr. 2, 7 (15), 7 *feliciter et aureo quod auro saeculo natus*. Wir haben es mit der Huldigung an einen gottgesandten Fürsten und Erlöser (Θεός και σωτήρ) zu tun, die allmählich ihres religiösen Gehaltes entleert wird und den konventionellen Ausdruck der Loyalität des römischen Staatsbürgers darstellt. – Vor dem *genius Augusti* im Larenheiligtum seines Hauses bringt er Wehraufopfer dar; vgl. 2, 59f. *et pia tur a dedi pro te canique oprobis unis / ipse quoque aditu publicæ vola meis*; ex P. 1, 4, 55f. *turæque Cabiribus cum coninge Caestare digna, / dis veris, memori debita ferre manu*.

105 *animus*: Ovids Gesinnung wird durch eine Art Gottesurteil dramatisch bekräftigt. – *ita* = öfters 'unter dieser Bedingung' nimmt *ita* 99 auf.

107–110. Der Sturm läßt nach; die Götter haben das Gebet des Dichters gnädig angenommen. 109f. *sub conditione vocati*: die durch *si . . . si . . . si . . . ita* formulierte Bedingung, unter der sich die Bitte verwirklichen soll; vgl. Fasten 4, 320 *accipe subiecta condicione preces*. – *fallere*: was oben (97) nur als Möglichkeit ausgesprochen wurde, hat sich jetzt bestätigt; vgl. 2, 213 *fas ergo est attinga caelestia*

pectora falli (von Augustus): 4, 10, 89 f. (an die Mamen der Eltern) scire, peccatum (nec vos mihi fallere fas est) / errorem iustae, non scelus, esse fugi non est = oba. Egeon: vgl. 3, 4, 55 f. quae contingere non est / corpore: 12, 2 quater et quotiens non est numerus, beatum: 5, 11, 19 quorum numerum prudens non est; ex P. 4, 12, 43 peram nisi dicere vix est.

3. Elegie

Wenn die Erinnerung an die letzte Nacht, die ich in Rom verbrachte, in aufsteigt, muß ich heute noch weinen (1-4). Das Edikt des Kaisers hatte mich ein Blitzschlag getroffen: in meiner Betäubung dachte ich kaum daran, mich die Reise vorzubereiten (5-12). Die Gattin, das Gesinde, die wenigen treu gebliebenen Freunde, die erschienen sind, weinen (13-26). Mitternacht zieht über; ich bete zu den himmlischen Göttern, die Gattin zu den Laren und Penaten (27-42). Die Nacht geht zur Neige, die Stunde des Abschieds ist nahe, und während ich mir alles, was ich verlassen muß, noch einmal vergegenwärtige, wachen Qual und Verwirrung in meiner Seele (47-70). Schon blinkt der Morgen, die Klage um mich schwillt noch lauter im Hause, und die Gattin läßt sich zurückhalten, mir zu folgen. Ich verlasse das Haus; es ist, als wäre es mein eigener Begräbnis (71-90). Später berichtet man mir, meine Frau habe nur aus Rücksicht auf mich ihrem Leben nicht ein Ende gesetzt! (91-102).

Die Elegie, die Goerne sich bei seinem Abschied von Rom „mit unsäglicher Rührung“ vorgesagt hat, ist einem Drama vergleichbar mit Ovid als Protagonisten; seine Frau spielt die zweite Rolle; Freunde und Gesinde bilden den tragischen Chor, der mit seinem Klagenruf das Geschehen begleitet. Der Verlauf wird in vier Abschnitte gegliedert: 5 iam prope lux aderat, qua me cedere Caesar / finibus extremis iussisset Ausoniae; 27 lamque quaterbant non hominumque canumque / Lanugine nocturnos alba regelat equos; 41 iam morae spatium nox praecipitata negabat, / veraque ab axe suo Parthisis Arce erat; 71 f. dum loquor et flenu, caelo nihilisimus alto, / stetit gravis non lacryis ortus erat. Es sind die natürlichen, durch das Auf- und Untergehen des Gestirne gegebenen Zeitabschnitte. Das Pathos steigert sich vom einen Abschnitt zum andern; es erreicht seinen höchsten Punkt in einer Szene, die der Dichter nicht mehr selbst erlebt hat (91-100), sondern nach dem Bericht anderer schildert. Ein dichterisches Kunstmittel, das Lessing zu würdigen gewußt hätte; die Geistesallan starker Effekte wird dadurch gebannt.

Mit ungewöhnlicher Gestaltungskraft hebt Ovid sein persönliches Schicksal ins Heroisch-Mythische. Er ist der Mensch, in dessen Leben die Götter Jahrgänge gegriffen haben (71 f.). Er ist vom Blitzstrahl Jupiters getroffen (11 f.). Sein Haus bietet den Anblick einer belagerten Stadt (25 f.). Seine Gattin ist Opfermüt einer altrömischen Matrona besetzt, Gebete, Klagen, seelische Kämpfe – alles Elemente des hohen Stils – reihen sich aneinander. Trotzdem wirkt das Gedicht nicht „hierarchisch“. Es spricht aus ihm die Verbundenheit des Römers seiner Heimat (49 blando patrisae retinebor amore), mit seinem Haus, seiner Gattin, seinen Freunden (63-6), die Liebe zu Rom (62), die Furcht vor der letzten Reise in ein unbekanntes Land. Das alles hat mit Sentimentalität nichts zu tun; es greift an die Wurzeln des Daseins.

1-4. Stimmungsvoller Prolog, davon abgehoben durch deutlichen Einschnitt die narratio.

11. Subst.: steigt auf, auch in Prosa. z. B. Tac. Hist. 3, 31, 3 subit recordatio, - cernens temporis; vgl. 1, 8, 24 inprobrum ... die; - gutta: vgl. Prop. 4, 1, 144 gutta ... ex oculis ... cadet.

51. iam prope lux aderat: die Zeitbestimmung als Übergangsformel (s. Einl.). Die Tempusfolge ist bedeutsam: aderat, dann zurückgehend fuerat ... torpuit (die Zeitanne von der Verrurteilung bis zum Vorabend der Abreise, die er in keiner Betäubung nicht ausgenützt hat), dann fuit ... stupui, - cum (GAHV) streife gegenüber dem breit überlieferten qua (DKT) mit dem fünften Vertreter von N) ein Versuch, die Wiederholung zu vermeiden; 2 ist aber ziemlich sicher auszuheben. – Ob finibus extremis ... Ausoniae als Enallage gelten kann, läßt sich kaum entscheiden, da extremas pleonastisch steht. Ist dies eine Formel, die im Epos verwendet wurde? Der Haften ist wohl Brundisium.

71. satis apta scheint ein Begriff zu sein. – mens wird im nächsten Vers durch pectora nostra (also = Verstand, vgl. Ars 2, 735 f. quantus apud Danaos ... / pectora Nestor erat) aufgenommen. torpuit bezeichnet das Ergebnis des langen Wartens zwischen Verrurteilung und Abreise, dagegen stupui (11) den Eindruck der Verrurteilung selbst. Zur Bedeutung von torpere vgl. 5, 12, 21 f. addere quod ingentium longa rubigine laesum / torpet et est multo, quam fuit ante, minus; ex P. 1, 2, 27 f. sine caret lacrimae, nisi cum stupor obstitit illis / et nihilominus pectora torpor (= vagozom) habet; der Unterschied zwischen stupor und torpor ist also gering; vgl. noch Florus 1, 28 (2, 12) 13 regem attonitum adhuc lanquam subito malo et stupentem. – Zum Ausdruck longa mora: 1, 3, 363, 7. 8. nec mala tam longa nostra levata mora; ex P. 1, 3, 25 f. cura prope interitum nulla medicabilis arte est, / aut, ut sit, longa est extenuanda mora; entsprechend 15 tempore ... longo).

91. finibus, eine Humanistikonjektur, stellt die hier mögliche und von HENRISUS (zu Tacit. 3, 564) empfohlene Kollektivform (vgl. 4, 2, 16 eques = equites; Kin. von STROMANN 1, S. 67; ebenda S. 745 für die Verbindung serorum ... legum) her. Ovid hat mehrere Begleiter gehabt (4, 10, 101 quid referam comitumque, nefas famulosque nocentes! 1, 5, 64 me profugum comites deseruere) und unterscheidet sie, wie wir sehen, von den serui; es dürfen also Klienten gewesen sein. – aptae: oben 7. – opis = xyguratov, in dieser Bedeutung im Singular sonst nicht zu belegen, vielleicht aus der Umgangssprache; für den Plural vgl. Verg. Aen. 2, 799 f. undique contereere opibus ophibusque parati / in quacumque velim pelago deducere terra.

11 f. iam Edikt des Kaisers, das ihn verurteilt, wird mehrmals einem Blitzstrahl verglichen; vgl. 1, 1, 81 f. me quoque, quae sensu, falcior louis arma timere: / me non solent, cum tonat, igne peti; auch den Zustand der Lähmung und Betäubung schildert öfter: 1, 5, 3 f. attonitum qui me, memini, coristinae, prius / ausus es obsequio ministrasse tuo; 5, 4, 37 quantum attonitus, sensit tantum omnia; ex P. 1, 6, 1 f. fugerit ego cum primam pelai sentire, quid essem / (non fuit attoniti meo: vix nulla dies). Vgl. ferner Tr. 1, 1, 72; 2, 179; 4, 5, 6; 5, 2, 53; 9, 31; ex P. 1, 2, 1389, 46. Val. Max. 7, 7, 4.

13 f. Aus der fast wohlthätigen Betäubung reißt ihn der Schmerz des Abschieds. Diese psychologische Beobachtung Met. 5, 510 f. attonitaeque diu simul fuit, atque dolore / pulsa graui graui est amentia. – animi nubem: die Wolke, die um seine Bewußtsein lag; ähnlich unten 91 f., von der Ohnmacht seiner Gattin, illa dolore amens lenobris narratis obortis / seminatim media procrevissis domo; etwas anders: ex P. 2, 1, 5 f. tandem atiquid pulsa curarum nube serenam / vidi

(vgl. zu diesem Bild Stat. Silv. 1, 3, 109 *omni detectus pectora nudo*); wieder anders Sen. De ira 3, 12, 4 *caligo quae premi mentem* (ein Wutanfall); in ebensolcher Stelle zu vergleichen II, 17, 591 τὸν ὀϊστος νοσηῖν ἔχοντα μάλα. — *sensus concupiscentiae mei* = *respiratio concupiscentiae*; vgl. Her. 16, 73 *mens me concupiscentia* (dort auch Gegensatz zu *obstupescere*, 67).

15f. Da er die Freunde anspricht (bisher hat er in seiner Betäubung geschwiegen), nicht die Freunde ihm, wird man *alloguor* nicht als *ματαίωτος* fassen (wie etwa Sen. Cons. ad Marc. 1, 6 *omnia in superbia tentata sunt; fatigati adlocutiones amicorum*). Tibull 1, 3, 15f. *ipse solator . . . / quaevis tibi latidolus usque moras* ist anders, obgleich sich die dort geschilderte Abschiedsrede (15–20) mit der unsrigen berührt. — *extremum*: adverbial, wie bei Verg. Ac 3, 68 *supremum*; vgl. noch Met. 12, 521 *quae mihi tunc primum, tunc est conspectum*; auch in Prosa: Liv. 1, 29, 3 *ultimum*; Tac. Hist. 4, 14, 3 *supremum*. Ovid wie bei Verg. Aen. 6, 466 wirkt eine berühmte Stelle, Soph. Alas 857 nach, *ποσειδωνος / ναυτορος ὄψιν ὄψιν ὄψιν* (vgl. unten 61f.). — *modo de multis* = *de his qui modo multis fuerant*; vgl. Her. 14, 1 *multis Hyperboreis de tot modo fratibus unis*; Met. 3, 687f. *de modo vixisti (tot enim vixisti illa ferba) / restabam solus*. Daß in dieser Nacht nur so wenige Freunde kamen, ist offenbar bis zum Morgenrauschen bei ihm geblieben, schmerzt ihn tief: 1, 5, 33f. *duo tresse mihi de tot superstitis amici / cetera Fortuna, non mea turba* (3, 5, 9f. *idque recens praestas nec longo cognitus usu, / quod veterum misero vado tresse mihi*; ex P. 1, 9, 15f. *adfuit ille (Celsus) mihi, cum me parva magis reliquit, / Maxime, Fortunae nec fuit ille (ipse pars codd.) comes*; 2, 3, 29ff. (M. Aurelius Cotta Maximus) *campe alii notant etiam me nosse videtur, / vixit proiecto tresse talibus opem*. — *erant*: DKT mit der Mehrzahl gegen N al. nicht, obwohl *erat* möglich wäre; die Parallelen sind nicht eindeutig. Für den Singular spricht Fastus 2, 394 *ex illis unus et alter alii*; für den Plural Am. 1, 8, 54 *satis effertur unus et alter habens*; Rem. 364 *qui vobis, impugnat'is unus et alii opus*, hat sich die von Poliziani und Dan. Hanssus vorgeschlagene Änderung im Turonensis gefunden (s. E. J. Kenney z. St.; L. Becker, Disk. Marburg 1913, S. 10 ist kritisch zu benutzen).

17f. *flentem flens*: zum Polypoton, das den gemeinsam empfundenen Schmerz hervorhebt, vgl. ex P. 1, 4, 53 *et narrare meos flenti flens ipse laborer*; Met. 1305f. *flentem flentes amplexatur ipsi* (ähnlich 7, 863); Cic. Pro Placco 10: *nox illa . . . cum ego te, Flacce, caelum noctemque contestans flens flentem testabor*. — *imbres*: aus der hellenistischen von der neoterischen Dichtung übernommene Bild; vgl. Asklepiad. Anth. Pal. 5, 145, 3 *χρόσιον γὰρ βυβύλιον* (vgl. 5 *βύβυλόν*, dies nach Gow und P. 402 z. St. in dieser Bedeutung so nicht belegt); Catull 68, 55f. *maesta neque assiduo tabescere iunonia flatis / carent tristisque imbre madere genae*; für Ovid vgl. noch Ars 1, 532 *madere teneras imbre vixante genas*; — *indignus* = *immeritas*, die es nicht verdient haben; in dieser Bedeutung nicht vor Ovid bezeugt; zuerst, wie es scheint, Av. 3, 9, 3; von Dingen zuerst Ars 1, 532 (s. oben) und 3, 708, dann Fasten 780.

19f. *nata*: es wird seine Tochter aus zweiter Ehe sein, die damals schon zu zweitemal verheiratet war: 4, 10, 75f. *filia me mea his prima fecunda iuvenit sed non ex uno coniuge, fecit arum*. Die Stieftochter, von der dritten Gattin in die Ehe gebracht, wird hier nicht erwähnt; sie erscheint erst nach Augustus' Tod als verheiratet: ex P. 4, 8, 11f. (an Sullius) *nam tibi quae continet, ead-*

em filia paene est, / et quae te generum, me vocat illa virum; vgl. 90 *pro socio bene precare tuo*. — *diortus*: fern; vgl. Verg. Aen. 12, 621 *quive ruit tantus hicem clamor ab urbe*; Tac. Ann. 3, 2 u. o. — *sub*: unmittelbar an' oder 'auf'; vgl. Prop. 3, 9, 36 *loia sub exiguo flumine nostrae mora est*; Lucan. 9, 435 *sub illa . . . terra*; Stat. Silv. 5, 3, 94. — *certior esse*: für den Genetiv des Objekts vgl. Cic. ad Att. 9, 2a, 2.

11f. *quocumque aspiceret*: zu 1, 2, 23. — *luctus gemitusque*: beide Begriffe im Plural (anders etwa Cic. Pro Balbo 61 *dolorem alii, nos luctum maeroremque misereamus*), der erste vielleicht in Angleichung an den zweiten; vgl. 3, 8, 37 *inque locum moresque hominum cultusque sonantque / certissimus*; Plaut. Pseud. 2 *nostrum amores, mores, consuetudines*; Sall. Cat. 15, 4 *neque vigiliis neque quietibus*. — *forma* . . . *non tecti funeris*: Ovid vergleicht mehrmals seine Verbannung mit einem Begräbnis, sein Leben im Exil mit dem Tod; dieser Abschied ist für ihn und die Seinen ein Abschied für immer. Daß Ovid mit dem *funus non lacrimis* das sogenannte *funus inditulum* meint, zu dem ein Herold einlud, im Gegensatz zum *funus plebeum*, glaube ich nicht; auch an einem Armeutebegräbnis andeutend geklagt, und Ovid sagt selbst, wie gering die Teilnahme der Freunde und Bekannten war. Vgl. noch 5, 1, 13f. *Sarmaticas longe proleas in ora, / effuso lactum me mihi funus est*; hier dauert das Begräbnis über den Abschied hinaus, und die klagende Stimme ist die des Dichters. — *funeres*: kausal wie etwa Cic. Tac. 3, 63 *interitum suorum quam gravissime maerere*.

24f. *si licet exemplis in parvo grandibus uti*: in *parvis* ist breit überliefert; leider ergibt sich für S kein klares Bild (Cz folgt der Nebenüberlieferung, K hat Wortstellung), so daß in *parvo* Konjekturen sein dürften, hier für das Verständnis des Satzes nötig. Kann eine Inschrift (CLE 1988, 34) *si, precor, hoc iustum exemplis in parvo grandibus uti* hier, wie 1, 11, 12, als Beweis gelten, daß die breite Überlieferung falsch ist? Bei Ovid finden sich keine klaren Parallelen: 1, 6, 28 *grandis parvis adsimilis licet*; ex P. 3, 1, 55 *si locus est aliquis tanta inter nomina parvis*; Met. 3, 416 *quod si componere magnis / parva mihi fas est*; Ars 3, 525f. *quis vult demagnis ad res exempla minoris / sumere . . . ?* Ähnliche Ausdrücke bei Verg. Ecl. 1, 23; Georg. 4, 176; Herodot 2, 10, 1 (vgl. Stein z. St.); Thuk. 4, 36, 3. Etwas anders, wenn auch ähnlich im Gedanken: 1, 2, 11f.; ex P. 1, 1, 25 *ne me nominibus fortissus confro tentis*. — Das Bild der eroberten Stadt (hier kühn auf eine Familie in Trauer übertragen) ist vorgeprägt bei Homer (II. 22, 405ff.), erscheint auch später im Epos (Verg. Aen. 4, 669ff.) und in der Geschichtsschreibung (Liv. 1, 29, 2), aber naturgemäß meist dann, wenn ein Unglück wirklich eine Stadt, ein Heerlager trifft, weniger, wie hier, einen Privathaushalt. Noch überspizier ist die Übertragung bei Oppian, Hal. 5, 553ff. (von der Harponierung eines Delphins) parodistisch bei Prop. 4, 8, 56 *spectaculum capta nec minus urbe* (von der Verherrung, die die eifersüchtige Cynthia im Haus des Dichters anrichtet). — *facies*: weniger = *spectaculum* (Prop. a. O.; vgl. Liv. 31, 24, 3) als *forma* (Sen. de Clem. 1, 26, 2), *vultus* (Tr. 9, 8, 9 *desertaque domus vultum me-nuagiae sodales*) oder *imago* (Met. 12, 225 *caplaeque erat urbis imago*); in dieser Bedeutung findet sich das Wort auch in historischer Prosa: Sall. Cat. 32, 1; Tac. Hist. 3, 83 *arvum ac deformis urbe tota facies*; im ältern Latein bezeichnet es bekanntlich allgemein das in die Augen Fallende, das Aussehen eines Menschen oder Objekts (Gell. 13, 30).

27f. Der Kontrast zwischen dem Schlummer der Stadt, dem ruhigen Lauf des Gehirns am nächtlichen Himmel und der Verzweiflung der Menschen ist nach

Apollon. Rhod. 5, 145 ff. von Vergil (Aen. 4, 592 ff.) geschildert worden. Ob hier und Met. 10, 446, *tempus erat quo cineta silent*, das *conticium* meint fraglich; es wird von Macrob. Sat. 1, 3, 12 (wohl nach Varro) u. a. als eine sieben Zeitabschnitten der Nacht definiert: *gallitimum, inde conticium*. (60) *conticium* die andern Hss., doch siehe Thea. IV. 697, 35) *cum et galli tictant et homines etiam silenti*; *quiescent*; das wäre erst gegen Morgen und würde mit dem unten 71 f. charakterisierten Verschnitt ungesammenfallen. Die Schilderung der Nacht erinnert an Varro Attacinus Fr. 8 M. *deserunt latrans canes utbesque silenti*; *f omnia noctis erant placida comptaete*, wo Ovid nach Sen. Contr. 7, 1, 27 die letzten drei Worte streichen; vgl. auch Petron. PLM 4, p. 98 BÄHR. (= Nr. 99, V. 11 f.) *esse tacent*; *hominum strepitusque viatorum / et volucrum cantus turbae fida cantum*. hoch am Himmel; ähnlich Prop. 1, 19, 8 *medis*... *Lana ruberet equis*. — Z. 2 vgl. auch Her. 11, 46.

29 f. *ob hoc*: wieder ein Fall, wo S. sekundiert vor der breiten Oberleiter wahrscheinlich das Richtige bewahrt. Zur zeitlichen Bedeutung 'nach ihm' vgl. HENRISUS zu Her. 2, 86; MUNKO zu Lucr. 5, 1332; KÖHNER-STRECKMANN I S. 491. *Ad hanc* müßte heißen 'in seinem Schein'; vgl. Fasten 1, 438 *ad Lunae iunior* aber ob das bloße Demonstrativum ausreicht, normal es im gleichen Vers anzuwenden wird, ist zweifelhaft. — *nostris* 'meinem Haus'; vgl. 3, 10, 12, 52 Luv. 15, 158 f. *aeclificare domos, laribus contingere nostris / lectum alibi*. 31–40. Das Gebet richtet sich an die Götter, deren Sitz das Kapitol ist. Der Blick der Tempel muß überwältigend gewesen sein: Tac. Hist. 1, 40 *negant Capitolii adspetus et immensum templorum religio et priores et futuri spectes letare*.

33 f. Das Kapitol ist hier ein Wahrzeichen der 'hochgetürmten Stadt' (wie *αρολιθόων*), wie andere mythische oder historische Städte — Troia, Babylon, Kithago — geschildert werden; vgl. 1, 5, 69 f. *quae de septem totam circumferent orbem / montibus, imperii Roma demque locus*; Verg. Aen. 1, 7 *altae moenia Romae*. — *Quirini*: die alte Nationalgötter erscheint oft in feierlicher Rede: *37 non ego te gentium placida reor urbe Quirini*; ex P. 1, 5, 73 *prociat urbe Quirini*; Met. 15, 756; Hor. Carm. 1, 2, 46. — Ovid sieht sich als den Protagonten einer epischen oder dramatischen Situation. Der Abschied von der Heimat bedeutet die Auflösung einer religiösen Bindung, und die bloße Nähe eines heiligen Bezirks ist bedeutungsvoll. Ähnlich die Abschiedsszene Met. 15, 685 ff. (*culpa oraque retro / flectit et antignas abituris respicit aras / aduantesque deus habitataque templa salutat*. — *este salutatis*... *mihi*; Vgl. Met. 4, 154 *estote rogi saluta*, hat der Ausdruck zugleich etwas Abschließendes, wie etwa *σπασθη*.

35 f. *clipeum*: die im Gebet angerufene Hilfe der Götter, die jetzt zu spät kommen muß. — *odisse*: der Plural wohl nur metrisch bedingt; im gleichen Zusammenhang (Haß des Volkes) steht 2, 87 f. der Singular: *ergo hominum quosvis odium mihi carmine quosque / debuit, est vulnus turba secuta tuos*. — *error culpa*... *scelus*; vgl. na 1, 2, 95 ff.

37 f. *quod vos scitis*: die himmlischen Götter wissen, daß er unschuldlich ist; zu 1, 2, 99. — *placato*... *deo*: wahrscheinlich auch hier, wie 1, 1, 32 und 1, 1, 48 die Vorbedingung für Ovids Begnadigung und Rückkehr; der vorsichtige Ausdruck *possum non miser esse* läßt dies offen; 5, 2, 77 f. *neque enim miser*

... *sed precor ut possim tutius esse miser*, wünscht sich Ovid nur einen weniger schlimmen Aufenthaltsort.

41–46. Die Gattin betet zuerst zu den römischen Staatsgöttern, dann zu Laren und Penaten.

42 erscheint wörtlich Cons. Liv. 120, was gegen die von HENRISUS aufgenommene Lesart der cod. Barberin. spricht; *praespediente* ist wohl eine Humanistenkonjektur nach Her. 14, 18 *et subitus deestrae praespedi orsa tremor*. Der Ausdruck ist verjüngt 3, 5, 15 *singulatus oculus mixta sonis*.

43 f. *ante Laris*: wegen Penates (44) besser als *ante aras*: G² (oder G²⁷) DT mit der Mehrzahl (darunter AHP) von N gegen K mit den realistischen Vertretern von N. *facos* (= *aras*) wäre dann eine bloße Wiederholung. Die Änderung braucht nicht auf christlicher Umdeutung zu beruhen (vgl. L. TRACKE, Vorl. u. Abh. II S. 68, A. 1), sondern kann durch Stellen wie Sen. Oed. 71 *adjuvat aris*; 197 *prostrata laeret turripiter aras* beeinflusst sein. — *passis*... *capillis*: als Zeichen der Trauer; vgl. 4, 2, 43 *crinibus en etiam fertur Germania passis*; Met. 6, 531 f. *passos lanthata capillos / lugentis similis*, das breit überlieferte *sparsis* kann als Verdrehung gelten; vgl. 4, 1, 13; Am. 3, 2, 45; Ars 3, 709; Fasten 3, 219; PERSIUS, Les Fastes d'Ovide, S. 367. — *extinctos*... *facos*: als Zeichen der Trauer ließ man das Feuer auf dem Hausaltar erlöschen; *heterosus* (HENRISUS zu Fasten 2, 534) bedeutet im Grunde dasselbe, ist aber paläographisch näher dem Befund von GHPV; das für alle andern Hss. einhellig *extinctos* überliefert, fällt N (ohne A) hier nicht ins Gewicht; Anders sind Fälle wie Prop. 1, 15, 5: 9, 34, 59; 3, 8, 1 zu beurteilen; vgl. fides VI 3, 2658, 73 ff. — *facos*: eig. das Kohlenbecken, die Feuerpfanne, dann *orb* — *aras*; vgl. Ars 1, 638 *dentes in antiquos turba merrumque facos*; Met. 4, 752; Prop. 2, 19, 14 *haudus ubi agrestis corruet ante facos*; Tib. 1, 2, 82 *serlaque desum*; *corripuisse facos*.

45 f. *aversos*... *Penates*: HENRISUS' Konjektur (zu Her. 7, 4) ist notwendig; vgl. ex P. 1, 2, 7 f. *verror ne nomine leto / durus et averta (adversus) deti? cetero mente* Verg. 3, 2, 7 f. *non illis placet, non officiosa voluntas / dephit: aversos (adversos) valed) extimere deos*; Prop. 4, 1, 75 *aversus (adversus) v. l.) Apollon*; Lygd. 3, 28; Her. Carm. 3, 29, 19 *aversos Penates*; Verg. Aen. 1, 482 *diva solo fixos oculos aversis*; *deplorato*: 'als verloren beweint'; vgl. 3, 5, 7 f. *ausus es igne loci: perisiam langere corpus / et deploratae limen ante domus*; Met. 15, 479 f. *deplorataeque recensens / Pyramidas*.

47 f. *praecipitatus*: wie die Sonne, kann auch die Nacht auf- und untergehen; Verg. Aen. 2, 8 f. *et iam nox unida caelo / praecipitabat mudentque cadentia sidera somnosa*. — *verlaque ab axe suo*: Die Lage des Großen Bären hat sich verändert; die Ägide, um die er sich gedreht hat, kann aber nicht die Himmelsachse sein, in deren Nähe er sich befindet (Her. 18, 152 *quaeque micat gelido Parthasis Vrsa polo*, sondern seine eigene Achse; denn obschon Ovid hier vom 'Bären' spricht, denkt er gleichförmig an den 'Wagen'; vgl. ex. P. 4, 10, 39 f. *proxima sunt nobis pluviae praebentia, formam / et quae praecipuum sidera frigus habent*; Met. 2, 177; *die pluvium* eben zweifelhafte Karren bezeichnet (G. HANZOO-HAUSER, RE 20 (1952) 1st axis also die Wagenachse, um die der Karren gekippt ist, so daß die Deichsel in die Höhe ragt; vgl. Met. 10, 447 *flexerat obliqua remone pluvia* Bartsch-Glauch, 2, 237 *Parthasis obliquos Helle cum verteret axes*; Sen. Herc. fur. 131. — *Parthasis*: 'arkadisch'; ursprünglich nur den zwischen Alpheios und Lykaon liegenden Teil Arkadiens bezeichnend. Zum Katalerismus der Kallisto; Met. 2, 151 ff. Fasten 2, 153 ff. (BÖMERS zu 2, 276).

49 f. blando patriae . . . amore: ex. P. 1, 3, 29 *rursus amor patriae ratione* (korrespond.) *volentior omni*: 35 f. *metioque natale solam dulcedine cunctos / dum et immemores non sinit esse sui*, wo Odyssseus' Worte (Od. 9, 27 f.) nachklingen: *οὐ τοῦ ἐγὼ γέ / ἤγ' οὐκ ἔστιν ὄναρ ἄλλο ἕθοσιν*. Vgl. auch Sen. Epist. 66, 26 (vielleicht nach Ovid) *Ulixes ad Ithacae suae saxa sic properat quoniam modam Argemnonem ad Mycenarum nobilis maris*: Tac. Germ. 2, 1 *quis porro praeter periculum horridi et ignoti maris, Asia aut Africa aut Italia relicta Germaniam peteret in formem terris, asperam caelo, tristem calis aspectaque nisi c.* (Strabon: *si vulgo) patria sit? — iustae . . . fugae* wahrscheinlich als Daviv aufzufassen: 'für die befohlene Fahrt ins Exil'; zum Ausdruck vgl. 4, 10, 90.

51 f. aliquo . . . properantes: unten 61 *quid propero? — quid iras*: sc. *iter*; v. Fasten 6, 520. — *festinus*: der Indikativ läßt sich halten (Worrens, Lect. Tu II 5, p. 81 ed. Protscher; Haupp-Korn-Krward zu Met. 10, 637) und ist leicht diffizilior; *festus* dürfte Konjekture sein.

53 f. *me sum mentitus habere*: A. c. i. wie etwa Lucan 7, 447 *mentimur regere loem*; wenn das heißt 'wir behaupten, Iuppiter regiere — doch das ist eine Lüge so meint Ovid 'ich sagte immer wieder, es geht für mich eine bestimmte Stunde, für die geplante Reise geeignet sei — doch das war eine Lüge.' Ovid möchte die Abreise mit allen erdenklichen Mitteln aufschieben; er erfindet Ausflüchte und tut dabei, als habe er einen guten Grund, noch etwas zu warten. — *Gegenstrich hora apta (dextra, comoda) wäre hora sinistra*: Her. 21, 68 *et fuit ad coepit hora sinistra vicia*.

55 f. Das Übersetzen der Schwelle ist eine symbolische Handlung; es bedeuten endgültigen Abschied. Vgl. in anderem Zusammenhang Rem. 185 f. *di facite postis dominas transire relictas / limina, proposito susceptione pedes*. Für die Verbannten kann es ein Abschied für immer sein; deshalb zögert er vor dem Übersetzen der Schwelle. *Limina* in Verbindung mit *eristum* auch bei Verg. Georg. 2, 511 *exstinguat domos et dulcia limina nutant*. *Postliminium* ist das Recht der Rückkehr in die Heimat. Ovid sagt nicht, daß sein Fuß an der Schwelle angestoßen sei; das wäre ein schlechtes Vorzeichen für jede Reise (Cic. De div. 2, 84), obschon der Vers im Wortlaut an zwei Stellen erinnert, wo von der *pro-offensio* die Rede ist: Met. 10, 452 *ter pedis offensio signo est revocatus*; Tib. 1, 19 f. *o quotiens ingressus hier mihi tristia dixi / offensus in porta signa dedit pedem*. Auch Ovid läßt sich zurückrufen, aber das ist keine Warnung (in der Annahme, er habe das böse Omen nicht selbst bemerkt), sondern eine Bitte, noch bleiben. Oder soll man annehmen, daß Ovid dreimal halb unbewußt das böse Omen zustande bringt, um nicht abreisen zu müssen?

57 f. *vale*: vgl. 1, 8, 23-6. — *ocula summa = o. ultima*: vgl. Her. 15, 101 *terram lacrimas, non oscula summa tulisti*; Sen. Med. 289 *dum extrema mater infigo oscula*.

59 f. *mandata*: die letzten Verfügungen eines Römers angesichts des Todes (I. 55; 3, 3, 43) oder vor einer gefährlichen Reise (Tib. 1, 3, 15 f. *can iam mandata dedissem, / quaerere tardas ausus usque moras*, Vorbild unserer Stelle). *meque ipse fefelli*: die Selbsttäuschung gut beobachtet, wie oben 53 f.: 55 f. *oculis . . . metis*: streng genommen überflüssig; vielleicht deutet Ovid an, daß er sich die Gesichter seiner Lieben nochmals eingepägt hat; der Gegensatz zu schon konkretem Sehen und bloßer Vorstellung taucht später öfters auf; 3 f. 55-60; 4, 2, 57-68; 6, 45-8. — *pignora*: meist von den Kindern (Prop. 4, 11, *nunc tibi commendo communia pignora natos*), aber auch von den andern Familienangehörigen und nahen Verwandten (CLE 1258, 1 f.) und schließlich von Freunden (3, 11, 16 *quod coniuge cara, / quod patria careo pignorumque meis*). 61 f. Der krasse Gegensatz zwischen der Weltstadt Rom und dem Nest am schwärzen Meer, schon 51 f. angedeutet, wird 1, 2, 77-90 und 1, 5, 61-70 ausführlicher vgl. noch ex P. 1, 3, 57 *quid melius Roma? Scythico quid frigore petis? Scythia* ist sonst fast gleichbedeutend mit Barbarerei und nördlicher Kälte; aber Rom ist dort administrativ zur Scythia minor. Herodot kennt noch keine Skythen südlich der Donau; sie werden erst seit etwa 200 v. Chr. dort erwähnt, sind aber wohl schon früher bis in die Umgebung von Tomis vorgedrungen. Vgl. 3, 2, 1 f. *ego etiam in fatis Scythiam quoque visere nostis, / quaeque Lycaonia terra sub axe iacet*; 4, 9, 17 f. *quod Scythicis habitem longe sumnotus in ortis, / siccaque sint oculis proxima signa metis*; ex P. 4, 6, 5 in Scythia nobis quinquevni Olympi acta. — *iusta*: 'angemessen'; vgl. ex P. 2, 9, 59 *tempora sic data sunt studiis ubi iusta paternis*; Her. 17, 156 *magna fuit subitae iustitiae causa vitae*.

48 f. die ihm nahe stehenden Menschen, die er oben 60 als *pignora* zusammenfaßt, werden genauer bezeichnet. — *vires . . . vives*: zur Wortfigur oben 17 *hincem flans*; unten 82 *exulis oculi*. — *dulcia membra*: 4, 10, 47 f. *Ponticus heros, Barmis quoque clarus iambis / dulcia convectus membra fueret mei*.

54 f. *sodales*: nicht nur die befreundeten Dichter, mit denen ihn ein *sodalitium* verband; 4, 10, 45 f. *saepe nos solitus rectare Propertius ignes / iure sodalium, quo mihi hincem erat*; 5, 3, 51 f. *admonitumque mei, cum circumperceret omnes, / dicit, ubi est nostris pari modo Naso doris?* (von der jährlichen Zusammenkunft des Dichters) das Bild etwas anders: ein *sodalis* ist auch der Empfänger von 1, 7 vgl. dort V. 10 *quam procul a nobis Naso sodalis abest?*), der kein Dichter zu sein scheint. *Sodalis* ist also jeder enge Freund. — *pectora*: Ausdruck der Zuneigung oder Zärtlichkeit; vgl. 4, 10, 91 f. *ad vos, studiosa, rector, / pectora quae tunc quartis acta meae*. — *Thesa* . . . *fide*: abgekürzt für *fides qua Theaenus amicus iunctus erat* (vgl. ex P. 4, 10, 78 in . . . *fide Theaenus quilibet esse potest*); das Adjektiv, nach Orythio gebildet, auch bei Prop. 1, 3, 1 *Thesa* . . . *carina Pides = fidelis amicitia*, 'echte Freundschaft'; vgl. Phaedr. 3, 9, 1 *vulgare amici nomen, sed rara est fides*.

67 f. *nutquam*: durch das ganze Gedicht zieht sich wie ein Leitmotiv die Andeutung, daß dies ein Abschied für immer sei: vgl. oben 82 *imque oculis nunquam templa videnda meis*; 63 *uxor in aeternum viro mihi vix negatur*; vgl. nachal. 8, 23-6. — *in hincem est = in hincem ponitur*, ein Ausdruck der Geschäftsprache, der ursprünglich einen unerwarteten Gewinn bezeichnet; vgl. Ter. Pho. 751 *quicquid propter spem eveniet, omne id deputabo esse in hincem*; etwas anders Hen. Epist. 1, 4, 14 *grata superveniet, quae non sperabitur, hora*.

69 f. *ne mora*: parataktisch und fast adverbial; vgl. etwa 3, 7, 5 f. *quidquid aget, cum te sperit venisse, relinquet, / nec mora quid venias quidve, requeret, agom*; Bömer zu Fast. 1, 17; Met. 4, 480. — *verba imperfecta relinquo*: vgl. Her. 13, 131 f. *linguae mandantis verba imperfecta reliquit: / vix illud potui dicere triste 'vale'*; 21, 35; Met. 1, 525 f. *plura locutus sum timido Peneta cursu / fugit cumque ipso verbo imperfecta reliquit*. — *complexus*: scheint *amplectar* (67) aufzunehmen und ist daher wohl wörtlich zu fassen; dann wäre *animo proxima quaeque meo* ein Ausdruck analog zu *pignora cara* (60); vgl. 5, 2, 39 *me miserum quid agam, si proxima quaeque relinquunt? ex P. 2, 3, 94 quae (sc. Fortunio), simul intonuit, proxima quaeque fugat*. 71 f. Der letzte Akt, wieder durch eine Erscheinung am Himmel eingeleitet (oben

28; 47 f.). Die Verse erinnern an Her. 18, 119; Met. 4, 663 f. *caelo clarissim-
alto / Lucifer artus erat*; der Gegensatz zwischen der reinen Schönheit des Ce-
stus und seiner traurigen Bedeutung vom Dichter sicher empfunden.

75 f. Durch die Trennung fällt sich Ovid in Stücke gerissen: er führt dieses ge-
wöhnliche und starke Bild hier in drei Variationen vor. Der Akt des Zer-
reißen ist durch drei verschiedene Verben ausgedrückt: *dividit*, *membra r-
quum*, *abrupit*; das Zerstückeln von Aegyptos (3, 9, 27) wird durch *divulserit*
zeichnet.

75 f. Metus Fulcius hatte die Römer im Krieg gegen Vei im Stich gelas-
sen und wurde zur Strafe auf Befehl von Tullus Hostilius von wilden Pferden zer-
rissen: Liv. 1, 27 f.; Verg. Aen. 8, 642 f. *haud procul inde rite Metellum in die
quadringae / distulerunt*, eine Stelle, auf die sich dieses Distichon und Ib. 27 f. an-
tun... / *viscera diversis scissis ferantur equis* sowie 835 f. *sic, ubi videri tuos inire
ligerit artus*, / *ultores rufipant tarpe cadaver equi* beziehen könnte. Wie fast
der gesamten Oberlieferung Metus (Metius in zwei jungen Hss. dürfte Ka-
jekter sein) durch Priamus verdrängt wurde, ist nicht leicht zu erklären. Wenn
das Distichon echt ist (Hirsenius und Schanaber, Emendationen S. 204 lie-
es für eine Einleitung, und man begreift tatsächlich kaum, wieso Ovid sich mit
einem Verräter vergleichen sollte), so könnte man annehmen, daß ursprüng-
lich hier kein Name stand (auch in den Ibis-Stellen fehlt er), daß vielmehr es
doluit ein anapästisches oder spondeisches Wort stand, so daß Metus so gut wie
Priamus Randnotizen wären, die in den Text gedrungen sind. Dann ist es mög-
lich unmöglich, das Wort, das sie ersetzt haben, zu ermitteln. Wenn die be-
Verse fehlten, würde sie wohl niemand vermüssen. Vgl. noch W. HERMANN
Rhein. Mus. 79, 1930, 253 ff. = Kl. Schr. S. 249.

77 f. *tum vero = tunc ðñ, ða...* erst recht; diese Art der Überleitung bei Ovid
auch sonst in elegischer Dichtung (Am. 2, 5, 23; Her. 5, 71). — Der Anfang an ein
berühmten Vergilvers, Aen. 2, 913, ist nicht zu überhören. *exoritur clamorque
virum clangorque tubarum*. — Das Schlagen der erhüllten Brust gehört zur Topi-
klage (3, 3, 48 *series pectora fida manu?*; Fasten 4, 454 *et feriant me
pectora nuda manu*; Theokr. 15, 134 f.); das paßt zum Bild des Begriffs in
(21 ff.; 89 f.).

79 f. Die spätlich bezugte Variante *lactrimis... suis*, die Hirsenius (zu Her.
252) in den Text setzt, könnte mittelalterliche Konjekture sein. Sie gibt ein
guten Sinn: die Gattin spricht unter Tränen; vgl. 3, 5, 13 f. (ein Freund in ein
Abschiedsacht) *et lacrimas cernens in singula verba cadentes / ore meo lacrima-
antibus illa bibi*. Etwas anders ex P. 1, 9, 20 (Celsus in derselben Nach) *traur-
meis lacrimis miscent usque suae*; Her. 2, 95 *canique tui lacrimis lacrimas
fundere nostras*: hier vermischen sich die Tränen zweier Menschen. Aber Ovid
konnte gerade so gut sagen, daß sich die Worte eines Menschen mit dem Tränen
eines andern vermischen, wenn beides gleichzeitig geschieht.

81 f. Die Rede der Gattin baut sich aus kurzen Satzgliedern auf, die fast sich
weise aufeinanderfolgen. Jedes der drei Distichen 81–86 ist mit großer Kraft
gestaltet (Wortfiguren: *simul ah, simul; exulis exul; et mihi... et me;* die An-
these *Caesar... pietas*, die sich wieder auflöst), aber stärker als die einzeln
Stilmittel wirkt das Ethos, das diese Verse erfüllt, das Bild der *sarcina pietas*,
die Personifizierung der *pietas*. — *simul ah, simul*: die Gruppe D K T, die aus
von Hirsenius übernommene Variante bezogen, hat die breite Überlieferung
gen sich; trotzdem scheint die Überbetonung des Ausgangspunktes in *simul ah,*

im schlecht. Vielleicht wurde *ha* als *he* gelesen, und dies als Abkürzung von
hinc aufgefaßt. — *exillis*: oben 73 f. — *ibimus*: Hor. Carm. 1, 7, 25 f. *quo nos cum-
que taret*. — *Fortuna... / ibimus*, o socii comitesque. — *exulis exul*: oben 63; zum
Geleitken 4, 10, 73 f. *ultima, quae mecum seros permansi in amos*, / *sustinuit
comps exulis esse viri*. Sie ist aber, wie er sie 5, 11, 1 f. behelrt, nicht *exulis uxor*,
da *exul* relegiert, nicht verbannt ist. — *et... et*: der Bau des Verses erinnert an
Her. 16, 354 *et mihi sunt vires et mea tela nocent*; vgl. Tib. 2, 6, 10 *et mihi sunt
vires et mihi facta via est*.

81 f. *facta via est*: 1, 2, 86 *exilem facio per mea vota vitam*; 4, 3, 76 *publica virtuti
per via facta via est*; Her. 16, 330 *iam facient celeres remus et aura viae*. — *capit
per via*: vgl. 3, 4, 29 f. *non natum in flamma violasset, in arbore natus*, / *cephisul
pignori in Phalaemta Merope*. — *ultima tellus*: der äußerste Raod der Welt; 1, 1,
125 *ubiis habitabit orbis / ultimus, a terra terra remota mee*; 3, 4, 5 f. *ultimus
nihil est nisi non habitabile prius*; *heu quam vicina est ultima terra mihi!* —
sarcina parva: Das Bild scheint in diesem Zusammenhang von Propert geprägt
zu sein; 4, 3, 45 f. (Archusa möchte Lykotas ins Feld folgen) *Romanus utinam
portaret castra puellicis / essen militiae sarcina fida tuae*; danach auch Ovid,
Her. 308 (Briseis) *non ego sum clavis sarcina magna tuae*.

85 f. *pietas haec mihi Caesar erit*: Dieselbe Figur ex P. 1, 7, 22 *quis se Caesaribus
notis non fingit amicum? / da vobis lazzo: tu mihi Caesar eris*; 5, 67 f. *quo mihi
divertite fides contemderet in orbem? / quem fortuna dedit, Roma sit ille locus*.
Das Geben kein Feind der *pietas* ist, sagt Ovid 1, 5, 37–40.
87 f. *dentis... manu*: das Bild stammt vom Besiegten, der die Hände zum Fesseln
bietet; Am. 1, 2, 20 *portingimus victus ad tua iura manus*; Her. 4, 14; 17, 260;
Fasten 6, 688; Prop. 4, 11, 88 *capto dabit vestris moribus illa manus*. — *utilitate*:
praktische Überlegungen, im Gegensatz zum Gebot der *pietas*.

89 f. Der überlieferte Text von 89 ist schwer zu verstehen: 'Ich gehe hinaus, oder
vielleicht das war ein Getragenwerden ohne Begräbnis' wäre die wörtliche Über-
setzung. Auch wenn man *sine funere = sine corpore mortuo* auffaßt (vgl. Prop. 1,
11, 5; Verg. Aen. 6, 150 usw.), ergibt sich kein befriedigender Sinn, außerdem
geht der Bild der Begräbnisse, das der ganzen Abschiedsszene zugrunde liegt,
verloren. Erwegenswert scheint mir *sine funere furui*, 'oder vielmehr (sine = sen
ponit) es war ein Begräbnis ohne Leiche'; vielleicht hat Maull. 5, 548 *virginis
et sine vulgari sine funere furui* an diese Stelle gedacht; vgl. auch Sen. Phoen.
94 f. *habetis extensis manum / longaeque viros ducts exequias parvis*; Apul. Met. 4, 34
160 *prosequente populo vitium pro ductur furui*. — Ungekämmt und in unsauberer
Kleidung verläßt er das Haus. Zu diesen Zeichen der Trauer vgl. 4, 2, 34 *squalida
promissis qui legit ora comis*; ex P. 3, 4, 107 f. *squalidus immisus frata sub har-
midis stans / Rhemus*; Com. Liv. 85 f. *vidimus attonitum fraternam morte Ner-
nem / squalida promissa flere per ora comae*; 205... *comitum squalent immisissis
ora squalis* usw.

91 f. Was sich nach seinem Verlassen des Hauses (91–100) abspielte, hat Ovid,
wohl später durch Briefe, erfahren. Der Schmerz führt zur Ohnmacht vgl. Met.
7, 326 *abito contatp dolore, / ni mihi noratur, cecidit*, zu dem Ausdruck *ken-
bris... abortis* (die falsche Variante *abortis* in GAV erwähnt A. Persoa, Rina-
schmerz 3, 1952, S. 170 ff.; richtig S pl.) vgl. Ars 2, 88 *nox occulis parvulo veni-
oborta metus*; Her. 13, 23 f. *tenebriqae exanguis abortis / succino ditor pro-
cubitus genui*; Met. 2, 131 *stantque oculis tenebrae per tantum humum abortae*. —
medae... dono: ihre Kraft reicht nicht aus, sich bis zum Bett zu schleppen.

99f. *putore turpi*: Der Boden ist schmutzig, weil er in der allgemeinen Trauer nicht gefegt wurde. Während eine römische Dame normalerweise auf ihre Frisur achtgegeben hätte, fällt diese Rücksicht jetzt auch dahin. Zur Situation vgl. Met. 8, 529f. *putore canissem genitor vulnusque semiles / foedal hanni fusus*: als epische Vorbilder können Stellen wie Il. 16, 795f.: 22, 401; Od. 8, 523ff.: Verg. Aen. 13, 99 gelten. — *gelida*... *harno*: es ist kalt im Haus, da man das Feuer ausgetan hat (oben 44).

97f. Die Klage der aus ihrer Ohnmacht Erwachten (95–8) kommt einer Totenklage gleich; vgl. ex P. 1, 9, 17f. *illam (Celsam) ego non aliter flentem mea frater vidi, / ponendus quem si frater in igne foret*. Zu der geläufigen Verbindung *stratos*... *rogos* vgl. 3, 13, 22; 4, 10, 86; ex P. 3, 2, 32 usw.

99f. *mal*... *sensum*: die Änderung des überlieferten *mori* (*mori et D* als sekundär) hat MADVIG, Adv. cr. II S. 96 vorgeschlagen; dann wird aber auch die Änderung von *sensus* zu *sensum* nötig; vgl. Philologus 103, 1959, S. 106. Das von FRANCIUS konjizierte *potuisse* hat sich nachträglich in E. gefunden. Das Distichon ist in der überlieferten Form schwerfällig und sprachlich anstößig; der Ausdruck *moritudo ponere sensus* dürfte sich kaum belegen lassen, und die Wiederholung von *perisise* nach *moritudo* ist unnötig. — *respectu*... *mei*: vgl. ex P. 4, 9, 10 *respectu cupimus hic tamem esse sui*. Dem Gedanken nach entspricht es *ut illis* (88). Das Angebot seiner Gattin, ihn zu begleiten (81–6), wie auch ihr Entschließen zu sterben (99f.), scheitern an der Überlegung, daß sie ihm in Rom nützlich sein kann. Dies muß der Gedanke des letzten Distichons sein.

101f. Text unsicher; mit der leichten Änderung von J. F. GRONOVIVS am Anfang von 100 kommt man aus (= *quamquam fata sic tulerrunt, ut vivat oder absentes sublevet ut vivat?*), aber sie ist letztlich unbefriedigend. Die Wiederholung von *vivat et* zu Beginn zweier aufeinanderfolgender Verse läßt auf eine mechanische Verderbnis schließen; das Ursprüngliche wiederherzustellen, dürfte kaum möglich sein. — *sic fata tulerrunt*: intransitiv auch Verg. Aen. 2, 34 *iam Troiae sic fata ferobant*; CLE 417, 6 (vgl. 420, 13) *sic demique fata tulerrunt*; reflexiv CLE 215, 12 *sed sic se fata ferobant*; mit dem Objekt der Person: Met. 3, 176 (von Aktion) *sic illum fata ferobant*; Verg. Ecl. 5, 34 (von Daphnis) *postquam se sola tulerrunt, auxilio sublevet*; Verg. Aen. 2, 452 *auxilium levare viros vixque addere vitam*. 4, 538 *quoniam auxilio vivat ante levator*...? Dem Sinne nach läßt sich Cicero Bitte an seine Gattin, Fam. 14, 4, 3 vergleichen, *si est spes nostris reddita, confirmes et rem adiuves*.

4. Elegie

Die Schilderung eines Sturms auf dem Ionischen Meer (3) berührt sich in Einzelheiten mit 1, 2, ist aber wesentlich kürzer und im Ganzen weniger literarisch. Wenn Ovid im Epilog sagt (1, 11, 3f.), er habe im Dezember mitten auf der Adriatischen Meer während eines Sturms an den in diesem Buch gesammelte Versen gearbeitet, so meint er vermutlich dieses Gedicht. V. 15 des Epilogs *scabalgae diem custos Atlantidos Vraae* dürfte sich auf 1 beziehen, *tingitur Oceanus Erymanthidos Vraae*: Ort und Zeit passen. Das Gedicht könnte noch im Dezember des Jahres 8 entstanden sein. Ihm gegenüber wirkt 1, 2 wie eine stilistisch anspruchsvollere Variante zum gleichen Thema.

Ein Sturm droht, aber ich muß meine Fahrt durchs Ionische Meer fortsetzen nicht aus eigenem Begehren, aber tapfer aus lauter Furcht (1–4). Die Woge

schwellen an und peitschen das Schiff; Götter und Töne ähnen (5–10). Der Steueremann ist am Ende seiner Kunst (11–6). Das Schiff treibt von seinem Kurs ab, und die Küste Italiens taucht am Horizont auf (17–24). Ihr Götter, rettet mich, wenn Rettung für mich überhaupt noch möglich ist! (25–8).

Das Gedicht hängt in den Hss. mit dem vorhergehenden zusammen; T. FABER (Hsist. I 29) trennte es ab.

1f. Der Abenduntergang des Arcturus im November bringt Stürme mit sich; Plant. Rud. 71 *vehemens sum exortens, quom occido vehementior*; Hor. Carm. 3, 1, 21 *saepe Arcturi cadentis / impetus aut orientis Haedi*. Das Datum ist scheinbar zu früh, denn 1, 11, 3f. spricht Ovid von einem Sturm auf der Adria im Dezember; Allerdings meint er hier auch nicht den Arcturus, sondern den Arktophylax (so auch 1, 11, 15) oder Bootes, und zwar kaum, weil er sie verwechselt, sondern weil der Abenduntergang des Arktophylax nicht in den November, sondern in den Dezember fällt. — *tingitur oceanus*: Met. 2, 171f. *hann primam radiis respicit caluere triones / et vetulo frustra templaryant aequore tingit*; 528–30, 15, 418f. *in alto Phoebeus anhelos / aequore tinget equos*; Ars 1, 409f. *tunc tritis hienus, tunc Phaedrus instans, / tunc tener aequorea mergitur tingitur* Burmann. ex canl.) *Biadus equos*; Manil. 1, 411 *ne clarus astrum / tingitur Oceano*. — *sub sidere*: Das Gestirn als direkte Ursache des Sturms: 1, 11, 14 *saepe miras Steropes sidere postus erat*; Manil. 1, 365 *Haedi cadentes sidere pontum*.

3f. *Ionium*... *aequor* = *Ionov rélarog* (Philipp. Thes. Anth. Pal. 6, 251, 2), von der eigentlichen Hadria (1, 11, 4) durch die Meerenge von Oranto getrennt, durch die Io geschwommen sein soll. Ursprünglich hieß nur der nördliche Teil des Ägais Hadria; für Ovid begann vermutlich das Ionische Meer südlich des Garpanis — *andaces*... *metu*: ähnliche Oxyrota bei Sen. Nat. quaest. 2, 59, 5 *amimus ex liba desperatione sumatur*; Vell. Pat. 2, 3, 3 *mictus timori pudor speque despiratione quassata*; Vergils berühmtes Wort, Aen. 2, 354 *una salus vitis nullam stare saltem* ist anders.

5f. Die eigentliche Schilderung des Sturms (5–10) entspricht 1, 2, 19–22 und 47f. — *ingressum*: auch hier verdient die Gruppe DKT (ohne G²), gestützt durch die frühe Überlieferung, Vertrauen; *increpant* (A² C H P V) scheint blaß gegenüber der Beobachtung, daß die stürmische See sich dunkel färbt. Die Verse 5 und 6 entsprechen der Sturmschilderung im 11. Buch der Metamorphosen 499–501 *et holo, cum fulvus ex imo vertit harenas, / concolor est illis, Stygia modo nigrior unda, / sternitur interdum spumisque sonantibus albet*. — Der bequeme Versschluß so oder ähnlich auch 4, 4, 57; ex P. 2, 3, 27; Met. 11, 433. — *fretilis* wegen des Anklanges an das etymologisch verwandte *ferret* wohl besser als *vadis*; vgl. Lucr. 6, 427 *fretila circum / ferretur graniter spirantibus inctia flabris*; Verg. Georg. 1, 327 *ferretque fretis spirantibus aequor*; die Variante ist vielleicht durch Verg. Aen. 1, 125f. beeinflusst, *imis / stagna refusa vadis*.

7f. *pujpi*... *recurvae*: neben *curva* bei Ovid das gebräuchliche Beiwort der Schiffe; vgl. Met. 2, 163; 8, 141 u. ö. Anderswo heißen sie *piatae* (ex P. 2, 10, 33; Parlat. 4, 275 u. ö.) von der mit Wachs eingetragenen Farbe, mit der seit früher griechischer Zeit die Schiffe überzogen wurden. — *pietos*... *deos*: die Götterfigur am Heck; vgl. zu 1, 10, 1.

9f. *pinna texta*: vgl. Met. 14, 530 *fert ecce aviaas in pinna Turnus / texta faeres*; Lucan. 1, 506 *pinna non iam ter pede texta fert*. Ein Schiff bauen (eig. es mit Planken bekleiden) heißt *texere navem*: Her. 16, 110 *textur et costis panda*

carinae nisi; Catull 64, 10 *pinnae coniungunt inflexae litta carinae*. Der Ausrufer muß alt sein, denn er setzt die Bedeutung 'Hochter' voraus und scheint vom Festwerkbau zu sein. - Das Achsen des Schiffes im Sturm (vgl. auch 1, 11, 19 *quoque* - nämlich wie in 1, 4 - *contenti stridunt Aquilone rudentes*) wird ausgemalt nach Verg. Aen. 1, 87 *intequitur clamorque virum stridorque rudentis* etwas anders Horaz, Carm. 1, 14, 3 ff. *nonne videt ut... malus celeri saucius Aeco / antennaque gemunt*. Vergil dürfte seinerseits eine bestimmte Tragkeitsnachahmen, Pacuv. 335 f. R... *armamentum stridor, fliclus natus, / strepitus frenatus, clamor tonitruum et rudentium stilus*... Noch enger folgt Ovid, Met. 495 *sonant clamore viri, stridor rudentis* seinem Vorbild Vergil. - *rudens* sicher das Takelwerk, nicht die *κατάκλιτα* (*stipes*, Horaz, Carm. 1, 14, 6), die im freien Tause, mit denen das Schiff rings umspannt wird, damit es nicht auseinanderbricht. - *ingemunt*: das ganze Schiff schreit gleichsam aus Mitleidgefühl für Ovids Schicksal: vgl. ex P. 2, 7, 31 f. *nulla Gelsi toto gemit est trunculento orbe, / sed tantum nostris ingemere malis*; Cic. Tusc. 2, 21 (in einer Sophokles-Übersetzung: *Videte... quem videt nemo nisi ingemescerentem malo*, Diese Parallelen spreche gegen das von DK T mit den meisten Hss. überlieferte *adgemit* (3, 400), das die Fasten 5, 399 f. *ingemunt Chiron traxitque e corpore ferrum, / adgemit* (sic praedict., *ingemunt* Gemblac., s. XI, a sec. manū, et *gemit* plerum.) *Alexider Haemon, que puer* (trotz Henzens 2. St.) kaum genügend bestätigt wird: vgl. auch Sch. Theoc. 11, 246 f. (del Güter).

11 E. Die Hilflosigkeit des Steuermanns (11-6) ist ebenfalls ein typischer solcher Sturmshilderungen; vgl. 1, 2, 31 f.: 11, 21 f.: Met. 2, 184 ff. *ita feris acta / praecipiti pinas Borea, cui victa remisit / frenata manu rector, quam eis vanae religunt*; Fasten 3, 593 *vinctur ori vento, nec tam moderator habitus / intus - confusus*; 'ausdrückend' wie 2, 525 *vultus fassus... vana; Met. 6, 85 confusus, vultibus iram*; Fasten 6, 19 *horruerunt tactique animam pallorae fatobar*; - *dam pallorae timorem*: *χρόνον* *δέος* (Hom. Fl. 7, 479; vgl. Aisch. Suppl. 506); s. Her. 1, 158 *gelitus pallor*. - *vinctus*: außer dem oben genannten Stellen; Her. 19, 183 *arte laboratae vincuntur ab aequore puppes*; Met. 11, 553 *spoliis in moia superstes / unda velut vinctrix*; Verg. Aen. 1, 121 f.: 9, 91 f. *non curis quassata / nullo neu turbine venti / vincuntur*; Sen. Phdr. 183 *et victa prono puppis antra* *vento*.

13 E. Der Vergleich des Schiffes mit einem wilden, starrtaumigen (*ceruicis rigidae* Gen. qual.) Pferd auch Am. 2, 9, 29 ff. *ut rapit in praecipiti dominum spumantem fructa / frenata reluctantem durior oris equus, / ut subitus, prope tam frenata referre carinam / laengentem portus ventus in alta rapit*; Met. 2, 185 (oben zu 1, 2, 31 f.) *151. quo rapit impetus*; vgl. 4, 5, 9 *dum me rapit impetus*; Met. 1, 581 *ignis impetus illos*. - *vela defixisse* = v. *remississe*, analog zu *frena remissit equo* in der Gegensatz dazu wäre *habentis immittit*. *Auriga* heißt der Steuermann auch Plaut. Rud. 268); wie im Griechischen *ῥῆγξ ἵπλογο* (Pollux 1, 9, 7); entsprechend ist das Schiff ein hölzernes Pferd oder ein schwimmender Wagen (And. Prom. 468; Soph. Trach. 656; Eur. Med. 1122), und die Tause, mit denen Segel gerichtet werden, sind die Zügel (Fasten 3, 598, oben zit.; Lucr. 5, 71 Verg. Aen. 5, 662: 6, 1).

17-24. Auch ein bereits in 1, 2 (91-4) verwendetes Motiv. Der Dichter war in drei Distichen den Gedanken, daß seine Heimat jetzt für ihn verbotener als den ist (*loca nobis non advenna, Italia mihi interdicta, vetta terrae*; vgl. 1, 8, 13; 3, 12, 26 *interdicta... urbe*; 4, 1, 106).

17 *Heimlatus... aurai*: vom Umschlagen des Windes auch Met. 7, 660 *cum permutat... Eurus* f... *suavit mutatus in Austros*. - *emiserit Aeolus*: der Windgott selber; Jupiter selbst, Met. 1, 364) läßt die Winde los; weniger konkret Ib. 33 *partem caeli Zephyros emittit et Euros*; Met. 11, 433 *cum semel emissi tenuerunt*; *quora venti*.

18 *laeta de parte*: Met. 8, 220 f. *et iam Ionia laeva / parte Samos* (*suavit Deloique Paroique relictae*) / *dextra Lebinthos erat*.

19 *Dea* Widerstreit von Furcht und Hoffnung stellt Ovid besonders gern dar: 1, 1, 24 (*moritur*) *quam dubia timeo mente timenque precor*; Am. 2, 19, 5 *spemque horridi, partem metuanus amantem*; Met. 14, 215 *mortemque timens cupidasque horridi*. - *rebelli*: Hirsutus setzte aus einigen Hss. *revelli* in den Text; aber Rom. Nam. 1, 19 *at mea dilectis fortuna revellit oris* ist keine zwingende Parallele; wo T (ohne D und K) mit wenigen Hss. geht, verdient er kaum Vertrauen. - *increduli*: transitiv wie z. B. Met. 12, 52 *Iuppiter atrox / increpuit nubem*. - *Alte* Ausdrücke 1, 2, 47 f. *feriantur, pulsat*.

23 f. *derulet... hont*: *κνωτόν*... *πόρον* (Apollon. Rhod. 4, 843 u. ö.); vgl. 1, 2, 1: 59 - *vos saltem*: die Sonderüberlieferung von N vos *parcite* (gegenüber G² DK T und der Masse der Hss.) ist eindeutig schlechter. Die Wiederholung von *parcite* ist rechtlos; dagegen wird durch *saltem* der Gedanke des Pentameters (es genügt, wenn Jupiter mir zürnt) vorbereitet; ähnlich 4, 1, 53 f. *sim, precor, haec mihi, quae mihi namque deorum / cetera cum magno Caesare turba facit*.

27 f. *perit... perisise*: das Wortspiel beruht auf dem Doppelsinn des Verbums; selbst wenn Ovid diesen Sturm überlebt, ist doch seine bürgerliche Existenz durch die Relegation vernichtet; vgl. 1, 2, 71 f. *nec lamem, ut cuncti miserum servare velletis / quod perit, saltem iam caput esse potest*; 3, 3, 53 *cum partium amittit, me perisise putato*, 1, 7, *vetere me diceis, sed sic, ut virore nohim*; ex P. 4, 12, 43 f. *quid non dandem, quaerit perisiam, nisi dicere vix est. / si modo, qui perit, ille perit perisiam*.

5. Elegie

Thema: im Unglück treu zu mir gehalten; du weißt, daß dieses Gedicht dir gilt, auch wenn ich deinen Namen nicht nenne (1-8). Nie werde ich vergessen, was du für mich getan hast; mögen die Götter es dir lohnen (9-16). Wahre Freunde zeigen sich in der Not; das habe ich jetzt an mir selbst erfahren (17-34). Augustus wird ebenfalls meiner Freunde übel nehmen, wenn er mir treu bleibt; mein Vergehen war nicht so schwer (34-44). Unabgähliches Leid habe ich erlebt (45-56); verglichen mit dem meinigen war Odysseus' Schicksal nicht so schwer (57-84).

Wie 1, 9 bestimmt dieses Gedicht Wesen und Wert der Freundschaft. Die berühmtesten Freundschaftspaar der Antike (Theseus und Peirithoos, Orestes und Pylades, Eurypylus und Nians) werden genannt, die vornehme Haltung des einen Freunds, der bisher angeredet wird (man hat an Celsus, aber auch an Sextus Pompeius Geduld, Sicherheit läßt sich nicht gewinnen) von der Unbereitschaft der meisten andern abgehoben. In einem zweiten Teil führt Ovid eine *οἴκτρον* zwischen seinem Schicksal und dem des heroischen Dulders Odysseus durch: er beweist Punkt für Punkt, daß er viel mehr gelitten hat. Dieser zweite Teil (45-84) kann kaum als selbständiges Gedicht betrachtet werden, obwohl in einigen Hss. die

Trennung durchgeführt ist. Ein ähnliches Problem liegt in 1,9 vor; auch dort befaßt sich der erste Teil (1–8) mit der wahren Freundschaft; auch dort hebt sich deutlich ein zweiter Teil (37–66) ab, der wiederum in einigen späteren Hss. selbstständig ist; hier wie dort lautet das überleitende Distichon ähnlich:

1,5,45 l. *scire meos casus quis desiderat omnes,
plus, quam quod ferri res sint, ille petiti;*

1,9,37 f. *is status, haec rerum nunc est fortuna meorum,
debeat ut lacrimis nullus adesse modus.*

Aber während sich der 2. Teil von 1,5 im Unterschied zum ersten nicht an einzelnen Freund richtet, geht 1,9 im 2. Teil auf die erfolgreiche Karriere eines Mannes ein, vermutlich desselben, der im 1. Teil angeredet ist. Dort sind beide Teile also enger verbunden als hier.

1–8. Die kunstvolle Periode, die sich über drei Distichen hinzieht, ist mit Absicht als Anakoluth gestaltet; denn an der Stelle, wo man den Namen des so feierlich Angesprochenen erwartet, unterbricht sich der Dichter selbst, weil er den Namen nicht nennen will oder darf: Der Ungenannte sei so genau beschrieben worden, daß er sich selbst erkennen müsse. Der Anfang von 4,4 ist vergleichbar; auch dort zieht sich eine feierliche Anrede über drei Distichen hin, gefolgt von einem Distichon, das erklärt, der Angeredete sei so genau beschrieben worden; man müsse ihn jeder erkennen: *O qui, nominibus cum sis generosis avorum / exsuperas numerum nobilitate genui, / cuius inest animo patris candoris imago, / non carum numeris candor ut ille mihi, / cuius in ingenio est patris facunda lingua, / prior in Latine non fuit ulla soror: / quod minus vola, positus pro nomine signatus, / dictus es: ignoscas laudibus ipse tui, / Xanthich ist auch der Beginn von 4,5; hier zieht sich die Anrede über vier Distichen hin, dann unterbricht sich Ovid; beinahe wäre mir dein Name entschlüpft. In allen drei Fällen bildet eine lange, durch Relativpronomina reich gegliederte ehrende Anrede den Anfang; die Periode wird nicht zu Ende geführt, da sich der Dichter selbst unterbricht; der Kontrast dafür wird in einem anschließenden Distichon genannt.*

14. *post nullos unquam memorande*: das breit überlieferte *illos nunquam* ist die sinnstörende Verbindung *nunquam memorande* nahe und würde beim ersten Hören durch falschen Nachdruck das Verständnis erschweren. Martial scheint diese Stelle zu denken, wenn er 1,15,1 schreibt *o mihi post nullos, iuli, memoranda sodales*. Hier wie dort entspricht *post nullos* einem *ante alios* (Met. 10,120) *praeter omnes* (Hor. Jamb. 3,9). Etwas anders ex P. 4,13,1 f. *O mihi non ante inter memorande sodales, / qui quod es, id vere, Care, voraris, aevi — casu prociptus sors mea visa tua est*; dagegen der Treulose 1,8,45, den Ovids Unglückseligste angeht, *mala nostra minus quam nunc aliena putares*.

34. *attentum*: schildert den Zustand des vom Blitz Getroffenen; vgl. 5,4, *quantis attentus, sensu lamen omnia, nec te / se minus adversis indoluisse, quam Gedanken nach vergleichbar ist 1,3,11 f. Vergleichbar, non aliter stantem quam qui foris ignibus ictus / vrit et est vitas necis ipse nae. — attus es: brauchte Mut, sich zu dem in Ungnade Gefallenen zu bekenne; vgl. 1,9,21 *seque admittor metuant si fulmina, quorum / tignibus afflari proxima quaque solent*; ex P. 3,2,7–22. — *alloguio* = *καταβολή*; vgl. 1,8,17 f. *quid fuit, ingen-**

paratum mole sodalem / visere et alloqui parte levare tui; ex P. 1,6,18 *alloguio* = *tra pectora nostra tuo*.

56. *consilium videri*: der hier angeredete Freund hat Ovid also vom Selbstmord abgehalten; man hat ihn deshalb mit Celsus identifiziert, von dem ex P. 1,21 *hic est, o quotiens vitas castos invidus amare / continui promissas in mea vita manus*. Andererseits erinnert 10 unten (*perpetuusque animae debitor huius*) an ex P. 4,1,1 f. *Ascepe, Pompei, deductum carmen ab illo, / debitor est vitae vbi tibi, Sexte, mar.*

7. *le positus pro nomine signis*: (gleicher Versausgang 4,4,7) *nomen ponere* (ex P. 3,6,1 *posui nomen quem paenel*) den Namen hinsetzen; *signa ponere* muß in Analogie dazu heißen: Erkennungszeichen hinsetzen. — *officium* ... *meum* wird trotz der schwachen Bezeugung (mittelalterliche Konjekturen?) richtig sein; schon der Freund merkt, daß Ovid mit diesem Brief eine Freundschaft ihm gegenüber erfüllt; daß er Ovid gegenüber als wahrer Freund behandelt hat (*secum summi*), weiß er ohnehin. Vgl. 3,4,65 f. *sed timor officium (sc. meum) nullus comperit, et ipso / in nostro poni carmine nolle pulo*; 4,4,11 f. *nec tamen officium nostro tibi carmine factum / principe iam isto posse nocere pulo*; 5,9,314 *ne tamen officio memoris laudaris amici, / parabo iuris (parce timere) tuis*; ex P. 4,8,43 f. *nec tamen officio votum per carmina facta / principibus res est opter ille vix*; 67 *non potes officium vatis contemnere vates*. Hier stehen die Ausdrücke *officium nostro tibi carmine factum, officium memoris amici, officium votum per carmina factum, officium vatis* alle gleichbedeutend mit *officium meum*, und gemeint ist jedesmal ein Gedicht Ovids zu Ehren eines Freundes, als Bezeichnung einer Dankeschuld.

91. *vis infixa iudicibus*: das 'Mark' als Zentralorgan der Gefühle, besonders der Liebe (Catull 64,93) und Freundschaft (Cic. Fam. 15,16,2 *de te qui mihi haerens in medullis*). Im gleichen Sinn verwendet Ovid *pectus*, 3,5,20: *signa iocaris / pectus tuis leno non abitura meis*. — *animae* ... *hauris*: 'meines Lebens'; ähnlich *II spiritus* ... *he* 'mein Lebenshauch'; vgl. oben zu 5.

11. *spiritus in vultus prius he evanidus auris*: *Wina* in *M*, der hier beginnt, leber ist, führt eindeutig auf dieses Adjektiv: von erster Hand steht *evanidus*; dieser hat die zweite Hand i gesetzt; das fehlende i hat zu den Konjekturen *tenendus* und *extenuandus* geführt, die ihrerseits dann am Versanfang die Änderung von *spiritus* in (*Me*-al) zu *spiritus* et oder *spiritus he* bedingten. Zwischen dem Zeitpunkt, in dem die Vorlage von *M* zum erstenmal abgeschrieben wurde und dem 12. Jahrh. bilden sich also verschiedene Formen einer *Vulgata*, die alle von einem mißglückten Lesungsversuch ausgehen. Zum Sinn von *evanidus* vgl. Rem. 653 f. *in tenues evanidus exeat auris / perque grauis molles emouatur amor*; Met 14,432 *tabuit inque letes paulatim erugit auras*; Fasten 2,509 *in tenues oculis evanuit auras*; Verg. Aen. 4,278 *in tenuem ex oculis evanuit auram*. — Zur Betonungsformel: ex P. 2,11,5 f. *nomens ante mei venient oblitus nobis, / pectore quam pietas sit tua pulsa meo, / et prius hinc animam vocatus reddemus in auras, / quom fiat meritis gratia vana tu*; in solchen Stellen wirkt über Verg. Aen. 4,336 *nec me membrisque pigebit Elysio / dum memor ipse mei, dum spiritus hos regit artus*, das homerische Vorbild Il. 9,609 f. (vgl. 22,387 f.) nach, *εἰς ὄκ' ἀρχήν / ἐν ὀφθαλμοῖσιν οὐκ ἔστιν ἔτι ψυχή* *vobis oblitus — spiritus* ... *in tepido descret ossa rogo*: Die endgültige Trennung des Lebenshauchs von Körper vollzieht sich nach dieser Auffassung erst zu dem erkalteten Scherhaufen; vgl. dazu 3,3,59 ff. *atque vitram perant*

animae cum corpore nostrae, / effugiatque avidos peris mihi nulla rogat
si morte carena vocata volat alius in aura / spiritus . . . : 4, 10, 85 f. si tamen
stinctis aliquid nisi nomina restat, / et gratias structo effugit umbra
Propert 4, 7, 1 f. sunt aliquid Manes: letum non omnia finis, / haredique exire
effugit umbra rogat.

18 f. subeant animo . . . nostro: Wie eine Erinnerung (1, 3, 1), so kann auch
Veressen im Geist aufsteigen: vgl. Maximian El. 1, 123 en Letheae meum
oblitia mentem. — oblitio: Offenbar von einem hexametrischen Dichter ge-
nommen bei Lucret (3, 828 u. ö.) belegter Ersatz für das unbehagliche oblitio.
... die = longo tempore. — excidat: 'daß . . . mir entalle!': vgl. ex P. 2, 4, 23 f.
ego, si biberes secusae pocula Letheae, / excidere haec credam factore poe-
tae. 12, 71 noscitur an exciderint meum locat? 20, 188 exciderant animo fo-

lecta tuo; Fasten 5, 315 excidit officium tristi mihi.
15 f. factus = profecti: vgl. 1, 2, 81 quod factus ophio ventos; Met. 5, 559 f.
... deos habitatis.

17 f. Zamm Gedanken, daß echte Freundschaft sich erst in der Not bewährt
5, 5, 49—60: ex P. 2, 7, 81 f. nec vos parva datis pauca solacia nobis, / quorum si
la est per mala nostra fides. — Das Bild von Lebensschiff, das von einem glück-
Wind getragen wird, verwendet Ovid in einem Gedicht, das sich mit diesem
sonst berührt (s. Einleitung), 1, 9, 42 ferret adhuc istam cum minor aura rutilans
entsprechen sich haec navis mein Schiff, und ista ratis 'dein Schiff, ventus
(vgl. Met. 13, 438 dum mare peccatum, dum ventus amitor esset; Sil. Ital. 1, 2
interea voto non auras postea amicas) und aura minor; Bona zu Fasten 1,
19 f. berühmte Freundschaft werden auch 1, 9, 27—34: ex P. 2, 3, 43—5 f.
als Vorbilder genannt. — non tam sensisset amicum: im gleichen Sinn auch
1, 7, 57 nec tamem officium sensis domus altera nostrum; von feindseligen Fre-
lungen Tr. 1, 1, 81 me quoque, quae sensis, faleris locis arma timere; ähnlich
wendet der Dichter experit: vgl. 3, 2, 27 di, quos experior nimium contu-
mingos. — infernas . . . equas = xaxoxθύvov Eponen; vgl. Prop. 2, 34, 91 f. Gō
mortuus inferna vulnere laevi aqua. — vitus: Ovid betont das Ungewöhnliche
ser Hadesfahrt; vgl. Ars 3, 14 (von Amphiaros) vitus et in vitis ad Stygia
egit.

21. entspricht fast wörtlich 4, 4, 71. — tristi Orestia: Ovid denkt an den vor
Furien gejagten Helden der tragischen Bühne, dessen düstere Schwermut
Wog seiner Rolle gehört; vgl. 4, 4, 69 ff. quo (sc. regnum Theantis) postea
dubium pius an sceleratus, Orestes / exortus Furis venerat ipse mihi, / et
exemplum veri Phocaeus amotis, / qui duo corporibus, mentibus unus erant,
auch Hor. Ars p. 124.

23 f. Ein frühes Zeugnis für die Beliebtheit dieser Episode des vergiliani-
Epos: noch beliebter war das 4. Buch; vgl. 2, 533—6.
25 f. Das Bild der Feuerprobe ist fast sprichwörtlich: statt vieler Belege genügt
ein Verweis auf Isokr. Ad. Demon. 25 δοκιμασία τῶν φλόγων ἐκ τῆς τῆς τοῦ
φλόγων ἀντὶ τῆς ἐκ τῶν κινδύνων κωνωνίας τὸ πᾶν γὰρ ἔχοντων ἐκ τῆς
ἀποκαταγωγῆς, τὸν δὲ φλόγων ἐκ τῶν ἀντιπῶν θυρῶν ἀποκαταγωγῆς. — fulvum
votus, d. h. massives Gold. Von kostbarem Schmuck: Met. 14, 345; 395. — si
tas = probatur: vgl. ex P. 2, 7, 82 quorum spectata est per mala mortalia
Lukrez 3, 35 f. quo magis in dubis hominem spectare peritis / convenit ad
tempore . . . duro: vgl. ex P. 2, 6, 29 per durum servato tempus amito.

21—34. Der Abschnitt berührt sich eng mit 1, 9, 5—22, so wie die anschließenden
Verse 33—43 mit 1, 9, 23—6. Schol. Ib. Paris. 7994 (p. 43 Ellis) zitiert 27—30.
21 erinnert gedanklich und formal an Hor. Epist. 1, 11, 20 dum licet ac vulturn
sereno Fortuna benignum. Das Lächeln des Glücks anscheinend zuerst bei Philo-
non. Fr. 110 K. ἄρα κατ' ἀπόδοσιν ἢ Τύχη γαῖα. Vgl. noch 5, 8, 17 sed modo
licet silet (sc. Fortuna), vulnus modo sumit acerbos. — indelictus = integras;
vielleicht eine Neuschöpfung Ovids, da vor ihm nicht und nach ihm spärlich be-
zeugt (nur hier bei ihm).

23 f. Wohlweis ein geläufiges Bild; vgl. 6, 14, 27 f. cum deus intonuit, non se sub-
dere timbo, / id demum est pietas, id socialis amor; ex P. 2, 3, 23 f. diligitur
nam, sicut est Fortuna secunda est: / quae simul insonat, proxima quaeque fugat.
— ne solentur: den Dat. ant. bei Verben der Wahrnehmung hat Ovid oft;
vgl. 5, 10, 27 non intellego ulli; ex P. 3, 7, 14 iam tibi sentiri sorcha nulla potest;
3, 9, 37 quae atalior ulli. — comitum: nicht nur clientes (wie bei Invenal 1, 46; 119;
3, 28; 7, 44), sondern auch Freunde, Bekannte: vgl. Amm. Marc. 14, 6, 16 fami-
liarum agnata langnum praedatorios globos post terga trabentes.

31 f. exemplis collecta = xaxoxθύvov ἀνάλωvov. — primum = veterum;
vgl. Hs. 251 herte stne exemplis aevi cruetere prioris; ex P. 1, 9, 61 f. i mane et
veterum (= primum) nobis exempla veterum / . . . refer; 3, 2, 45 est locus in
Synthia, / autot dicere prioris; Met. 15, 146 f. magna, nec ingenis investigata
proven saguataq; diu latere, amans. Da die Grenze zwischen Mythos und Ge-
schichte liegend ist, können exempla priorum sowohl mythische als historische
Beispiele sein. — profectis . . . malis: vgl. 1, 9, 39 f. at mea sunt, propro quoquo
mactissima cum, / petora proressu facta serena tuo; 5, 1, 27 f. non haec ingenio,
non haec componimus arte: / materia est profectis ingeniosa malis. — cognita vero:
vgl. 1, 9, 39 f. vna tamem epinit vera latenda meo.

33 f. vix duo breves: vgl. 1, 3, 16 qui modo de multis unus et alter erant; 3, 5, 9 f.
hinc veteres praesens nec longo cognitus unu, / quod veterum misero vix duo breves
sunt. — Fortunae . . . tarba: das prägnante Bild (auch ex P. 1, 9, 15 f. adfuit ille mihi,
cum me pars magna reliquit, / Maxime, Fortunae nec fuit ille (ipse pars codd.)
com. 220, 35 f. scilicet indignum, laevis carissimae, dicit / te fieri comitem
tantis (morbe deae) ist sonst hauptsächlich in der Geschichtsschreibung bezeugt;
Com. Nep. Att. 9, 5 se non fortunae, sed hominibus solere esse amicum; Tac.
Ann. 2, 74 si me potius quam fortunam meum forebati; Val. Max. 4, 7, 1.

35 f. rebas: iustus: wieder hat eine einzige Hs. (P₂) nicht V, wie ERWALD-LEWY
angehen, gegen die ganze übrige Überlieferung das Richtige; lapsus und iustus
werden durch das Vergleichsmaterial hinreichend widerlegt; 5, 2, 41 quo ferat?
unde fletus lapsus (lapsus pars codd.) solacia rebas; ex P. 2, 2, 47 nunc tua pro-
lassi (lapsus pars codd.) nitetur gratia rebas; 3, 93 respicit antiquum lapsus (lapsus
pars codd.) in rebas amicum; Verg. Georg. 4, 449 hinc lapsus (lapsus, sessis vv. ll.)
quantiuoracalaribus; Aen. 3, 145 quum sessis finem rebas ferat; 11, 335 rebas
succurdeffas (dannach Ovid und Tac. Ann. 15, 50, 1 diligendum . . . qui sessis
rebas succurret, und wahrscheinlich auch Plin. Nat. hist. 2, 18 Vegetantium
Augmentissis rebas subventissis); Sen. Herc. fur. 646 rebas . . . lapsis (lapsus
tali) nabis (vgl. G. CARLSSON, Die Oberl. der Seneca-Trag. S. 56 f.); De bene-
6, 25, 40 Plaut. Stich. 521 ist vielleicht zu lesen si res lassae labant (si res lassae
labat villos), / istidem amici conlabarunt. Ovid kennt auch andere Ausdrücke,
z. B. rebas acerbis (1, 6, 13); duris (9, 23); oris (ex P. 3, 2, 25); metris (Met. 1, 380);
mistris (Met. 6, 575; 15, 632), aber es wäre seltsam, wenn er nur an dieser Stelle

laetis, dagegen mehrmals laetis verwenden würde. — naufragio ... meo = naufragio: vgl. ex P. 2.9.9 excipie naufragium non duro hore nostrum; S. Epigr. 15, 4 (PLM IV p. 60) naufragio litas tulaque terra meo. Ähnlich etwa 11.6 nostrae ... fugae = mihi profugo usw. Zum Bild des Schiffbruchs vgl. me 1.6.7f. (an die Gattin) tu facti, ut sportum non sim nec nudar ab illis, / naufragi tabulas qui petere mei; 5.9.17f. naufragiumque meum famulo spectat ab alto, / nec dederit nauti per freta saeva manum; 12.49f. nil mihi debet ca veribus amplius esse, / cum fugerem merito naufragus omne fretum; ex P. 1.39f. credo / mollia naufragis hiora posse dari; 10.39 vos estis fracto tellus in dura phaselo; 2.6.11f. nunc mihi naufragio quid proderit discere facta, / quam debuerit currere cumba viat? 9.9f. excipie naufragium non duro hore nostrum; me fuerit terra tutior unda tua; 3.2.3f. cunnage labent aliqui (fort. leg. an lactataque vela retinuant, / tu lacerae remanes ancora sola rati; 4.4.7f. 6. domo patriaque carens oculisque meorum, / naufragus in Getici hitoris aclus, 6.37f. metu falso: vgl. 3.2.37 quid dubitas et tuta times? — haec ... pietate: daß den meisten Freunden nicht an pietas, wohl aber an Mut gekehrt habe, sagt Ovidius ex P. 3.2.17f. non illis pietas, non officiosa voluntas / defuit: adversus vulgo) extimere deos; daß es mindestens einige von ihnen auch pietas fehlen ließen, geht aus 1.8.11–26 hervor: vgl. 1.9.35 est etiam in mihi pietas, et in hoste probatur.

39f. Augustus, der auch früheren Feinden verziehen hat, wäre durch ihre Treue nicht beleidigt gewesen; ihre Furcht ist also grundlos. Zur clementia Augusti vgl. 1.9.23–26; 2.41–50 u. ö. Zu 39 vgl. 1.9.35 (oben zit.)

41f. Ovids Vergehen war nicht gegen die Person des Kaisers gerichtet: 2.35 causa mea est melior (gleicher Versanfang wie hier 41), qui nec contraria dicere arma nec hostiles esse secutus operi; 5.43ff. demique non possum nullam sperare solutum, / cum poenae non sit tanta cruenta meae, / non mihi quaerenti persolvere cuncta pettum / Caestarem caput est, quod caput orbis erant; ex P. 1.11 saeva deos contra non tamen arma tui; 2.2.9–18. — simplicitate = stultitia (100; 3.6.35); etwas stärker ex P. 2.3.46 mea non minimum culpa factoris (— similes qui casibus, improbe, nostris, und zum substantivierten Ausdruck oben 44. si qua = et nos (aliqua) 'irgendwie': 2.213 fas ergo est aliqua caelestis peccata falli); vgl. Verg. Aen. 1.18 si qua fata stant; 6.882 si qua fata aspera rumpam. 45f. quod ferri res mit: Es liegt in der Natur der Sache, daß Ovid seine Leiden nicht alle schildern kann: (a) es sind zu viele, 47–8; (b) man würde ihm manchen nicht glauben, 49–50; (c) gewisse Dinge darf er nicht enthüllen, 51–2; (d) seine Kräfte würden versagen, 53–6.

47f. Die Zahl meiner Leiden ist größer als die der Sterne und Sandkörner. Beide Vergleiche sind verbunden auch bei Catull 7.3–8 quam magnus numerus Libysae harenae / lasar pisciferis tacet Cyrenis / ... / aut quam sidera multa / tacet nos; 61.206–8 ille pulveris Africi / siderumque micantium / sublimis numerum prius. Nur der Sternvergleich: 4.10.107f. totaque tui terra casus pectus / que quot inter / occultam stellae conspiciuntque polam; Kall. Hymn. 4.173f. ta qubua / radeony, qvka adakra xat' hqou povokovra. Der Sand- oder Sta- vergleich auch Met. 14.151 ego pulveris hauris / ostendi cunilum: quot habet corpora pulvis; beide Stellen nach Hom. Il. 9.385 oûd' èi poi vóou ðoûq ðon va- ðoç te xóvov te.

49f. salam ... fidem: Auch sonst hebt Ovid durch diese Bemerkung eine Aussage hervor: 3.10.35f. vix equidem credat, sed, cum sint praemia falsi / nulla, talia debet testis habere fidem; 4.1.66 vera quidem, veri sed gratiora fide (vgl. Her. 16.60 vera loquar, veri vix habitura fidem); ex P. 4.10.36 quam miser est qui fert asperiora fide.

51f. Der Schluß von 51 klingt an Prop. 2.8.25 an, necum moriaris oportet, obwohl der Zusammenhang anders ist. — velim possit ... tegi: Die Form des Wunschens spricht dafür, daß doch einiges in die Öffentlichkeit gedrungen war; umso bemerkenswerter ist Ovids konsequentes Schweigen. Selbst einem seiner besten Freunde hat er das Geheimnis nicht verraten, 3.6.11–14 cui ... ego narrabam secreti quicquid habebam, / excepto quod me perdidit, unus eras, / sed quae si scisses, salvo fruetere sodali, / consiliisque forem sospes, amice, tuo; 31f. quaequeque adeo possunt offerre pudorem, / illa tegi caetera condita nocte decet.

34f. Das berühmte homerische Bild (Il. 2.489f. oûd' èi mu ðexa muv xlvooon, ðvov ðè erpau' ètev, / qovvñ ðäggyrov; xlvaxov ðè mu ðrov ètey erndeit in nannigfachen Variationen in der römischen Dichtung, von Ennius, Ann. 561f. V. ðev Lukrez (von Serv. zu Aen. 6.625 zitiert, non mihi si linguae centum, / oraque centum / ferrea vox, von LACHMANN nach 6.840 gestellt), Hostius (bei Macrobi 6.3.6 non si mihi linguae / centum atque ora stent totidem), und Vergil vgl. noch Georg. 2.43f.) zu Ovid: Ars 1.436 non mihi ... cum totidem linguis nil satis ora decem. Met. 8.533f. non mihi si centum deus ora somantia linguis / ingenitumque capax totumque Heliconae deficiat; Fasten 2.119 nunc mihi mille sonas, quoque est memoratus Adhilet, / vellera, Maconide, pectus inesse tuum. — rûpñetev: vgl. ex P. 4.15.5f. tempora nam miserae complectar ut omnia vider, / a meritis eius (sc. Sotis Pompei) pars mihi nulla vacat. — materia: der Stoff der Dichtung; vgl. 2.335f. divitis ingenii est immantia Caesaris acta / condere, materia ne superet opus; so kann er auch sagen, daß ihm sein eigenes Schicksal unerschöpflich Themen für neue Klagelieder liefert, 5.1.27f. non haec iuratio, non haec componimus arte: / materia est proptis ingentiosa malis; es rûb' auch Themen, denen sein Geist gewachsen ist, ex P. 2.5.25f. dum lanam in vobis templumis cornua parvis, / materiae gracti sufficit ingenium.

37–84. Den Schlußteil nimmt die breit angelegte ðvpyovç Ovid-Odysscus ein. Auch später sieht er in Odysscus ein Gegenbild zu sich: ex P. 1.3.37–34 (Heimweh); 3.1.49–56 (Ruhm durch Leiden); 4.14.29–42 (man kann einen Ort tadeln, obsch daß man ihn haßt). Einen Vergleich stellt Ovid zwischen sich und Iason an, ex P. 1.4.28–46; auch dort folgt der Schluß, 45f. durus est igitur nostrum, hilissima coniunx; / illo, quod subit Aesonie natus, opus. Der Vergleich wird Punkt für Punkt durchgeführt, die einzelnen Punkte durch ille und ego (oder ipsa) in den verschiedenen Fällen gegliedert; die beiden letzten Punkte sind durch ante quod (79; häufig bei Ovid wie schon bei Lukrez, nirgends bei Vergil, bei Horaz nur Sat. und Epist.) sowie denique (81) unterstrichen.

37f. Bei Verg. Aen. 3.270f. bezeichnet Nerthus eine Insel bei Ithaka; das me- usch: benevole Adjektiv Nerthus erscheint selber dort, wo von Odysscus die Rede ist (vgl. etwa Rem. 264 Nerthus ... rales, usw.). Bei Homer (Od. 9.21f.) ist Nerthus das weithin sichtbare Gebirge Ithakas. Zu der fehlerhaft überlieferten Ikon Nerthus vgl. HEINRICH zu Rem. 264.

39f. multis ... in annis: in bei einfacher Zeitbestimmung scheint nicht nur umgangssprachlich und spät zu sein; vgl. Her. 8.91 primis ... in annis; Met. 1.411

ingue brevis spatio. — Dulichios: gleichbedeutend und metrisch auswechselbar mit Neritos.

61 f. sideribus totis distantiis: Rom liegt unter andern Sternbildern als Totpunkt hoch im Norden; vgl. ex P. 1.5, 73 f. *dividitur caelo, quaeque est procul sociis* Quintini, / *aspicit hirsutos comminus Vrsa Getas*; von den nicht weit entfernten Taurien heißt es Tr. 4, 4, 62 *parce sub eiusdem sideris axe tacent*. — *dulichios*: *Caesaris tra*: die Variante *sors tultis* ... *Sarmatiosque* ist sprachlich möglich; dürfte aber sekundär sein; wahrscheinlich wurde schon früh *Caesaris tra* in *Sarmatis ora* verlesen (wieder ein Sonderfehler von N). Die Änderung von *dulichios* zu *sors tultis* sollte das verlorene Subjekt ersetzen. Spätestens im 11. Jhd. ist der Ausdruck *Sarmatis ora*, der gut belegt (4, 10, 110; 5, 3, 8; ex P. 2, 7, 7) hier aber syntaktisch unmöglich ist, durch *Sarmatiosque* ersetzt worden. Das Änderung setzt nun in der ersten Vershälfte *sors tultis* bereits voraus; also wird *sors tultis*, obwohl erst für das 12. Jhd. bezeugt, in Wirklichkeit älter sein. Damit hat der Vers sich zwei Schritte von der echten Oberlieferung entfernt und eine so plausible Fassung gefunden, daß niemand ihn verdächtigen möchte; also wäre das Echtle unwiderbringlich verloren, wenn es sich nicht in einem andern Strang der Oberlieferung gehalten hätte. Auffällig ist auch, wie sich in Hs.-Gruppen übereinander: *dulichios* steht in M und N, doch in der zweiten Vershälfte gehen M und N auseinander, ohne das Richtige zu treffen. Hier versagt ferner die Gruppe C²DKT, da C²DK mit der Masse der Hs. das Richtige bieten, während T sich zu M gesellt: auch dies vielleicht ein Hinweis auf ein hohes Alter der Interpolation.

63 f. Ovids Begleiter haben ihn unterwegs verlassen, seine Diener ihn betrogen 4, 10, 101 *quid referam comitantique nefas famulosque nocentes*; ex P. 14, 31 f. (aus der Iason-Synkrisis) *ille habuit comites primos telluris Adhaerens / at nostrum cuncti desistere fugam, — matrum*; vgl. Verg. Aen. 11, 34 *circum omnis facibusque manus Troianaque turba*.

65 f. Ziel und Ausgangspunkt sowie die seelische Verfassung beim Antritt der Reise werden verglichen.

67 f. Odysseus' Heimath ist, wie er selbst zugibt, steinig und arm; dennoch läßt er sie: Od. 4, 601 ff.: 9, 27: ex P. 4, 14, 35 f. *quis patriam solerte magis diti et Ulises? / hoc tamen asperitas invidet docta loci est*; Cic. De or. 1, 196; De leg. 2, 3; Hor. Epist. 1, 7, 41 ff., der wie Ovid als Gegensatz zu Ithaka die *regia Roma* nennt, daneben Tibur und Tarent, landschaftlich schön gelegene Städte. Ahnlich stellt Ovid Rom und Skythien einander gegenüber: 1, 3, 611. — *Dulichium* / *Thacere Samere*: vgl. Her. 1, 87 *Dulichii Samique et quos tultis alta Zaeym* (ähnlich Od. 9, 24; 16, 123); Mel. 13, 711 *Dulichios portus Thacemque Samem* (viell. zu lesen *Thacemque Samemque*; die letztere Form hat schon Herodotus vorgeschlagen, vgl. seine Ann. zu Rem. 264) / *Neritiosque domus, regnum Iasoci* / *Ulixii*. — *Thace*: die homerische Form auch Hor. Epist. 1, 7, 41 (zu Met. 711 s. o.) — *Samae*: Nebenform zu Samos; vgl. Herodotus zu Rem. 264.

69 f. Rom, die hochgeürmte Stadt (*urbis alta Quiriti*, l. 9, 83), die über die *prospicit domitiam Martia Roma, legas*; Fasten 1, 85 f. *Iuppiter arce sua locum cum spectat in orbem, / nisi nisi Romanum, quod tuetur, habet*; Prop. 3, 6 *sehem urbs alta iugis toto quae praesidet orbis*) beherrscht die Kult der Staatsgötter und vereinigt in seinen Mauern die Tempel vieler ausländischer Götter (Fasten 4, 270 *dignus Roma locus, quo deus omni est*). Der Gedanke, daß

Rom, oder der Kaiser, 2, 217 *de te pendentes ... dum circumspicit orbem*) die ganze Welt überblickt, ist bezeichnend für das Lebensgefühl der augusteischen Zeit.

71 f. Odysseus ist *robustus* und *επιεικής* (ex P. 4, 10, 9 *exemplum est animi nimium patientis Ulixes*), eine heroische Gestalt; Ovid dagegen zart gebaut und offenbar eher unportlich: 4, 1, 71 f. *aspera militiae iuvenis certamina fugi, / nec nisi Phryda moerens arma manu*; 10, 37 *nec patientis corpus, nec mens fuit optata*; Prop. 3, 2, 3 ff. *corporeque, quod ante laborum / impatiens nobis involuimusque fuit, sufficit, atque ipso vexatum induruit usu. — invidiosae ... ingenitaeque*; fast gleichbedeutend, da Herren von Stand keine schwere körperliche Arbeit leisten; vgl. Mart. 8, 46, 6 *invidium est nobis ingenitumque letus*; 10, 47, 6.

73 f. *uictis ... in armis*: ex P. 1, 1, 26; 8, 26; Am. 2, 12, 24. — *studius mollibus*: *liberum*, Wissenschaft und Kunst im Gegensatz zu Politik (4, 10, 85–89) und Kriegswandwerk; vgl. 4, 8, 71. *quaeque meae semper placuerunt otia menti / corpore et in studiis molliter esse metis*; 10, 105 f.

74 f. Vgl. 1, 2, 9 f. *saepe ferrox cantum petiti Neptunus Ulixem: / arripuit patruo me: / Mithras mo*; ähnlich von Iason, ex P. 1, 4, 30 f. *ihnam tristis est cum Pallade rega Iaso: / defendere metum numina nulla caput. — me deus oppressit*; vgl. unten 78 *Ilium Neptuni, me Iovis ira premit*; 1, 2, 4 *saepe premente deo ferti*; *deus alter opem. — nullo: sc. deo. — bellatrix ... dea*; 8, 9, 7 *fugans Minerva: / 4, 10, 13 armiferae ... Minervae*; Verg. Aen. 11, 483 *armipolens praesens belli, Tritonia virgo*.

77 f. Ovid hat nicht nur keinen Gott, der ihm hilft, er leidet auch unter dem Zorn eines mächtigeren Gottes als Poseidon: 9, 11, 61 f. *crede mihi, si sit nobis collatus Ulixes, / Neptuni lenior quam Iovis ira fuit. — tumidis ... in undis*; *Ibis* 25 *nec tibi sit tumidis melior Neptunus in undis*.

79 f. Die Odyssee ist für Ovid keine freie Erfindung Homers, sondern enthält Wahrheit und Dichtung, allerdings viel mehr Dichtung als Wahrheit. Dagegen ist, was er von seinem eigenen Schicksal erzählt, nur allzu wahr; man dürfte sich von dem mythischen Namen nicht beeindrucken lassen, sagt er ex P. 1, 4, 25 f. Die Karst des großen Erzählers, die darin besteht, 'Wirklichkeit' und 'Erfindung' physisch zu verbinden, wurde in der Antike oft erörtert; vgl. Hesiod, Theog. 27 f.; Aristot. Poet. 24, p. 1460 a 19 (und Gudermann z. Sc.); 25, p. 1460 b 6; Hor. Ars p. 161 f. *atque ita mentitur, sic veris falsa remisset / primo ne suatum, medio ne dicerep' iunam*. Im Hinblick auf die Odyssee sagte Polybios (bei Strab. 1, p. 2) *επιγονοτερος γὰρ ὁς εὐδὸς ὁς ἀφ' αὐτοῦ τοῦ οὐνοῦ τῆς φρεσὸς τοῦ χαρακτῆρος ἢ γὰρ οὐτοῦ τῶν ἀληθῶν*. — Ovid bedarf keiner Erfindungsgabe; die Talsachen sehen eine deutliche Sprache: 5, 1, 27 f. *non haec ingenio, non haec conponitis arte: / materia est propositis ingenuis malis* (sein Stoff liefert das in-genium; er braucht nicht dazuzudichten); ex P. 3, 9, 47 ff. *denique, materiam quae propterea quis vulgo sibi finxerit ipse, / arbitrio variat multa poeta suo: / Mada regis est index minimum quoque vana malorum / atque incortruphi pondera teris habet*.

81 f. *Zu* Motiv der Heimkehr: ex P. 1, 4, 43 f. (von Iason) *ille dominum rediit, nos haec meritis in arvis, / perterriti laesi si grauis ira det. — tameni*; 'immerhin'; der Gegensatz liegt in *du. — leitigt*: dem Simplex entspricht im nächsten Vers das Kompositum; vgl. Her. 7, 148 *vix tibi contingeret terra petita semi*. Eine ähnliche Variation: 5, 4, 41 f. *consolatus ... / ... solandus. — arce*; *χαταρχησιωνος*

vom sandigen Strand: vgl. 5,2,61 *arva relegatum iussisti visere Ponti*; ex P. 1,4,43 (oben zit.); nicht vor Vergil (Aen. 2,209; 6,60).
 83f. *perpetuo*: diese Stelle deutet in Verbindung mit 2,145 *ipse licet spiritus vetes, sperabiturus usque* darauf hin, daß die *relegatio* ausdrücklich auf Lebendigkeit verhängt war: — *laesi . . . ira dei*: an gleichen Verastellen ex P. 1,4,44, dabei wohl Lygd. 6,26.

6. Elegie

Das einzige an die Gattin gerichtete Gedicht des ersten Buches ist kurz, steht aber in der Mitte der Sammlung. Ovid hat vor seiner Ankunft in Tomis, das bei Abschluß dieses Buches noch nicht zu kennen scheint, Briefe aus Rom gehalten. Er weiß, daß dort ein Widersacher kräftig gegen ihn agiert und es bemüht, einen Prozeß anzustrengen. Wenn bewiesen werden kann, daß Exil nicht die mildere *relegatio*, sondern das Exil verleiht hat, so verfällt sein Vermögen, das jetzt wohl von seiner Gattin verwaltet wird. Daß der unbekannt (Gegner dabei auf seine Rechnung zu kommen hoffe, ist anzunehmen. Vielleicht handelt er auch aus kriecherischer Schmeichelei dem Kaiser gegenüber. Die Bemühungen des Unbekannten, ein Verfahren gegen Ovid einzuleiten, gehen in den folgenden Jahren weiter: das zeigen Stellen wie 3,11: 1f. *Quisquis insulæ qui casibus, improbe, nostris, / meque rem dempto sine cruentis, 19-22 et tamē est aliq̄ui, qui vulnere cruda retrahat, / solent et in more disertia meos. / in causa facti cuius licet esse disertum, / et minima vites frangere extingue loco. Das ist zweifellos der Mann, der sich nach 1,6 an Ovid Schiffbruch bereichern will. Er klagt Ovid an (*rum agere*), stellt sein Leben (*mores*) bloß und bemüht sich offenbar, als Strafe das Exil zu fordern; er gegenüber sagt Ovid, daß er praktisch — wenn auch nicht dem Namen nach — der Verbannung lebe. Es ist schwierig, diese Vorgänge aus den Andeutungen des Dichters zu rekonstruieren, und man versteht kaum, warum ihn jemand in solchem Haß verfolgte; aber sein Privatvermögen, das gewiß nicht unbedeutend war, stelle wohl eine mächtige Lökung dar. Dieser Feind wird also in 1,6 an 3,11 und wohl auch in 4,9 und 5,9 gemeint sein; wahrscheinlich ist er die Zensur des Ibis. Da von ihm in den Epistulae ex Ponto nicht mehr die Rede dürfte der Ibis etwa gleichzeitig mit den Tristia des 4. oder 5. Buches entstanden sein. In 1,6 dankt Ovid seiner Gattin dafür, daß sie sich gegen diesen Widersacher energisch zur Wehr setzt.*

Ich liebe dich mehr als Antimachos seine Lyde, Philotas seine Bittis geliebt (1-4). Unermüdlich bist du für mich tätig, wehrt Feinde ab und wirbt bei Freunden um Hilfe (5-18). Du bist treu wie Andromache, Laodamia und Penelope; darin zeigt sich nicht nur deine Natur, sondern auch dein langjähriger Umgang mit Augustus' Gattin, deren Vorbild dich vielleicht reformiert hat (19-38). Wenn noch ein Rest dichterischer Kraft in mir lebt, so würdest du unter verehrungswürdigen Heroinnen den ersten Platz einnehmen; aber auch so ist du durch meine Dichtungen für alle Zeiten leben' (39-96).

1f. Ovid vergleicht sich mit zwei griechischen Dichtern, Antimachos von Koloson und Philotas von Kos, die ihre Frau (oder Geliebte) in Elegien gefeiert haben.

Es will nicht sagen, daß diese eine Elegie den umfangreicheren Dichtungen jener sállen Griechen gleichwertig sei: er sagt nur, daß er seine Frau nicht weniger liebt als Lyde und Bittis geliebt wurden, und daß er ihr ein solches Denkmal setzen wollte; wenn seine Kraft nicht gebrochen wäre. Die Namensform Bittis wie aus Hermeiasmax (bei Athen. 13, p. 598 = Fr. 7 Powell) erschlossen; hier vgl. P. 3,1,57f. *ne te nesciri postitur meta fugina, qua non / inferius Coe Bittida (bis tibi de A = Hamburgensis, s. IX, cm. Merker) nomen habet, führt diese Überlieferung auf Battin, was Scavarez umgekehrt in den griech. Text einsetzen wollte; vgl. Benck. Opusc. II, 8, 179f.; Brunnerhau, RE 19, 21766. — *tantum = tantopere*, vgl. Prop. 2,20,7 *ne tantum Niebae bis sex ad busta sperbat / solleto lacrimae (lacrimans vulgo) desinat a Sitypho*.*

3f. *pectoribus . . . nostris*: hier besonders deutlich, daß der 'dichterische' Plural nur metrisch bedingt ist; vgl. 3,4,63 *vos quoque pectoribus nostris haerētis, omniq̄; 6,10 pectoribusque dabas multa terenda meis*. Allgemein zum Problem: Loisyndt, Syntactica 1f, S. 27ff.; Böxer zu Fasten 2,151. — *inharetes*: 3,4,63 (oben zit.); stärker 1,5,9 *haec nihil semper eruit imis infixa medullis*. — *dignas*: 2,162 *quae (sc. Leina), nisi te, nullo coninge digna fuit*; 4,3,34 *non es (sc. Tristis) / in amisso coninge digna fore*.

5f. Ein einstufiges Haus wird durch einen Balken gestützt, anderwo durch die Schulter eines Menschen, der sich dagegenstemmt, 5,13,8 *quippe mea est unctis fulva rima tui*; ex P. 2,3,60 *resat adhuc unctis fulva rima tui*; vgl. Lucan. 8,528 *tu, Ptolemaee, potes Magni fulcire ruinae? Maxim. Eleg. 1,171. An allen drei Ovid-Stellen ist als Variante für *ruina* auch *carina* bezeugt (von Henkenus erwogen), aber die gute Überlieferung beweist, daß *ruina* nicht nur das eigentümliche, sondern auch das einstufige Gebäude bezeichnen kann, eine Kanthrose, die offenbar nicht verstanden wurde. — *muneris omne tui est = omne tuum est*, wohl nach Horaz, Carm. 4,3,21f. *totum muneris hoc tui est / quod spero et placet . . . tuum est*; vgl. auch 5,9,20 *hoc quoque, quod memores pectoribus esse, tuum est*. Der Ausdruck *muneris altivus esse* kann eine religiöse Färbung haben; vgl. Met. 14,124f. *numinis insatur eris semper mihi, meque furibq̄; / muneris esse tui*.*

7f. *spoliare*: Ovid spricht von sich selbst als einem möglichen Beutestück seiner Feinde; weniger kühn ex P. 2,7,62 *ditata est spoliis perfida turba meis*. Szenen, wie Petron. 114,14 sie schildert, *procurrere piscatores partulis exspatis narogitis ad pisdam ropidam*, hat Ovid vielleicht auch beobachtet. Von seinem Schiffbruch (1,5,36) schwimmen Planken umher, *tabulae = arkoske*; vgl. 1,2,47; Curt. Ruf. 9,9,20 *avolsorum tabularum remotione fragmenta*. Dasselbe Bild auch bei Vt. *cumque ego quassa meae complectar membra carinae / naufragi tabulas per me habere mei*; Vorbild ist wohl Verg. Aen. 1,118-23.

9-12. Das Bild wechselt: nach dem Schiffbruch die Tierwelt; der Feind wird mit einem Wolf, einem Geier verglichen. — Reißende Wölfe (*rapax . . . lupus*; vgl. Hor. Jamb. 16,20; Lykophr. 1309 *λύκωνος λύκων*) kennt Ovid gewiß aus seiner petliologischen Heimat; in diesem Gebiet soll es heute noch Wölfe geben. Ähnliche Vergleiche 1,1,77f. *ne procal a stabulis audet discedere, rigua / excussa est tandi dentibus agna lupi*; 4,1,79f. *utque rapax pcedem, quae se non lexi auli, / per seta, per sitosa ferigne trahitque lupus*; ex P. 1,2,17f. *canesq̄; ptertertia moenia iustral / more lupi clausas circumtus oves*; Ars 1,117f. Der Geier war im Altertum für seine Feinheit und seine Eier (Catull 105) bekannt.

13f. *nescio quis*: Ovid weiß, wer es ist, will aber den Namen verschweigen; vgl. 3, 11, 1 *Si quis es; 19 nescitis; 56 quisquis is es; 4, 9, 1 Si licet et poterit, nomen fatissimae tacebo; 31 E. canes, Musa, recessus, / dum licet hunc nomen dissimulatum; 13a. 9. quisquis is est - nam nomen adhaec utrumque tacebo* (vgl. die Drohung 641 *postmodo plura leges et nomen habentis verum*). Er hat aber die Namen, soweit wir wissen, auch später nicht genannt. - *rebus ... aetibus*: Zu 13, 35. - *male fidus*: vgl. Ib. 83. Im Sinn einer verstärkten Negation gehört *male* ursprünglich der Umgangssprache an. Vergil hat es (wohl seiner metrischen Vorteile wegen) in die hohe Poesie eingeführt. Er hat schon *male fidus* (Aen. 2, 23 *male omnis* (Aen. 2, 735). Ähnlich griech. *κακῶς εἰδόμενος* = ἀγνοώμενος (Xen. Kyrop. 2, 3, 13). - *sententis ... fuit*: schildert die eben noch drohende, jetzt aber gewehrte Gefahr kräftiger als *venisset*.

17f. *misero ... vero*: vielleicht bewußtes Klangspiel. - *probaris = proba succurrit*. Die *virtus* der Frau ist ihre *probitas*; vgl. 5, 14, 22; Met. fac. 43-50; Mar. 11, 103, 1; 8, 46, 1; Tac. Ann. 13, 12. Auf dem Grabstein einer Römerin (CIL 56, 1) steht *bonis probata, iure sua a nulla proba*; vgl. noch ex P. 1, 2, 137, 3 *hanc* (Ovids Gattin) *probat et primo dilectam semper ab aere / est inter commarcia censa stas, / inque suis habuit matertera Caesaris ante; / quorum iudicium probata, proba est. - Zu probata ... habet vgl. ex P. 3, 4, 98 *tem pendices omnes habere metum; 9, 49 f. Musa mea est index nimium quoque vult malorum; / atque incorrupti pondera testis habet*.*

19f. Ovid nennt Andromache, Laodamia (diese Form des Namens, nicht *Laodamia*, wird durch die gute Überlieferung 5, 5, 58; ex P. 3, 1, 110; Am. 2, 18, 1 fast wörtlich gleich, wohl nach Cat. 68, 80; Ars 2, 356; 3, 138; Rem. 72 bestätigt; vgl. G. P. GOOLD, The Phoenix 12, 1958, 113) und Penelope als Vorbilder der *probitas*; ähnliche Kataloge finden sich 5, 14, 56-60; ex P. 1, 105-12; Ars 3, 15 ff., wohl nach einem alexandrinischen Vorbild (Philippus vgl. Prop. 2, 6, 23 f.; Hygin. Fab. 256. - *prior*: vgl. 4, 4, 51 *fecunditas linguagana prior in Latio non fuit illa fore*; Hor. Epist. 2, 1, 55 *ambigitur, uter sit prior - comes*; Her. 13, 163 f.; Ars 3, 17; Verg. Aen. 6, 447 f. - Der Vergleich mit den Heroinen vielleicht nach Prop. 1, 4, 5-10; 2, 28 A, 29 f. *et in Maeonia omnes heroidas inter / primus erit nulla non tribuente locur. - sortifuisse*: Die Verschiebung des Konj. Plupf., analog zu der des Indikativs 5, 12, 30), scheint zu Ovids Zeit noch der volkstümlichen Sprache eigen gewesen zu sein (HOPMANN-SZANTYR, Lat. Synt. u. Stilist., 1965, 321). - *secunda*: Gegenüber zu *prior*; zum Dativ vgl. ex P. 2, 2, 88 *hac hominum nulli parte secunda est*; Am. 1, 8, 25 *nulli tua forma secunda est*. Nach 22 scheidet die Editio Veneta von 1486 die Verse 33 f. ein; MURRAY in andere haben das in neuerer Zeit empfohlen. Es ist nicht so, daß etwa fehlwürde; aber 33 f. stören an der überlieferten Stelle den Zusammenhang (V. E. J. KENNER, Proc. Camb. Philol. Soc., 1965, 41, der allerdings nicht vorstellen will, sondern die Möglichkeit erwägt, daß die Verse 23-8 ein nachträglicher Zusatz des Dichters zu einem ersten Entwurf seien) und fügen sich hier besten ein, wenn man sie nicht streichen will. Sie variieren den Gedanken von 21 und verstärken den Ausdruck; *prima* (33 und 34) nimmt *secunda* (22) auf, *sanctae heroidas* verallgemeinert das, was in 22 nur von Penelope gesagt wurde; *bonis animi* erklärt *fama*. - Vergleich der Gattin mit Heroinen auch im Geburtdatagedicht 5, 5, 43 (s. unten zu 23 f.). - *sanctas heroidas*: Selbst wenn sich für Penelope, Andromache, Alkestis oder Laodamia kein Kult nachweisen ließe, kann Ovid

die Frauen der Vorzeit so gut heroisieren wie Propertius 3, 1, 1 f. zwei Dichter der hellenistischen Zeit, Kallimachos und Philitas. Vgl. auch Stat. Theb. 11, 709 *sanctas ... Menoecros umbrar. - bonis animi*: Was Ovid unter den seelischen Gattinnen (τα τῆς ψυχῆς δυνάμι; vgl. Iuv. 8, 24; Stat. Silv. 1, 3, 106; Val. Max. 7, 5, 3 *nocturnis splendore et animi bonis*) hier versteht, wird klar, wenn man diesen Text (A) mit 5, 5 (B) vergleicht: *virtus* (A 15, B 45), *probitas* (A 19, B 45), *boni mores* (A 22, B 43), *pietas* (A 23, B 59), *pudicitia* (B 45), *fides* (ibid.). Das sind für litigale Qualitäten einer römischen Matrona.

23f. *nullo ... magistro*: wörtlich = ἀτροβόκατος (vgl. Ars 2, 479; Mart. Epigr. 11, 1, 3 *non facit hoc iussu mulogae doctore magistro*), hier aber durch den Zusammenhang präzisierter im Sinne von 'so geboren, nicht so geworden. - *mores*: hier und 5, 5, 43 f. *edidit haec* (sc. *hux natalis*) *mores illis heroisin aequos, / quis expletion Ierusalem pater, praegnant = boni mores. - non ... luce = die natalis*, vgl. 5, 5, 41.

25f. Ovids Gattin war mit Marcia, der Frau des Faullus Fabius Maximus, befreundet (ex P. 1, 2, 139 ff.) und durch sie in den Kreis der jüngeren Aitia Augustus' Ante, gekommen. Auf diese Beziehungen zum kaiserlichen Haus gründet Ovid, auch später gewisse Hoffnungen. - *exemplum*: mehr 'Vorbild' (*exemplar*) als Beispiel; vgl. 4, 3, 72 *exemplumque mihi coniugis esto bonae*; ex P. 3, 1, 44 *exemplum exemplum dicentis esse bonae*; Cons. Liv. 13 *occidit exemplum iuvenis vixit abiectionem*.

25 f. *admirabilem ... sui*: Die 'bessere' Überlieferung (M N) hat die Mehrzahl ex Hss., sowie zwei Vertreter von S auf ihrer Seite. Auch der sprachliche Befund spricht für *sui*; vgl. KÜHNER-STEGMANN I, S. 448 f. Eine ähnliche Schwierigkeit hat 11, 1, 7, 1 auf; dort ist der Genetiv bei *similis* schlecht überliefert, muß aber auch richtig sein. - *admirabilem*: so wenig wie *demetriane* (5, 7, 57) vorüberfliegt, das beweist aber nicht, daß er diese Wörter gedanklich hat; sie sind vielleicht im getropfenen Latein gebrauchlich gewesen, und das Fehlen literarischer Zeugnisse kann Zufall sein. - *grandia ... parvis*: zur Bescheidenheitskränzel vgl. 1, 3, 25. - *admirabile*: der Anklang an *admirabilem* ist gewiß beachtenswertes hat also keinen Zweck, gegen G aus den meisten Hss. *admirabile* zu übernehmen. Die Schreibung *ad-* wird durch Met. 10, 173 bestätigt.

29f. Um ein Werk wie die *Lyde* zu schreiben, braucht es *παιδαγωγία*, *or magna infortium* (Hor. Sat. 1, 4, 44). Es ist die typische Klage des Elegikers: *parvae vites ora minorae* (der Reim wohl gesucht!); vgl. 2, 531 f. *ivida me spatio natura coarctat orto / ingenio vites exiguaeque dedit*; Prop. 4, 1, 38 *ei mihi, quod nostrorum est parvus in ore sonus!* Als junger Mann hat sich Ovid (Am. 3, 1, 64) auch die *mensura, ergo* zugekraut, aber halb im Scherz: *iam nunc contacto magnus in ore sonus*. Dichterische Kraft, *vis*, ist auch bei Horaz bezogen, Sat. 1, 4, 46 *acer spiritus ac vis / nec verbis nec rebus viret*.

31f. *vis ... vigoris*: abgeleitet von *vires* (29) und darauf anspielend. Die Klangelike (*admirabilem ... admirabilem ... vites ... viret ... vigoris, ora minorae*) zeigen, wie bewußt Ovid in kürzeren Abschnitten solche Mittel verwendet. - Das Unglück hat seinen dichterischen Schwung (*virtus vigor entispiritus color*); ex P. 2, 5, 68, und *impetus ille rarer*, ex P. 4, 2, 25 f.) gebrochen; vgl. 5, 14, 33 f. *ingenium frangere metum mola, cuius et ante / fons inferendus parvovigilante fuit; 5, 12, 31 f. contudit ingenium potentia longa malorum / et pars antiqva nulla vigoris adest*; ex P. 4, 2, 15-20 *non tamem ingenium nobis respondet ut antea / sed sicum sterili vomere litus aro. / scilicet ut litus venas excacat in*

*undis / laesaque suppresso fonte resistit aqua, / pectora sic mea sunt limo vitata
malorum / et carmen vena pauperiore fluit; 8, 65 f. siquid adhuc igitur vixi, Cer-
manice, nostro / restat in tugento, servet omne tibi, - excidit: 8 mit der Mehr-
zahl) der Hs. spricht gegen occidit (M N mit andern), aber die Entscheidung ist
schwer; auch HEINSIUS hat geschwankt (ad loc.: ad Rem. 348). Da OVID in dem
ganzen Abschnitt, wie wir sagten, mit Klangeffekten spielt, wäre *excinctum*,
excidit gut möglich.*

85 f. Das Schlußdistichon variiert ein berühmtes Vorbild: Verg. Aen. 9, 446 f.
signis mea carmina possum, / multa dies unquam memori vos eximet auro. Ovi-
us wirkt seinerseits nach CLÉ 1988, 42 f. *quantumcumque nomen praecoxia nostri-
valebat, / verticulis vixit quondamcumque metis*. Auch im letzten Gedicht der
Tristia verheißt er seiner Gattin Unsterblichkeit: 5, 14, 5 f. *dumque legar, meum-
pariter tua fama legetur. / nec poles in muentos omnis abire rogor; 85 ff. apud:
ut longo, tenuat laudabilis aere / nomen inextinctum Penelopaea fides? / sem-
ut Admeti cantetur et Hectoris axor / amaque in accensos Iphitis ire rogor? /
ut vivat fama coninx Phylaceta, cuius / Ithacem celeri vir pede pressit humum*

7. Elegie

In dem Empfänger dieses Versbrieffs hat man OVIDS 'Verleger' gesehen. Man
sollte im allgemeinen mit der Übertragung moderner Ausdrücke auf die Antik
vorsichtig sein; wir wissen zu wenig über das 'Verlagswesen' zu OVIDS Zeit. Aber
die Aufträge, die OVID gibt, sind so konkret, daß sie nur eine Deutung zulassen:
a) kümmere dich darum, daß die Metamorphosen ein Publikum finden (23 f.);
b) setze der Buchausgabe ein Epigramm voraus (33 ff.). Solche Aufträge könnte ein
Prosa-brief OVIDS an seinen 'Verleger' enthalten haben; dieser Versbrieff, der in
das Publikum bestimmt ist und auf die Metamorphosen aufmerksam machen soll,
geht also von einer realen Situation aus, gestaltet sie aber als kleines Kunstwerk.
Der Empfänger wird so beschreiben, daß mancher Leser OVIDS ihn wahrstehen-
lich erkannt hat (1 ff.). Ob er identisch ist mit dem Empfänger von 3, 14 (*callio-
et antistes doctorum sanete virorum*), muß natürlich Vermutung bleiben. In spä-
tern Jahren kümmert sich ein gewisser Brutus um die Herausgabe von OVIDS
Werken: er empfängt die ersten drei Bücher ex Ponto und scheint dem Dichter
über das Urteil der Leser berichtet zu haben (ex P. 3, 9).

Das Gedicht ist wichtig als Zeugnis für die Herausgabe der Metamorphosen
in unvollkommenem Zustand. Daß OVID, den das Urteil des Kaisers wie ein
Blitzstrahl traf, in dem Zustand, den er 1, 3, 7-12 beschreibt, sein Manuskript
der Metamorphosen vernichtete, weil er an seiner Kraft, das Werk zu vollenden,
verzweifelte, wird oft als Fiktion bezeichnet. Warum eigentlich? Auch die Nach-
richt, daß er andere Werke oder Entwürfe verbrannt hat (15), ist glaubhaft. Der
noch stellt man sich die Frage, ob er die Metamorphosen auf Grund einer der-
gestellten Abschriften nicht doch noch überarbeitet hat; denn 'unfertig' in der
Sinne wie etwa die Aeneis unfertig ist, kann man sie nicht nennen. Es ist mög-
lich, daß er die Unvollkommenheit des Werks überbetont, so wie er immer wieder
vom schlechten, nachlässigen Stil der Tristien spricht, obschon man beim besten
Willen (läßt man die einönige Thematik außer Betracht), keinen wesentlichen
Qualitätsunterschied gegenüber seinen früheren Werken feststellen kann. Worin
besteht für ihn die 'Unvollkommenheit' der Metamorphosen? Er ist, wie jeder

Künstler, mit dem Werk nicht zufrieden. Er ist überzeugt, daß weder seine Stim-
mung (1, 1, 39 f.) noch seine Kraft in der kommenden Zeit ihm eine gründliche
Überarbeitung gestatten. Das heißt aber nicht, daß er auf eine Revision ganz ver-
zichtet und eine Abschrift, die er nie gesehen hatte, zur Veröffentlichung frei gab.
Dafür war ihm das Werk, von dem er sich so viel erhofft hatte, zu wichtig. Es
daß als sicher gelten, daß er in der ersten Zeit der Verbannung das Werk revi-
dierte - nicht so gründlich, wie er gewollt hätte, aber doch so, daß es einiger-
maßen ein Ganzes war. Vielleicht wollte er es erweitern (2, 69 *inspicere manus opus*,
quod adhuc sine fine senexer könnte auf eine solche Absicht hinweisen) und eine
jüngere Hypothese: die Zeugnisse sind letztlich zu unbestimmt.

Du hast meine Porträtbüste bei dir zuhause, trägt mein Bildnis auf deinem
Ring und gedenkst meiner (1-10). Nimm dich meiner Metamorphosen an, die ich
vor der Abreise aus Rom mit andern Werken ins Feuer warf; Abschriften haben
sich erhalten, und ich habe mich entschlossen, das Werk herauszugeben (11-26).
Die Leser müssen aber wissen, daß es unfertig ist und dürfen keine hohen An-
sprüche stellen; erkläre dies bitte in einem Geleitgedicht (27-40).

11. *Stipula habes* weicht der Nennung des Namens aus; s. zu 1, 6, 13. - *nostris*: Hier
geht A mit DK T und der Mehrzahl der Hs. (*nostris*), aber die Grammatiken
belegten HEINSIUS' Entscheidung; HAAS, Vorles. üb. lat. Sprachwiss. II S. 137 f.;
NUNDT-STROMANN I S. 448 f. S. oben zu 1, 6, 27. GHP V mit einigen andern
haben das Richtige. - *in imagine vultus*: 'eine Porträtbüste'; vgl. Her. 13, 151 f.
*dum tamen arma geres diverso miles in orbe, / quae referat vultus est mihi cer-
tus*. Büsten berühmter griechischer und römischer Autoren standen in öffent-
lichen und privaten Bibliotheken; vgl. aus etwas späterer Zeit Plin. Ep. 8, 7, 8
von Silius, *multum ubique librorum, multum statuarum, multam imaginum, quas
non habebat modo, verum etiam venerabatur. Vergeti ante omnes*. Zum Motiv
der Bekräftigung vgl. Pers. Prol. 5 *quorum imagines lambunt / hederas sequentes*.
Der dionysische Efeukranz ist seit dem Ausgang der demosthenischen Zeit als
Ehrendes des Siegers im dramatischen Agon nachweisbar (vgl. Diokoride, Anth.
Pal. 7, 107, 3 *πατορογόπου γὰρ ὄριγγε*, von dem alexandrinischen Tragiker Sosithe-
os); kein hellenistischer Dichter wird er zum Symbol für Bühnenerfolge; Kallima-
chos Anth. Pal. 9, 565; Simias ibid. 7, 21 u. 22. Dionysos selbst trägt den Efeukranz,
und da er neben Apollon auch Gott der Dichter ist (die römischen Dichter,
die 3, 15 *hederas culores* heißen, sind als Kultgenossenchaft des Liber organi-
siert). Kennzeichnend der Efeukranz alle Dichter, den Lyriker (Hor. Carm. 1, 1, 29)
wie den Elegiker (ex P. 4, 14, 55 f. *tempora sacra mea sunt velata corona / pu-
blicitas, in quo quam favor impositi*; Prop. 4, 1, 62 *in folia ex hederæ porrigit*,
Bardiglio).

3. *telita signa*: der Kranz als Zeichen des Erfolgs; zum Ausdruck vgl. 1, 1, 9
phylloporrethi haec instrumenta libellos.

51. *assimula*: vgl. 4, 4, 7-10 *quod minime nota, positus pro nomine signis /
diceret: ignotas laudibus ipse tua. / mi ego peccata: tua te bona cognita pro-
duntur si, quod es, apparet, culpa soluta mea est: 5, 10-2 excidit heu nomen quom-
mum parne tuam! / tu tamen agnosca tactusque cupidine laudis. / vile ego sum
cujus diese posse palam. - ferisque referaque: HEINSIUS' Änderung (zu Met. 9,
62) ist unnötig; 3, 8, 12 *ferique feretique* ist anders; dagegen ist ex P. 4, 1, 25 f. *cle-
mentia ... / auxilium vitae ferique feretique* (HEINSIUS ex Oxon.: *refertique* cett.)*

meae die breite Oberlieferung falsch; vgl. ibid. 27 *unde, rogus forsan, fiduciam futuri / sit mihi?* An unserer Stelle wird *fertigne referigne* durch die Ovid'sche *missas* in CLE 1988, 40 bestätigt, *aurum tuum nomen fert ille referigne*. Hier heißt *referre* nicht 'zurücktragen', sondern 'immer wieder tragen' = *effigiem*. . . *meam complexur*: eine in Gold gefärbte Gemme mit dem Kopf des Dichters.

7f. *cara . . . ora*: 3, 8, 10 *cara . . . coniugis ora meae*. - *quae potes*: gemeint: *quae sola videre potes*: es ist nur ein Abbild, mit dem er sich zufrieden geben muß; 9, 55f. *hunc animam facivisse tibi, vir maxime, neque / qua sola putari potuisse tuum*; ohne einschränkenden Ausdruck auch Catull 68, 149 *hoc tibi, quod potui, confectum carmine munus / . . . redditur*; zum Gedanken vgl. noch 3, 4, 45 *Naonigque tui, quod adhuc non exulat unum, / nomen ama: Scythicus tui Pontus habet*.

9f. *subeat tibi*: 'mag es dir einfallen'; - *Naso sodalis abest*: vgl. 5, 3, 33f.; 51f. *monitusque mei, cum circumspexerit omnes, / dicit 'ubi est nostri pars modestior?'* Daß Naso ihn *sodalis* nennt, bedeutet wohl nicht, daß der Mann sich in Dichter war und dem *sodalitium poetarum* angehörte.

11f. *grata . . . pietas*: Dadurch daß er an Ovid denkt und wehmütig sein liebet, betrachtet, aber auch dadurch, daß er die Metamorphosen liest, beweist er seine *pietas*. Zum Versanfang vgl. ex P. 3, 2, 7; Fasten 2, 535; 3, 78; Met. 1, 204. - *quid magis*: im Gegensatz zu der kleinen Gemme. Das Werk als 'Abbild' des Dichters ist ein strapantier Gedanke, von Martial 9, 76, 10 übernommen, *haec est imago maior magis*. - *mando . . . legas*: Zur Sperrung vgl. 1, 1, 155f.; Art. 11, 17 *aspirans oculos mando frontemque legentis / stantibus factio . . . legas*. 11, 104); ohne Sperrung 1, 1, 119 *his mando dicar*; ex P. 2, 5, 34 *tutela mando serena ille tuam*. - *qualicumque*: 'was sie auch wert sind'; vgl. 1, 1, 46 *scripta . . . venia quilibetcumque legit*; 11, 18 *carmina dicebam quilibetcumque manu*; 3, 7, 5 *qualemcumque igitur venia dignare libellum*; ex P. 3, 4, 31. *est opus exiguum vestriusque paratius temper*; / *quale tamem cumque est, ut liceat, rogo*.

13f. *mutatas hominum . . . formas*: vgl. zu 1, 1, 117. - *infelix . . . opus*: weil es so völlig reifen konnte und weil das Unglück des Dichters (zu *dominus* vgl. 1, 1, 1 u. ö.) auch von seinen Kindern (*ignote, vixera*, vgl. unten 17-20) getragen wird. Zum Entschluß, es zu veröffentlichen, vgl. 1, 1, 118 *nuper ab exequiis carminum meis*; 8, 14, 20 *carmina de domini funera rapta sui*. - *nupti*: Die Wahl dieses Verses läßt vielleicht doch darauf schließen, daß ursprünglich geplante Partien fehlen (s. oben Einl.); etwas anders 2, 555f. *dictaque sunt nobis, quomodo multum nihil coepit / desinit, in facies corpora versa novat*.

15f. *discedens*: vor der Abreise: vgl. 4, 10, 61-4 *multa quidem scripsi, sed quae vitiosa putavi, / emendatariis ignibus ipse dedi / tunc quoque, cum fugerem, quodam placitura cremavi / vitia studiis carminibusque meis*. Er sagt deutlich, daß er diese Arbeiten nicht wegen ihrer künstlerischen Schwächen verbrannt, sondern einen Gegensatz zu *vitiosa*. Zu den früher verworfenen Dichtungen gehören die in der zweiten Auflage der Amora fehlenden Elegien; vgl. das Einleitungs epigramm. Auch in Tomis hat er manches vermindert: 4, 1, 101ff. *males ipse demens, studiis vitata sibi que, / misti in arduos carmina nostra rogos, / atque in de multis quoniam non multa supersunt, / cum venia factio, quinquas er, ista, quae 5, 12, 61f. scripsimus et scriptos absumimus igne libellos: / exitus est studiis per-*

ipsum, bene multa: aus der Umgangssprache (wie *male fidus* u. ä., oben zu 1, 1, 1) in der Dichtung ist hauptsächlich *bone multa* (vgl. noch Her. 15, 67 *me ergone, quod monui bone multa fideliter, odii*) und *bone magnus* bezogen; vgl. WÖRTER, Kleine Schriften, S. 105; 139. - *ipse . . . mea manu*: deutet die Anstreichung / Überwindung an (vgl. Verg. Aen. 4, 344).

17f. Der Mythos von Althais: Ihr Sohn Melaeus hatte ihre beiden Brüder, die Thracischen Pleiades und Toxares, erschlagen. Um sie zu rächen, warf sie ein Sieb, an dem nach dem Spruch der Moiren das Leben Melaeus hing, ins Feuer. - *sub Hespero*: in Gestalt eines Scheiters, denn in der magischen Vorstellung tritt der Gegenstand für die Person ein. Zur Verwendung von *sub* vgl. Manil. 4, 755f. *Evrosaque, pontica . . . / sub Gemmis te, Phorbe, colit*. - *melior matre fuisse soror*: die gleiche Wendung in den Met., wo diese Geschichte erzählt wird, 8, 475 *inceptis tunc melior gemina parente*.

19f. *placitura* attrahiert an *vixera nostra*, den Ausdruck, der zu *libellos* (die einzelnen Buchrollen, also = *libros, volumina*; vgl. etwa 5, 1, 1f. *hunc quoque de Getis, nostri studiae, libellum / litore praemisissis quattuor adde meis*) als Apposition gilt; die Werke, die er geschaffen hat, sind sein 'Fleisch und Blut': vgl. 1, 1, 109-9, 14, 13f. *Palladis exemplum de me sine matre creata / carmina sunt: atque haec progeniesque mea est*. - *rapidis*: 'todernd'; vgl. 2, 425 *explicat ut ceras rapidis Laetetus ignis*; ex P. 4, 8, 29 *tunc ego hara feram rapidis sollemnia flammis* aber auch vom Blitzstrahl: 4, 8, 46; ex P. 3, 3, 60 usw.

21f. *Magis ut erimina nostra*: vgl. 2, 3 *cur mala domatas repeto, mea crimina, Minerva*; 207 *perdidit cum me duo crimina, carmen et error*. Die Anklage umfalle diese zwei Punkte; *crimina* ist also das Vergehen, dessen er bezichtigt wird. - *prosa*: Daß dieser Widerwillen später geschwunden ist, zeigen Stellen wie 1, 1, 55f. *carmina nunc si non studiumque quod obfuit, odi, / sit satis: iugento sic fuga parva odos*; 2, 13f. *si sapere, doctus odissim iure sorores, / nunquam cultori pernicio* von Anderswo (4, 10, 61-4) spricht er vom Zorn, der ihn erfüllte. - *creta*: 'im' Werden begriffen'; vgl. 5, 9, 4 *erectis sine te pagina nulla maris* (von den Kolumnen, die sich allmählich füllen); ex P. 3, 9, 21f. *scribentem iureos ipse color libror vel factor codic, em. Bentley) minutique laborum, / canaque suo creta pectore, ferret opus*. - *rude*: 'unfertig' (unten 89) = *atroyobov*; anders etwa 1, 92 *Emilia iugento maximum, arte rudis, wo es = *atroyog* steht*.

23f. *omnes, penitus sublata*: die Abschriften sind also kein vollwertiger Ersatz für das verbrannte Exemplar des Autors, in das er vielleicht Änderungen skizziert hat. *quibus exemplis*: ohne Wissen oder ausdrückliche Erlaubnis des Autors angefertigte Abschriften sind auch nicht bekannt (Quint. Inst. or., prooem. 7: 3, 6, 88; 8, 2, 24), aber hat Ovid wirklich nicht gewußt, daß von dem Werk, an dem er jetzt weit darauf hin, daß nur Teile der Metamorphosen kopiert worden waren; im Gegenteil, man stellt sich vor, daß ein Werk schon ziemlich abgeschlossen sein mußte damit eine einzige, geschweige denn mehrere Abschriften sich lohnten. Ob das 'Vollständig' schon die Abschriften waren, die überseits als Vorlagen für weitere Abschriften bestimmt waren? Jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß das Werk in dem Zeitpunkt, als diese *exempla* (24: dies möglicherweise der technische Ausdruck für 'Vorlagen') hergestellt wurden, das Werk im Wesentlichen abgeschlossen war. Sind diese Überlegungen richtig, so gewinnt der Feuertod des Manuskripts eher den Charakter einer dramatischen Geste, und die Unvollständigkeit, die Ovid hier vorgibt, wäre gespielt. Wir sagten schon oben, daß

seine Angaben über den unfertigen Zustand des Werkes mit Vorsicht aufgemessen werden müssen.

25 f. *utram*: im Gegensatz zu *extant* (23) meint Ovid offenbar, daß sie auch wirklich vom Publikum (laut) gelesen (vgl. 3, 14, 23 f.), das heißt, erst recht zum Leben erweckt werden sollen; vgl. Met. 15, 878 f. (die Schlußverse) *ore legat populi, perque omnia saecula fama, / siquid habent veri votum praesagium, utram. So ist auch das Wort eines anderen Dichters wohlto *veri votum praesagium, utram. non ignava / otia*: könnte das Werk selbst bezeichnen (vgl. 2, 224 *excitatus oculis otia nostra iustis*), als Ergebnis der 'sinnvollen Muße des Dichters' (die wir manchmal nicht verstanden wird; Am. 1, 15, 1 f. *quid mihi, Livor edax, ignavo obicit annos, / ingenuique vocas carmen inerti opus?*). Da aber als Subjekt in *utram* noch *viscera* zu ergänzen ist, scheint der Wechsel zu *otia* gezwungen, und die von Jos. Scaliger und Jan. Douza vorgeschlagene Änderung notwendig: die Muße dessen, der Kunst und Dichtung liebt, ohne selbst schöpferisch zu sein, ist derjenigen des Künstlers und Dichters verwandt. — *admonerantque meti*: 5, 1, 191 *cur scribam, docui: car militam, quaeritis isto? / vobiscum cupio quolibet esse modo.* 27 f. Ovid scheint hier, wie auch 5, 1, 69 ff. (über die Traktien, 'at mala sunt, fateor, quis te mala sumere cogit? / aut quis decipiam ponere sumptu velat? / ibi nec emenda, sed ut hic deducta legantur, / non sunt illa suo barbariora loco) in anspruchsvollen Lesern zu rechnen, die jede Unvollkommenheit ärgerrich vormerken. Ein solches Lesepublikum gab es in Rom sicher (zu ihm werden die Mitglieder des Dichterkollegiums, an die 5, 2 gerichtet ist, gehört haben, auch die dem Katalog ex P. 4, 16 aufgezählten Dichter), aber es war sicher nur klein, und daß es die Schönheit des Ganzen, den Kunstverstand, der in allen Teilen nicht bewundert hätte, ist kaum denkbar. — *summam (ultimam, extremam) musam imponere alicui rei*, 'eine Sache vollenden': vgl. 2, 555 f. *dictaque sunt nosse, quantum manus ultima coepit / desinit, in factis corpora versa notos*; 3, 14, 19, 29 *sunt quoque multoties, ter quinq; voluamina, formae, / carmina de domini iussu rebus sat, / illud opus petenti, si non prius ipse perissem, / certius a summa novae habere manu: / nunc in correctum populi perveni in ora, / in populi quinquaginta tamen ore meum est*; vgl. auch Cic. Brut. 126 *manus extrema non accessit operibus eius*; Quint. Inst. or. 10, 1, 97 *nitior et summa in excellentis operibus manui. Da Bild stammt, wie das folgende, aus dem Bereich des Handwerks.**

29 f. *medit* ... *incautibus*: das Werk wird auf dem Amboss geschmiedet, das werden die Unbedenken ausgefeilt. Beide Bilder sind wohl alt; das erste findet sich schon bei Pindar, Py. 1, 36; dann bei Antipater Sidon, Anth. Pal. 7, 406; der Antimachos' Thebais als *Παρθένου γόακρον* bei *Δαυνοῦ* preist. Horaz in Epist. 2, 2, 92 den Ausdruck *caelatum* ... *novum Musis opus* und verlangt Art. 141, ein schlecht geratenes Werk müsse auf den Amboss zurückgeschickt werden *male tornatos viri dederat versum*. Das Bild vom *labor limas* dürfte auf hellenistische Poetik zurückgehen, läßt sich aber, soviel ich sehe, nur aus römischen Autoren belegen: Cic. Brut. 98 *limatus alicuius* ... *genius*; Hor. Sat. 1, 1, 10 *limatus* (im Gegensatz zu *rustis*, vgl. oben zu 22 *adhuc cretensium et rade carmine* 2, 1, 167; Ars P. 290 f. *si non offendet unum / quemque poetarum limae labor mora*, Ovid selbst spricht oft vom 'Feilen' der Verse, eine Arbeit, die ihm in der Verbannung zu beschwerlich ist: ex P. 1, 5, 13 ff. *ut tamen ipse vider, lactor deducere verum: / sed non fit falso molitor ille meo, / cum relego, scriptasse pugna plurima ereno / me quoque, qui feci, iudice digna iuni, / nec tamen emenda labor hic quam scribere maior, / mensurae poti durum sustinet aegra nihil, / veliti-*

scipiam lima mordacius uti, / et sub iudicium singula verba vocem? Noch ausführlicher zum Thema 3, 9, 7–26 (ohne das Bild). Früher hat er auf Anraten von Igeusden viel geändert, 2, 4, 13–8 (an Atticus) *saepe tuas venit factum modo carmen ad aures / et nova iudicio subelata Musa tuo est, / quod tu laudatam, populo facisse putabam, / hoc pretium curae dulce recentis erit, / utque meus lima nigra tuo est, — coepit*: wird durch die Analogie von 2, 555 f. (s. oben) empfohlen; vgl. auch Met. 1, 2 f. *di, coepit* ... / *aspirate meti*.

31 ff. Von dem vollendeten Werk hatte er sich viel versprochen: 3, 14, 21 f. *illud ipse petivi, si non prius ipse perissem, / certius a summa nomen habere manu. — vixam: 1, 1, 45 f. haec quoque quod facta, index mirabilis aequus, / scripseraque non penia qualiacumque legat: 3, 14, 51 f. qualemcumque igitur venia dignare libellum, / sortis et excusa condicione meae: 4, 1, 104 cum venia facta, quisquis cuncta legas. — pro laude ... laudatus: 1, 1, 51 f. non tunc te probat nobis fortuna vincam / ut tibi sit ratio laudis habenda tuae: 4, 1, 3 exul eram, regisque mihi, non fama petita est: 5, 1, 75 f. denique nulla mihi capitur gloria, quaeque / in gratia stimulis subdere fama solet. Unsere Stelle wirkt bei Auson. Mosella 445 *non sine laudum adfecto, veniam peto. — fastidius*: Die Livotes zum Ausdruck der Bescheidenheit; vgl. 2, 119 f. *turbare doctorem Nasorem novit et audit / non iudicis adnumerare vitis*.*

33 ff. P. MORVANI Katalog der Metamorphosen-Hss. (1957) gibt Auskunft, wo sich der Schmeißler in der Überlieferung der Met. gehalten hat. Daß er der ersten antiken Ausgabe vorgezogen war, kann nach diesem Zeugnis als sicher gelten. Sie ist vielleicht noch im Jahr 9 n. Chr. erschienen; vgl. 3, 14, 23 *nunc in correctum populi perveni in ora. — Da libellus* wohl nur die einzelne Buchrolle bezeichnet, nicht das ganze 15-bändige Werk, hat Hainsrus geändert. Allerdings darf man darauf hinweisen, daß *prima fronte* im spätem Latein öfter vorkommt; vgl. Veget. Militem. 1, 56, 1 *obscuras difficultisque curas prima fronte (= prima parte libri) digestimus*; Tert. De an. 18, 2 *ipsi postremo philosophi ipseque mediet, quantum de omnino quoque disputantur, faciem tamen operis frontemque materiae de anima unusquisque proscipit*. Möglich wäre auch in *prima fronte libellus*: hier könnte in *prima fronte* ohne weiteres als in *fronte primi* (= *libelli*) verstanden werden. Der Sinn ist jedenfalls klar: Das Geleitprogramm soll unmittelbar am Anfang des Werks stehen.

34 f. Die Kinder eines Verbannten (und das sind seine Werke, vgl. 1, 1, 107 ff.) dürfen bleiben: 3, 14, 9–12 *est fuga dicta libellis, / non est fuga dicta libellis, / qui dicitur poenam non meruisse sui. / saepe per externas profugus poter exulat ora: / iube tamen natis exulis esse licet. — quoque magis faevas = est quo his magis / sa est; vgl. 1, 11, 35 *quo magis his debet ignoscere, candida lector*; Met. 9, 433 *quoque hoc antio meliore feratis. — non haec sunt*: diese Wortstellung empfohlen durch die Übereinstimmung von N und zwei Vertretern der Gruppe CaDKT mit den nächsten Hss. — in hi: wie 1, 11, 35 (s. o.), dort aufgenommen von haec (37).*

34 f. *vitae*: Vgl. 4, 10, 61 f. *multa quidem scripti, sed quae vitiova putant, / emendat: / vitibus ipse dedi. — emendatus* ... *erat*: irreal, aber es liegt darin auch (wie oben wie 1, 6, 14 *venturus* ... *fat*), daß die Handlung unmittelbar bevorstand: *vitae* war im Begriff, die Verbesserung durchzuführen (und hätte es auch getan)? Die Hauptüberlieferung (eram) ist schwer verständlich: Schon dadurch, daß ein Dichter diese Verse dem Werk vorsetzt, tritt die Person des Dichters, der ja gleichsam schon abgeschlossen ist (vgl. 3, 14, 20), in den Hintergrund.

Ovid klagt einen ehemaligen Freund an, der im Unglück von ihm abgetrennt ist. Er kann diese Treulosigkeit kaum fassen, ist aber bereit, sie zu verzeihen, wenn der andere tätige Reue übt. Diese Erwartung hat sich offenbar nicht erfüllt; wenigstens findet sich unter den späteren Briefen, die wohl nicht vom Dichter selbst ausgehen wurden (ex P. Buch 4) ein vielleicht unvollendetes Stück, Nr. 13, das sich an einigen Stellen mit unserem Text berührt und seine Vorwürfe wiederholen könnte gut sein, daß derselbe Mann gemeint ist. Innerhalb des ersten Tristis-Buches bildet das Gedicht ein Gegenstück zu Nr. 5 einerseits und Nr. 9 andererseits. Es gehört also zum Plan des Buchs, daß auch ein Treulosere vorkommt, leicht als Vertreter einer Gruppe. Man hat es mit Catull 30 verglichen, aber die einzigen Berührungen (s. etwa unten zu 35) abgesehen, sind Situation, und Stimmung doch anders. Bei Ovid ist die Gliederung so genau durchgeführt, daß die rhetorische Termini anwenden kann (1-10 *negotiorum*, 11-26 *negotiorum*, 27-36 *negotiorum*, 37-46 *negotiorum*, 47-50 *negotiorum*). Bei Catull gelten die Gedanken fast unmittelbar ineinander über; er verzichtet auf die literarischen Requisiten, mit denen Ovid beginnt. Trotzdem ist auch Ovids Anklage glaubhaft und in ihrem Eile ergreifend.

Jetzt ist alles möglich; auch die Natur wird durcheinander geraten, da durchs verlassen kommtest (1-10). In der Stunde der Not bist du nicht zu mir gekommen, hast mir nicht eine armselige Träne gegönnt, nicht mich zu trösten versucht; einmal das Wörtchen 'Lebewohl' gesagt (11-26). Andere, mir weniger wertvoll als du es warst, sind gekommen (27-36). Deine Grausamkeit ist fast unbegreiflich (37-46). Zeige, daß du dennoch mein Freund bist, und ich will dir verzeihen (47-50).

1-10. Da etwas eingetreten ist, was Ovid nie für möglich hielt, werden die *deorum* geschrien. Die Form der *votivatio* ist bei solchen Aufzählungen in die gebräuchlichste (vgl. die Stellensammlung bei Shackleton Bailey, *Propertiana*, S. 277). Andere Arten der Einführung: *primum*... *quum*: 5, 13, 21-40; *primum gelido desinit abstinthia Porthe*, 1... *immemoram quum te quisquam vincat amari*; ex P. 4, 6, 45-8; 12, 33-6; Ibis 51-60; Ars 1, 271-8). Statt des *primum* im *primum*-Satz kann auch Futur stehen: ex P. 1, 6, 51-3 *nam primum incipere... / quum male se praestet*; Met. 14, 37 ff. *primum... macerantur... quum... mittentur*. Ähnlich *citius... quum*: Prop. 3, 19, 5-8; mit Futur statt Konjunkt. Prop. 2, 2, 4, 25-8; 7, 25-30. Ferner *ante... quum*: ex P. 2, 11, 5 ff.; Met. 13, 35-7. Verg. Ecl. 1, 59 ff. usw. Andere Formen: Her. 5, 29 f.; Ars 1, 747 ff.; Hor. Carm. 1, 29, 10 ff.; Lamb. 16, 25 ff.

11. Zum ersten Adynaton vgl. Eur. Med. 410 *κῶν ποροαῖον ἰσχυρὸν χοροῖον ἀντιπρῶτος* es scheint das beliebteste zu sein; bei Ovid noch ex P. 4, 5, 43; 6, 45 ff.; Her. 13, 35. Met. 13, 324; Prop. 2, 15, 33; 3, 19, 6; Hor. Lamb. 16, 27 f.; Catm. 1, 29, 10-2. Das zweiten Adynaton (die Sonne wird sich von Westen nach Osten bewegen) ist eine Betonungsformel zugrunde, wie sie sich bei Hdt. 8, 143 findet, *ἔστιν ἔτι πλοῦς τῆν ἀντιπρῶτον τῆν πῆγαν καὶ νότον ἕξεται, ἡπὸ ποταμῶν... Nach dem Mythos ist sie das einmal getan: vgl. ex P. 4, 6, 47 *utque Thyrsidae redempti si temporibus / Solis ad Eous curvis ageretur aquas*; Am. 3, 12, 39; Lucan. 1, 544; 7, 451 f. 31. *findatur*: die Sonderüberlieferung von K ist hier so wertlos wie 4, 6, 11 ff. von G und 5, 2, 62 die von D; vgl. auch 1, 10, 48 *scindere... aquas*; das*

jedoch willkürliche 'Verschönerungen' auf Grund der Parallelen. - Das dritte und vierte Adynaton bedingen sich gegenseitig. Ähnlich Plaut. Asin. 99 f. *subter una porta me piscari in aere / venari autem rete iaculo in medio mari*; Prop. 2, 32, 19 f. *In primum et fluctus paucis siccare mortuos / attingere mortali deliquere astro nante*; Hor. Lamb. 5, 79 f. (vielleicht nach Hdt. 5, 92a). - Auch die beiden letzten Adynata sind reziprok; in ein Phänomen zusammengezogen Ibis 31 *desinet sic primum contrarius ignibus unior*. - Dabei: wird aus sich selbst hervorgehoben; zu dieser Bedeutung vgl. z. B. Sil. It. 5, 572 *ignis iners casam... dabit sine ubere flammam*, Cicero zitiert Phil. 15, 49 ein Tragikerfragment (155 R.) *primum ignis flamma* und erklärt es mit *primum omnia* (sc. *fiunt*). Andere Ausprägungen desselben Motives: Lukr. 3, 622 f. *usque adeo sequitur res rem neque flammam creari / flammibus solita est neque in igni gignitur algos*; Augustus bei Cass. Dio 53, 13, 1 *ἠθανον αἶθε ἕβου ἡυθροσθηα, ἦ...*

34. Ovid sagt eine Umkehrung der Naturgesetze, *pervertoqueque*, voraus; vgl. Anthonios Pr. 74, 6 ff. D.; Theokr. 1, 134; Diase 6 *et conversa retro terram discipulis gliscit*. - *Præpostera* hat den Dativ. in Analogie zu *discipulis*, in *feris* an dgl. - *naturae... legibus* = *ταῖς νόμοις φύσεως*.

35. *scilicet, fieri*, ähnliches Wortspiel wie 1, 7, 31 *laude... laudatus*. - *negotium*: es besteht kein Grund, von der breiten Oberlieferung abzuweichen; Ovid braucht in solchen Aussagen gern die erste Person; vgl. 4, 7, 11 *credam primum ora Medusae / Gorgonis angustis cincta fuisse comis*; 5, 5, 37 *hoc, memini, quondam fieri non posse loquar*.

36. *Etiam* Schluß des Abschnitts gibt Ovid den Grund, weshalb er an die Erklärung dieser Paradoxa glaubt. - *haec ego vaticinor*; vgl. 1, 9, 52 *haec (sc. vaticinor) divinatori notissimum tibi*. Die Ankündigungen 1-7 stellen ein *votivum* oder *augurium* im weiteren Sinne des Wortes dar.

11. *folles*: vgl. Catull 30, 1 (an Alfenus) *immermor atque unamini false sodalium*; auch den zweiten Vorwurf nimmt Ovid auf durch *cepere oblitiva*; dieser Ausdruck entspricht *ἄφρον ἄλογος* (vgl. Lukr. 6, 1213 mit Thuk. 2, 49, 8 aus der Schreibung der Kranichsymptome; die Befallenen erkennen sich selbst und ihre besetzten Freunde nicht mehr). - *facit... timor*: sc. *tibi*; zum Infinitiv vgl. 1, 1, 50 *non tibi sit leto displicuisse pudor*; ex P. 2, 1, 11 *denique, quod certus furor est audere fateri*; Met. 6, 170.

131. *reprehendi*: das Verb hat noch einen Teil seiner ursprünglichen Bedeutung; nur überlieferten vgl. 1, 3, 100 *reprectus... met. - iaculentem*: der von Unglück oder Krankheit niedergeworfene 'Hege' am Boden; 3, 3, 5 *quum mihi nunc amantem dera regione iacenti / ... pedes? 13 lassus in extremis iaceo populisque latipennis*; 5, 11 ff. *atque interius ripa... Cyparissus aber... / sic ego, Sarmaticus longe reperctus in oras...; Gegensatz: 1, 9, 17 *dum stertam... exequias... mearum*; der Abchied als Begräbnis: 1, 3, 89 ff.; 3, 14, 20 (von den Met.) *carmina de domini ianuae repleta sunt*. Im weiteren Sinne ist die ganze Verbannung ein Begräbnis; 5, 1 *decessisset tacitum ne mihi funus eat*. - *prosequere*: Einen Freund die letzte Ehre zu erweisen war selbstverständliche Pflicht. Zum Verbum vgl. Apul. Met. 4, 34 *prosequente populo vnum productus funus*. - Die beiden Distichen 11 f. und 131, sind besonders schön gebaut; auf zwei parallele Glieder (*tena... stantur*; mit Variation in der Stellung) folgt ein dreigliedriges Gebilde (*reprehendi... solatere... prosequeretur*; der Reim unterstreicht die Gliederung). Die Periode wird gleichsam eingetrahnt von zwei Anreden: *fallax* (11), *dure* (14).*

15 f. vgl. ex P. 2, 3, 19 *illud amicitiae quondam venerabile nomen*; 3, 2, 43 *in quoque amicitiae nomen bene nominus*, *hosper*; 4, 13, 44 *per non vixit tibi nomen amicitiae*. Die Stellen zeigen, daß *nomen* (M.) sekundär ist. Im Pentameter die Einfügung von *est* nach *vixit* (Kress) unnötig; vgl. Housman zu *Iuven.* 2, 31 *sanctum*; Vgl. Catull 109, 6 *aeternum hoc sanctae foederis amicitiae*. — *venere* *et sacrum*. — *re*... *pro vili*: ex P. 4, 13, 44 (oben zit.). Zur Verwendung *pro* vgl. *Her.* 3, 98 *at mea pro nullo pondere verba cadunt*; *Prop.* 1, 10, 24 *non tibi pro vano verba benigna cadant*.

17 f. *quid fuit*: 'was wäre es schon gewesen'; ähnlich: 3, 3, 31 f. *quantum ero o magni, morturo parere, dei*, / *ut saltem patria contumeliosus hano?* *Hor.* Sat. 2, 4, 81. Ähnlich Catull 30, 4 f. *quod minimum factissimumque est*, / *qua solitas est allocutione?* Bei Ovid erscheint die 'Trennbarkeit des einseitigen Freundes' in immer schärferem Licht, von dem Trost (*falloniam* = *negotiosum*; vgl. 13 *solare*; 1, 5, 4), den er ihm nicht gönnte, zu der Träne des Mitleids (19 f.) und dem Ausdruck der Bedauerns (21 f.), die er ihm versagte, bis zu dem einzigen Wörtchen *vale*, das er nicht sprach (25 f.).

19 f. *in*... *meos casus* = *in me miserum*; vgl. 1, 5, 43. — *lacrimum*: der Singulus wohl bewußt gewählt, 'keine einseitige Träne'; anders ex P. 3, 1, 31 f. *te magnis mirum*... / *in*... *meis lacrimas posse teneris malis*. — *demittere*: das Bild von dem am Boden liegenden, um den die Freunde weinend herumstehen. — *loquor* gibt einen vorzüglichsten Sinn; *pari* (M) ist einer der zahlreichen Sonderfehler, die für M charakteristisch sind. Selbst wenn der 'Trennlose seine Sympathie nur geheuchelt (*fictio*... *dolore*) und ein paar banale Worte gesprochen hätte, es wäre besser als nichts gewesen. Daß *dolor* für *ostentata* stehen kann, ergibt sich aus der Entsprechung *condolere* = *ostendere*; vgl. 5, 3, 32; unten zu 1, 9, 32.

21 f. *factum male*: die Verbesserung ROTHMALKERS für das unmetrische *facimus* *vale* der *codl.* Es ist der geläufige Ausdruck des Bedauerns; vgl. *Cic.* ad *Att.* 13, 1, 1 *o factum male de Alexione*; Catull 3, 16 *o factum male, o mihielle peris*. Sogar ein Unbekannter würde sagen, wenn er von Ovids Unglück hört. 'Wie schrecklich!' oder 'Das tut mir aber leid!' Aus *diceret* läßt sich zu *idipsum* *quod ignoti* leicht *diciunt* oder *diceret* *solent* ergänzen. Vielleicht erinnert sich Ovid hier an *Pacuv.* 129 R. *nomen officium iungar vulgus atque aegre male factum feram?* — *voce* *populi*: meint wohl dasselbe wie *publica* *ora*; es ist das, was die Leute bei solchen Gelegenheiten sagen; 1, 1, 24 spricht Ovid vom *os populi*, ähnliche Verbindungen: ex P. 4, 14, 16 *publica ira*; 56 *publicis favor*; *Tr.* 3, 1, 15 *plebsque manus*. — *sequi*: 'sich anpassen'; vgl. 2, 87 f. *ergo hominum quaquaversum odium mihi carmine, quosque / debuit, est vultus turba secunda tior*.

23 f. Nach dem Wortlaut des Edikts mußte Ovid eine Relegation auf Lebenszeit erwarten; vgl. 1, 3, 63 *in aeternum*; 2, 145 *ipse licet sperare vellet, sperare non aequae*. Der Gedanke, daß dies die unwiderprüflich letzte Gelegenheit gewesen wäre, ihn zu sehen und zu sprechen, wird nicht weniger als fünfmal angedrückt: *nunquam videndus*; *supremo die*; *dum hanc*; *semel*; *toto non verisus avo*. Dabei nimmt Ovid zum Teil in andern Elegien dieses Buches verwandte Ausdrücke auf; vgl. 1, 8 *cara relegati, quae potes, ora videt*; 3, 2 *quae* (*sec. nec mihi supremum tempus in urbe fuit*); 67 f. *dum licet, dimplector, nunquam lassae licetibi / amphius*. — *languens vultus*: 1, 3, 90 *scandalus immixtus hirsuta ora comis*. — *cernere*: wie *accipere*, *reddere* (26) abhängig von *quid fuit* (17).

dum hancque: zum Hyperbaton vgl. ex P. 1, 5, 10 *haec*... *scribitur invidia* *inque coacta manu*; *Met.* 4, 341 *scilicet ut vultus et inobscrvatus in herbis*; 8, 9 f. *vel honoratos methoque in vertice canos / crinis inhaerbat*.

24. *nullo mihi foedere iuncti*: Zum Ausdruck vgl. 3, 6, 1-4 *Forculus amicitiae de tibi, carissime, nostrae*, / *ne, si forte velis, dissimulare potes*, / *donec enim tibi, nec te mihi curior alter*, / *ne tibi me tota invector urbe fuit*; *Met.* 15, 460 *est fratrum aut aliquo iunctorum foedere nobis*. Zu den hier gemeinten gehört vgl. 6 *ne me complexus vinctis propioribus esse*, — *lacrimas*... *dedere* = *achiliserunt*; der metrisch bequeme Ausdruck ist häufig bei Ovid (*Am.* 1, 7, 60; *Rem.* 129; *Her.* 3, 15; 13, 113; *Met.* 11, 669; 13, 692; vgl. auch *Verg.* *Aen.* 9, 392); ähnlich etwa *saltum dare* für *salire* (*Met.* 11, 324; *Verg.* *Aen.* 12, 681). — *antimi* *regia*: als Ausdruck ihrer Gewinnung oder ihres Gefühls; vgl. 4, 3, 28 *delique hinc maceri signa doloris amor*; 2, 66 *bravies animi pigra certa mei*; ex P. 4, 3, 27 *regium vultus, certissima pigra mentis*. Die schon mehrmals zitierte Verschiedenheit miltiert auch diesen Vers, *CLB* 1988, 7 *dant lacrimas, animi signa* *serena sui*.

30 f. *quid nisi* (29-31): eig. = *quid si non*, denn nur der Hauptbegriff des Satzes 30 eingeleitet; vgl. *Rem.* 245 *quod nisi* (= *quod si non*) *firmata properatis mente* *certis*; *Lakt.* 1, 1012. Wie bei *quid si* (2, 497 *quid si scriptissem minor*; *Am.* 3, 6, 89; *Her.* 7, 59 usw.) kann der Konj. *Impf.* oder *Pfipf.* stehen. — *convicta*: 4, 10, 47 f. *Ponticus heroo*, *Bassus quoque clarus iambis / dulcia convictus membra* *horre mei*; ex P. 4, 3, 15 *ille ego convictor denique domesticus uir*; das heißt wohl, er konnte jederzeit uneingeladen und unangemeldet sein Haus betreten, nun Essen kommen usw. So ist *Horaz convictor* von *Maecenas*; vgl. auch *Augustus* (*Sueton*, *Horaz*-*Vita*) zum Dichter, *sume tibi aliquid iuris apud me, tamquam si convictor mihi fueris*. — *consis*... *valentibus*: ex P. 1, 10, 35 *unda* *postique nocent et causa valentis istis*, / *anxietas animi*; *Met.* 5, 174 f. *non tam ad letum causas talis illa valentis / plaga dedit*. — *inictus*: oben 27; ex P. 2, 57 *factum quavis modico tibi inictus ab usu*.

31 f. Sie teilen Scherz und Ernst miteinander; durch solche Einzelzüge wird eine wertvolle Freundschaft schon bei *Ennius*, *Ann.* 239 ff. V. charakterisiert; vgl. *Seneca* 3, 6, 9 ff. *nil ita celabas, ut non ego convictus essem*, / *pectoribusque dabas nulla tegenda mei*; / *cuique ego narabam secreti quicquid habebam*, / *excepto quod me perdidisti, unus eras*; ex P. 1, 9, 9 f. (von *Celsus*) *saepe refert animus* *hinc gratulae carentes*, / *seria cum liquidas saepe petra fide*; 2, 4, 9 f. (an *Atticus*) *seria multa mihi tecum conlata recordor*, / *nec data tuerundis tempora pauca* *novi*; 4, 3, 13 f. *ille ego, qui primus tua seria nose solebam / et tibi iurandis scribis adesse solet*. Ähnlich bei *Cic.* *De fin.* 2, 85 *at quicquam ioca, seria, ut dicitur, quicum arcana, quicum ocula omnia letam, optime*; *Plin.* *Epist.* 2, 13, 5 *illius meus in urbe, ille in secessu contubernali, cum hoc seria, cum hoc iocis* *mixta*; 4, 17, 5 *mihi a me ille secretum, non iocularia, non serium, non trisie, non lacrima*. An diesen Stellen fällt der substantivierte Gebrauch von *serium*, *seria* 1. *serian* kann auf den Titel der Sammlung, *Tristia*, verweisen; vgl. auch *Fausten* 6, 103 *interitur tristia lacrima*.

33 f. hatte ich für unecht: *dumtaxat* ist ein prosaisches Wort, das Ovid vermeidet; *adulter* mit *in* und *Abk.* ist in der lateinischen Dichtung sonst nicht belegt und darf ebenfalls als 'unpoetisch' gelten (vgl. dagegen ex P. 4, 9, 127 *suavis adactis*). Zu diesen sprachlichen Indizien kommt der textkritische Befund: mehrere *Hss.*

dannur M.T. lassen 33 aus dafür bietet T mit andern einen Ersatzvers, *occur-
tobens studio rebusque seruis* (*secundis* G. al.), der möglicherweise aus *ser-*
(unechten) Pentameter herausgesponnen ist, also eine Interpolation auf Grund
einer Interpolation. Daß ein echtes Distichon hier verdrängt wurde, ist wahr-
scheinlich.

35f. Versprechen, Verpflichtungen und Sorgen aller Art werden den Wintern
übergeben. Unmittelbares Vorbild dieser Stelle scheint Catull 30, 9f. zu sein, *non
retrahis te ac tua dicta omnia factaque / ventos brittle ferre ac nebulas aequi-*
sius (vgl. auch 64, 142). Deshalb ist das von Riese und Housman (Journ. of
Philol. Bd. 25, S. 245; vgl. zu Manil. 4, 743) vorgeschlagene *aerios* unbedingt
richtig: Verwechslung von *aera* und *aequora* (und entsprechenden Formen) ist
nicht selten: 2, 149 *ac vesitidi venis agitantibus aequora non est / aequalis ratio*
hier ist *aera* überliefert, und *aequora* scheint Konjekturen zu sein, vielleicht auch
4, 4, 57 *nunc neque iactantur moderatis aequora ventis*; vgl. noch ex P. 3, 239
leubus ventis sub nube per aethera vectam, wo auch *aera* und *aequora* als Ver-
anten bezogen sind. Was sollen *aequorei venti* an unserer Stelle bedeuten?
Winde, die die Erinnerungen forttragen und ins Meer versenken? Dann müßte
man eine Verschmelzung zweier Vorstellungen (vgl. Theokr. 22, 167 und Manil.
Carm. 1, 26, 2-4) annehmen, aber das ist wenig überzeugend. — *merita feruntur*
sind ertrunken und fortgeschwemmt. Weniger drastisch 4, 9, 2 *tua Letheis, tu
dopuntur agunt*.

37f. Ovid leckt in den Stül des Anfangs zurück. Drei imaginäre Attila sollen die
Grausamkeit des falschen Freundes erklären. — *placida ... ut be Quiriti* =
zivilisierten Rom: zu *placida* vgl. Ars 1, 12; zur feierlichen Benennung Rom's
1, 3, 33; ex P. 1, 5, 73. — *meo ... pedi*: Hermsus' Remendation wird Ovids Sprach-
gebrauch gerechtfertigt: 3, 1, 70 *haec quoque erant pedibus non adenda meis*. Am
3, 6, 12 *ulterior nostro ripa premenda pedi* (*peds* P. al.); vgl. Kenney, *Cass*
Quart. 52, 1938, S. 64. Ist *peds* echt, kann *peds* als alle Verschiebung gelten (wie
wie oft): *est* wäre eine in den Text gedrungene Glosse und *mibi* gehört wohl in
die Kategorie der Sonderfehler von M.

39f. *scophis ... ingris*: Grausame Menschen werden nach einer alten Vorstellung
von Felsen oder vom Meer geboren: Il. 16, 33 ff. *μηλέε, οὐκ ἴκκα οὐκ ἔσσι
ἢν λαρύρα Τηλέε, / οὐδὲ Θέτις ἤμνηρ γλασση δὲ οὐ σῆρα Φάλασσα / κέρρατ' ἄλλο
τοῦ, ὄν τοι νόον ἔσσιν ἀμύγης*; danach Verg. Aen. 4, 365 ff. *neq' tibi atrox for-
gens nec Dardanus auctor, / per fides, sed diris genuit te cautibus horrens / casu,
Hyracinaeque almorant ubera tigris*. Vgl. 3, 11, 3 *natus es e scophis*; H. 1,
57 ff. *te lapsis et montes innatague rupibus altis / robora ... progenuere*; Sen. Her.
Oct. 143 *quae cautes Scythiae, qui genuit lapis ...?* Der andere Gedanke (Grell
aus dem Meer) fehlt hier; vgl. dazu Her. 10, 131 f.; Met. 8, 120 *non genetrice Eurye
tibi est, sed inophia Syrtis*; Catull 60; 64, 155 f. *quod mare concepit spinu-
tibus exspul undis, / quae Syrtis, quae Scylla rapax, quae uulsa Charybdis, Ad-
das Mottv, daß einer von tierischen Eltern abstammt (Her. 7, 38; Met. 7, 52, 8, 13,
9, 614; Catull 60, 1 ff.) fehlt hier: die Tigris 43 f. ist nur eine Amme (s. d.), die
gehörlichen Motive zusammengefaßt bei Lygdamus 4, 85-92. — *Pontis ...
mistri*: stehender Ausdruck; vgl. 1, 2, 83; ex P. 1, 4, 31; 4, 9, 119 — *ingris*: kein
zweiten Glied der Aussage daß *καυοί*; vgl. Met. 7, 708 *pectorae Procris erat, Pro-
cris mihi semper in ore*.*

41f. Dein Herz, deine Brust sind versteinert. Das Gestein wird doppelt stark
terisiert: 1. durch die Adern (*silicis venae*); 2. durch die Eisenspuren (*ferri*).

man! Das Bild ist also nicht dasselbe wie Homers *οὐβήγρον* von *ἦροσ* (Il. 24,
213; vgl. 23, 357), es läßt sich aber nicht davon trennen: vgl. ex P. 4, 12, 31 f. *duro
ferro pectora ferro / esse vel inuicta clausa adamantae putem*; Am. 1, 11, 9 *ne silicis
venae nec durum in pectore ferrum*; 3, 6, 59 *ille habet et silicis et vitium in
pectore ferrum*; Met. 7, 32 f. *tum me de tigris nataam, / haec ferrum et scophos
erit in corda fabor*; 9, 615 f. *ne rigidat silicis solutissime in pectore ferrum /
et adamantae gerd*. Vorbilder unserer Stelle sind wohl Hor. Carm. 1, 3, 9 und
Theokr. 4, 1, 63 f. *non tua sunt duro praecordia ferro / vincita nec in tenero stat
silicis silicis*. — *venae*: wieder ein Beweis für den Wert von G² (nicht G³) D. K. T.,
gerührt von der breiten Oberlieferung; *nati* (N) beruht auf einer Verlesung;
vgl. 37, 18 wo neben *natae* auch *venae* bezogen ist.

43f. Eine Tigris hat dich gesüßigt. Vgl. zu diesem Aitton 3, 11, 3 *ex postus lacte
ferro* bis 229-331 *gutturaque imburrum infantia lacte canno: / hic primus
peritenti in ore sibus, / perhibe inde tuae rabiem matricis alumnus, / latrat et
in subseriba canina foro*; Met. 9, 616 *ne lac bibi ille leuetae*. Nach Theokr. 3,
36 verwendet Verg. Aen. 4, 387 das Bild; es wirkt nach bei Lygd. 4, 90 und noch
bei Helicon. Epist. 66, 1, 2 *quae erant ... de silice exsiccata praecordia et Hyrcanarum
tigris lacte matris possunt sine lacrimis ... autire nomen ...?* — *ducenda*: 'zu
anzug' vgl. Fasten 2, 419 *ubera ducunt*; Met. 9, 359 *ne sequitur ducentem
hircum amior*.

45f. *quae* = *aliquin* wurde offenbar an einem Punkt der hs. Oberlieferung nicht
mehr verstanden (*de, haud*), aber die Korruptel hängt eng mit derjenigen von
nunc de non zusammen. Vgl. Met. 10, 51 f. *ne fleat (sc. Orpheus) retro sua lu-
mina, donec Acheron / extiterit vultus, aut iurata dona futura*. — *aliona*: 1, 5, 2. —
agere ferus: zu 1, 1, 24. Die dreimal nacheinander wiederholte Silbe *re* fällt auf
vgl. aber 50 *quoror ore*: einladende Wiederholung auch sonst: 2, 481 *instructa ta-
bella / phyllis*.

47f. *quoniam* die Begründung ist nicht ganz klar. Weil zu allem andern Un-
glick auch dieses eine kam, ist Ovid bereit, das Versagen des Freundes zu
vergesen? Vielleicht meint er: ein Unglück mehr oder weniger spielt ja doch
keine Rolle — *damnis* = *malis* (am Ende des nächsten Verses ist *malis*, Sonder-
fehler von M. vielleicht eine nach unten gerichtete Glosse); vgl. 5, 1, 59 *est aliquid,
fatis inquam per verba levare*: 2, 12 *grandibus accedunt tempore damna malis*. —
carum numerus ... tuis: Die früheren Jahre (*tempora prima*), die Ovid glücklich
und von Freunden umgeben verbracht, haben ihre Verbindung, das in ihnen
sich findende Gesetz, nicht erfüllt. *Sui numeri* oder *omnes numeri* kommt in
den verschiedensten Verbindungen vor; manchmal bezeichnet es mehr die Eigen-
art eines Menschen, einer Sache, dann wieder die 'Vollkommenheit'. Vgl. Am.
9, 8, 3 *scipitima prima fere manibus sapienter auaritis: / implentur numeris de-
terior tuis*; Am. 9, 7, 18 *cum desit numeris ipa inuenta suis*; Ars 1, 482 *per nu-
meros venient tibi gradusque tuos*; Her. 4, 87 f. *quid habet inchoatae studia exer-
cere huius / et Veneti numeros eripuisse suos?* Met. 1, 427 f. *quaedam imper-
fere venae / trunca valent numeri*. Etwas abgelast ist es Tr. 5, 13, 10 *per
numeros gemens* ('in jeder Hinsicht') *hoc tuare caput*; kritisch unsicher ist ex P.
2, 9, 3 *agere* (*atque vel atque* codd., em. Nisartur) *suis numeris* (*numeri* codd.,
em. Nisartur) *forte quiescit opus*. Der Ausdruck war wohl im gesprochenen Latein
gellend; vgl. Cic. De fin. 3, 24 *Katophthara omnes numeros virtutis continent*;
De nat. deor. 2, 37 *perfectum expletumque omnibus suis numeris*.

49 f. *effice*... *ne sim*: zur Sperrung vgl. ex P. 1, 3, 45; 4, 12, 41; oben zu 1, 7, 12. *officium*... *nam*: Ovid erwartet Hilfe, zumindest aber einen Brief von ihm s. oben zu 1, 5, 8.

9. Elegie

Wie 1, 5 (s. Einl. dort) zerfällt das Gedicht in zwei Teile (1–96: 37–Schluß). Einige Hss., denen DORVILLE und WILAMOWITZ gefolgt sind, beginnen mit 37, ein neues Gedicht; dann würde das erste Tristienbuch ein Dutzend Stücke enthalten. Aber 35 f. ist kein überzeugender Gedichtschluß, 37 f. kein redakter Anfang; und zwischen beiden Teilen besteht ein gedanklicher Zusammenhang. Ex P. 2, 5 ff. vergleichbar; auch dieses Gedicht handelt als Ganzes von der wahren Freundschaft; auch dort ist (V. 47) ein deutlicher Einschnitt. Zu einer Trennung in zwei selbständige Gedichte oder Versbrieffe besteht auch hier kein Anlaß.

Ich wünsche dir die glatte Laufbahn, die mir versagt geblieben ist (1–4). Wahre Freunde sind selten; ich habe es selbst erlebt (5–16). Solange das Glück mir hold war, fand ich mich von sogenannten Freunden umringt; sowie es sich unwollte verschwanden sie (17–22). Und doch achte Augustus großzügig auch bei seinen Gegnern wahre Freundschaft (23–36). Mein Leben ist zerstört, aber ich freu mich an deinem Erfolg, die ich vorher sah (37–54). Ich habe eine Tochter begangen, die man zwar nicht rechtfertigen, aber doch entschuldigen kann; ich mich nicht im Stiche (55–66).

14. *inoffenso*: Hier hat M allein das Richtige; CLE 1966 A, 6 gibt die Bestimmung, *nullus inoffenso vitae mihi transire lapsus*. Der Dativ des prälativen Adjektivs steht bei Ausdrücken wie *hic* u. dgl.; vgl. 5, 2, 6 *an magis infimo vocat esse mihi?* Met. 8, 690 f. *vobis innumbus huius / esse mali dabitur*. Wer bei Rennen nicht anstößt, kommt schneller ans Ziel; vgl. 3, 4, 33 f. *nata pede in feno spatium decurere vitae / dignus es*; aber Ovids Wagen ist in der letzten Runde gestürzt, 4, 8, 35 f. *neq. procat a matris, quia parare tentor videror, / errando gratia est facta ruina meo*. Die Variante *inoffensum*... *metam* (D) läßt sich kaum mit Lucan 8, 199 ff. verteidigen, *non sic moderator equorum / dexteriore rota laevam cum circum axem, / cogit inoffensate curvas accipere metas*; der Zusammenhang ist anders; vgl. noch Varro, *Marcopolis* I (288 f. 3) *nemini Fortiana curram a carcere intimo mihi / labi inoffensum per agitur / didam ad calcem stitit*. — *metam*: Ähnliches Bild bei Verg. Aen. 10, 472 *metas dati pervenit ad aevi*; Mart. 10, 50, 8 *cur fuit et vitae tam probe meta tuae* (s. Ovid, Tr. 4, 8, 35 f., oben zit.); — *qui legis*: Oben zu 1, 7, 1. — *hoc*... *opus*: von einem Versbrieff auch ex P. 2, 11, 1 f. *Hoc tibi, Rufe, brevi properatam tempore mitti*. Naso, *partum fastidae conditor Artus, opus*. — *non invidicus*: zur Likotas an dieser Verstelle vgl. ex P. 2, 8, 38 *numina stant proechus non invidica meis*; 9, 71. — *fortuna tibi*... / *tradidit, hoc vero non invidica mihi*.

34. *possint*... *valere*: statt einfachen *valent*, wie oft. Der Ausdruck *vota vota* (vgl. 3, 5, 30; ex P. 4, 6, 3 f. *sed tu quod nolles, voluit miserabile fatum; / et mihi plus illud quam tua vota valere*) entspricht im nächsten Vers dem Ausdruck (*plus illud quam tua vota valere*) entspricht im nächsten Vers dem Ausdruck (*plus non letigere deos* (vgl. ex P. 4, 8, 89 f. *langat ut hoc votum caelestia... / namque 9, 125 et *lumen haec tangenti aliquando Caesaris aures*) — *darros; dominos* (D) eine durch ex P. 1, 9, 36; 2, 2, 12; Hor. Carm. 1, 1, 6 beeinflusste Fehlektur. Zum Gedanken, daß echte Freundschaft sich erst im Unglück bewährt, vgl. die*

14. 5, 27 ff. Ovid stellt zuerst antithetisch den Satz auf (54.), erläutert ihn dann durch Beispiele aus der Natur (7–14) und geht schließlich auf sein eigenes Schicksal ein (15–22).

34: Zum Versanfang vgl. 1, 1, 53 *dones erram sospes*. — *si invidus* = *si eris* nicht nur aus metrischen Gründen; schon im Alltätin kann Fut. II = Fut. I stehen.

7 f. *aspicit, ut*: auch bei nicht direkt sichtbaren Vorgängen; vgl. 5, 14, 35; Ähnlich *corus in* (ex P. 1, 5, 3 f.) — *candida lecta*: Römische Taubenscheißer (*columbaria*) hatten die Form eines weiß gestrichenen, dem Dach aufgesetztes Türmden (ex P. 1, 6, 51 *namque gerit similes candida turris aevi*), das eine größere Zahl runder Nischen, für jedes Taubenspar eine, enthielt. Columella 8, 8, 5 will wissen, daß Tauben Weiß besonders lieben; Varro De re rust. 3, 7, 3 gibt praktische Gründe für den Anstrich an; vgl. auch Plin. Nat. hist. 10, 110.

9 f. *horret*: vom Ameisenhaufen selbst, 5, 6, 39 f. *quam nullae gracili terrae subhorret fore / hinc formicae grana repleta solent*. — *ad omissa*... *opes*: im alten Habentids; vielleicht volkstümliche Wendung für *ad eum qui opes amiserit*; doch vgl. auch Verg. Aen. 11, 268 *delectam Aisam subsevit adulter* = *eum per amicum devicit*.

11–4. Dem Vergleich liegt vielleicht die Beschreibung des Schattens bei Lukr. 4, 364 ff. zugrunde, *umbra videtur item nobis in sole moveri / et vestigia nostra equi gustaque imitari, / aera si creditis privatum lumine posse / indugredi, molis hominum gestumque sequentem*. — *comes*: vgl. den Ausdruck *Fortunae comes*; ex P. 1, 9, 16. — *pressus*: 'bedeckt', entspr. *legitur*, 14; vgl. Hor. Carm. 3, 29, 30 *temporis exitum... nocte premit deus*; Epist. 1, 12, 15 *quid premit obscurum? hic... illo*: Zum Bezug der Demonstrativa vgl. 1, 2, 24. — *mobile*... *placis suffragia*. — *inducta nube*: *nocte* scheint eine alte Variante zu sein, die sich in der 'besseren' Überlieferung und diesmal sogar (gegen D K) in der Masse der Hs. durchgesetzt hat. Trotzdem ist *nube* schon wegen 12 *pressus nubibus* richtig; die Analogie würde gestört. Ferner charakterisiert es das *mobile vulgus*, daß es flieht, wenn die Sonne des Glücks sich nur unwollt, das heißt, schon bei einer vorübergehenden Trübung; vgl. 1, 5, 29 *at simul inonuit, fugiant*. Schließlich ist der Ausdruck *nubis inducere* bei Ovid breit belegt: Bis 215 f. *lux... / turpis et indictis nubibus atra fuit*; Met. 1, 363; 2, 307; 7, 201 f. *nubila bella / nubilaque ludico*; 11, 549 f. *inducta pietis e nubibus umbra / omne latet caelum*, usw. (s. auch Theasurus VII 1, 1235, 64 ff. und zur Variante *nube / nocte* Tr. 3, 6, 92; Ars 2, 19).

15 f. *possint*... *videri*: für einfaches *videantur*, wie oft (s. oben 3). — *eventu*... *meo*: *fortuna mea, cum meo*; vgl. 1, 5, 31 f. *aliquae haec, exemplis quondam colendi priorum, / nunc mihi sunt propterea cognita vera malis*. Im negativen Sinn findet sich *eventus* auch 1, 10, 11 *per... tot eventus*; Cic. Pro Mur. 35 in his L. *Mitvige tantis tanque improvisis periculis ita sum animo adfectus, ut non quem satis merito comminem omnium nostrum conditionem neque huius eventum fortunamque misistat*.

17 f. *dum stertimus*: Prägnant, im Gegensatz zu *impulsa est* (19), *convulsi* (2, 121) usw. (vgl. auch 5, 14, 21 ff. *wo ruina den Gegensatz bildet*. — *omnes timere* *vindictam*; 3, 5, 5 f. *ut cecidi cunctique metu fugere ruinae / verrague amicitiae / terribile meae*. — *turbas*: 1, 5, 34 *Fortunae, non mea turba fuit*. — *nota*... *sed non ambitiosa*: da *ambitosus* = *et qui ambit et qui ambitur* (Gellius 9,

19. 1.) will Ovid offen sagen, sein Haus habe weder durch nobilitas n. divitiae eine außergewöhnlich große Zahl von Freunden und Klienten angezogen, sie auch nicht anziehen wollen: vgl. 2, 109 ff. *illa nostra die, qua me natus abstulit error, / parva quidem perit, sed sine labe domus, / sic quoque pariter, patris dicitur ut aere / clara nec minus nobilitate minor, / et neque divites nec paupertate notanda, / unde fit in neutrum conspiciendus equus, / sit quocumque nota domus vel censu parva vel ortu ...*

19 f. *impulsa est*: Das Bild vom Haus, das durch einen heftigen Stoß erschüttert wurde: 1, 6, 5; 2, 83 f. *cum coepit quassata domus subire, partes / in prostrata omne recumbit omis*; 121 f. *corruit haec igitur Muis accepta sub uno, / sed sic exiguo, crinine lapsa domus; ex P. 1, 9, 13 f. domus ingenti subito moa hinc ruina / concidit, in domini prostrantique caput. - omnes timere riantur*; 3, 5, 5 f. *ut cecidi carnicque meum fugere ruinae / veraque amittit lerge dedit meae; ex P. 3, 2, 11 f. tamque dedit partes venturae signa ruinae, / sollicito quocumque fit locus ille metu. - terga dederet fugae*: So sagt Ovid auch ex P. 3, 2, 3; Met. 3, 325; 12, 313; 13, 878; Fasten 6, 522. Dagegen ist bei Verg. Georg. 4, 85 eindeutige *terga dare fuga* überliefert; man darf nicht mit Henzens in Analogie zu Ovids Sprachgebrauch ändern: vgl. noch Aen. 12, 463; Val. Max. 9, 3, 5 Quint. Inst. 2, 13, 4 (Theophrastus V 1668, 78 f.; VI 1469, 36 f.), Etwas anders 3, 5, 6 *versigne accitiae terga dederet meae*. Diese Angst als Einschnidigungsgrund: ex P. 3, 2, 1-21. 21 f. *sarcra ... fulmina*; 2, 144 *sarcra fulmine tacta Iovis*; 3, 4, 6; 4, 3, 69; Met. 313 *sarcra compereunt ignibus ignes*; Hor. Carm. 1, 16, 11 f. *ne sarcra, ignis tremendo / supplex ipse tuum tamen. - adflari*: 'versengt werden'; vgl. ex P. 6, 17 f. *fulminis afflatus interdum vitare letis / vidimus*; Fasten 6, 735; Plin. Epist. 3, 11, 3 (es ist von hingetrichteten und relegierten Freunden die Rede) hat dasselbe, vielleicht von Ovid übernommen: *tot circa me iactis fulminibus quam ambobus mihi quoque impendere ideam exitum certis quibusdam notis anguror* - *proxima quaeque*; 5, 2, 39 *me miserum! quid agam, si proxima quaeque relinquam!* 23 f. *Cacars clementia* gegenüber seinen Feinden: 1, 5, 35-42; 2, 39-50. - *in die ... rebus*: ex P. 3, 7, 53; oben zu 1, 5, 35. - *quantiliber*: Wieder ein Beispiel dafür, daß die 'gute Überlieferung' oft zurechgemacht ist; *quantiliber* ist eine (falsche) Konjekture für das unverständliche *qualiliber* (dies, vielleicht schon in der Vorlage M); das richtige *quantiliber* ist wohl auch durch Konjekture gefunden worden. - 12. Jahrb.?). Ähnlich ist die 'gute' Überlieferung 1, 10, 6 *quantiliber ante* (*quod* = *arid* M N pler.) und 3, 11, 24 (wo N nicht einbezüglich ist) zustande gekommen; auch 5, 7, 54 muß das an sich schlecht bezugte *quantiliber* richtig sein; vgl. Henzen zu Her. 6, 140.

25 f. *alter* = *alms quisquam* steht regelmäßig nach dem Muster des horatianschen *neque quis me si deminctor alter* (Sat. 1, 5, 42) in negativ vergleichenden Sätzen dieses Typs. Zum Schluß von 26 vgl. 3, 4, 72.

27-34. Zu den klassischen Freundespaaren s. oben 1, 5, 19 ff. 27 f. *narratur ... Thous*: Zwar hat Euripides diesem Herrscher eine edle Göttergunst gegeben, aber diesen Zug scheint erst Pacuvius (vgl. Cic. Lael. 24) zu führen zu haben.

29 f. Daß Hector die Freundschaft von Achilles und Patroklos gelobt habe, ist in der griechischen Dichtung, jedenfalls in der Ilias, nicht bezeugt; ebensowenig ist des Papposyn des Patroklos (Ars 1, 743; Met. 13, 273; Fasten 2, 39; Menekles heißt er Tr. 5, 4, 25). - *maeno*: Vielleicht nach Verg. Ecl. 4, 36 *atque Heron* = *Troiam magnum mittetur Achilles*.

31 f. Zur Hadesfahrt von Theseus und Peirithoos vgl. 1, 5, 19 f.; 5, 4, 25; ex P. 2, 3, 34. Theseus' *pietas* bestand darin, daß er den Freund nicht im Stich ließ; vgl. die Hypothese des Kriass-Dramas (Nauwerck, S. 347, 3) über die heroische Abwehr Hypoleukens durch Theseus *πῆλο* = *Abwehr*. - *condoluisse*: Schon Henzens, Weiler und Schwabder haben *indoluisse* (M G pler.) verdächtigt; es scheint Konjekture für das unverständliche *non doluisse* (A al.) zu sein; davon wäre also auszugehen. Für *condoluisse* = *sympathisch* vgl. 5, 3, 32 (am Liber) *admonitis matris condoluisse poter*, und oben zu 1, 8, 20.

33 f. *Parvulus* und *Nisus* sind also kaum drei Jahrzehnte nach Vergils Tod schon ein klassisches Paar. Der Zug, den Ovid hier einführt, ist in der Aeneis nicht überliefert (s. oben zu 28 und 30. - *imprudens genas*: Zum Versuch vgl. Ars 3, 378 *et facinorosi vidi saepe madore genas*.

35 f. *Non est etiam miseris pietas*: heißen: „Auch der Elende hat Anrecht auf treue Hilfe“? Oder nähert sich *pietas* hier schon der Bedeutung „Erbarmen“? Das Wort *pietas* im Mund eines Unglücklichen kann, wie „Erbarmen!“ eine Bitte in sich schließend vgl. Met. 9, 680 *invitus mandos pietas ignoscet!* Aber auch dann versteht man es nicht recht, denn man erwartet eine Analogie zu *probatas*. Eine kleine Korrektur (*in miseris D AP al.*) hilft hier vielleicht weiter als Krusers drastischer Eingriff (*praestita nam miseris*), denn es kann prägnant gefaßt werden, wie in Vergils *sum lacrimae rerum*; also: „Es gibt Erbarmen, auch dem Elenden gegenüber, jedoch wäre allerdings in *miseris* (analog zu *in hoste*, vgl. auch 24) notwendig zwischen zwei *m* konnte sie leicht ausfallen.

37 f. *Hic* eine neue Elegie zu beginnen (Crispinus, Dorville, Wickhowitz), läßt sich erörtern (doch vgl. Einleitung zu 1, 5); unverständlich ist die Trennung, die in 5 ungewissen andern nach 38 vorgenommen wird. Es muß ein Irrtum in S vorliegen, wahrscheinlich sollte auch dort mit 37 ein neues Gedicht abgetrennt werden, aber das charakteristische Zeichen am Rand hat sich verschoben. - *is ... haec*: Der Wechsel des Demonstrativums ist in Ordnung, ja vom Dichter gewollt; vgl. Met. 13, 53; *sed non ea cura neque hic est / nunc status Aetnae*; Fasten 5, 484 *hic status scilicet, vis ea vocis erat*; deshalb wohl auch ex P. 1, 10, 17 *scilicet hic (is pars nonnulla) status est, ea rerum forma metarum* zu schreiben; vgl. Verg. Aen. 3, 393. Zur Formulierung vgl. 3, 1, 5 f. (das Buch spricht) *haec dominis fortuna mei est, ut abbeat illam / infelix nullis dissimulare totis*; 13, 191. *non ita sum hostis, nec sunt ea tempora nobis, / adversa possum lactus ut esse tuo*. - Der Sinn ist: „Eigentlich müßte ich immerzu über mein Schicksal weinen; dennoch freue ich mich über Meine-Erfolge“.

39 f. *propheta ... casus*: Eine neue Variation zu *status, fortuna rerum metarum* (37). - *propheta*: „Erfolge“ steht gleichbedeutend mit *honores, incrementum*; entsprechend *prophetae*, vom Aufstieg in der Amererlaufbahn. Vgl. 4, 5, 25 f. *sic tua proventus suberat fortuna perennes, / sic ope non eget ipse, huc usque tuos; die Vermehrung des Vermögens scheint also mitgemeint zu sein.*

41 f. *egregium istum*: Nach unserem Grundsatz hat die Sonderüberlieferung von N als verächtlich zu gelten, trotz Henzens zu Met. 3, 524; Fasten 4, 175. Ovid betont, daß er diese Entwertung kommen sah (vgl. auch 47 *his ego commotus dixi Hippolytus istus*), als andere noch nichts vermuteten. Dieser Freund stand offenbar auf dem Höhepunkt und lebte vielleicht sehr bescheiden (darauf könnte 42 höflich-verhöhnend hindeuten), so daß es immerhin einer gewissen Heiligkeit bedurfte, um diese große Karriere zu prophazieren. - *istum cum minor*: Es ist am

naturlichsten, *ista* auf *refis* zu beziehen; so wie *haec* *navis* (1, 5, 17) 'mein Schiff bedeutet, wäre *ista* *ratis* 'dein Schiff'; vgl. auch ex P. 2, 3, 26 *dam flavit vellei* und *secunda* *meis*; 4, 12, 42 *ne sperata meam detorat aura ratem*. *Ista* auf *aura* zu beziehen, scheint gezwungen; es dürfte sich um ein Verschen von M handeln. *Amis minor* läßt sich verstehen (vgl. 1, 10, 3 *minimum bene currit ad aera*), aber was soll *minus ferre* heißen? Die Verderbnis muß alt sein; darauf fährt neben *comminus* (M) die Spaltung der Gruppe G₂ K (richtig) N T (falsch); vielleicht eine Variante in einem Hyparchetypus.

43f. Ovid nennt die Indizien, auf die sich seine Prognose stütze: (a) *morei* *sen vicia* *labe* *carens*; (b) *ingenuae artes* (dazu gehört *eloquium*; vgl. ex P. 2, 3, 40 an Salanus, *neq. latent artes eloquimque tuum*). Beides verbindet ihn mit dem Freund; vgl. zu (a) 2, 110 *parva quidem perit, sed sine labe domus*; 4, 8, 83 *decem hauris omni sine labe peractis*; zu (b) ex P. 2, 5, 65f. *distat opus nostrum, sed fontibus exit ab idem, / artis et ingenuae calor uterque* (Recher und Diemer *sumu*). So unterscheidet er auch hier (unten 54 ff.) zwischen *artes severae* (der theoretisch-juristischen Ausbildung des Freundes, die ihn selbst nach 4, 19, 15 ff. wenig anzo) und seinen eignen *artes* (Literatur überhaupt, aber mit Anpassung an Amores und Ars); aber die 'Künste', so verschieden sie sein mögen, setzen *ingenium* voraus (vgl. wieder den Brief an Salanus, 64 *ingenioque facies, ingenioque*); die Beziehungen zu unserm Gedicht sind so auffällig, daß man an denehliche Empfänger denken möchte). — *sive* (43) ... *sive* (45): gleichgeordnet; *ten* (43) verbindet *morum* und *vicia* als gleichwertige Ausdrücke im Sinn von 'Lebensführung'; vgl. 2, 89 *at, memini, vitanque meum morisque probat*. — *homo* *plurimendus* *erat* dürfte ein Ausdrück der Umgangssprache sein. Von einem Kandidaten für ein politisches Amt konnte man etwa sagen *hunc* *emo*, 'das ist mein Mann'. Vgl. Am. 1, 8, 34 *si te non emphan vellet, emendus erat*, wo der Zusammenhang (anders als hier) einen Doppelsinn empfiehl. *Habentis* (G₂ T) ist ein Glisse für das nicht verstandene Idiom.

45f. *caput extulit*: 'ragte hervor'; 'gewann Ansehen'; vgl. Fasten 1, 209 *fortuna loci caput extulit huius*; Verg. Ecl. 1, 34 *haec tantum abas inter caput extulit urbes*; Sil. It. 8, 250. — Eine gewisse Unebenheit in der Konstruktion; des Satzgefüges 43–6: die Apodosis *quithet eloquio fit bona causa suo* (46) entspricht nicht glatt der Apodosis *nemo pluri emendus erat* (44). Man muß als Zwischenglied aus dem Zusammenhang ergänzen: 'dann bist du es (sc. *is qui caput efferte deus*), 'dem durch deine Beredsamkeit wird jede Sache gut'. — *eloquitor*; s. oben; es stellt für das metrisch unbrauchbare *eloquentia* (4, 10, 17; ex P. 2, 2, 49 u. ö.). — *bona causa*: vgl. zu 1, 1, 26.

47f. *his*: die 43–6 genannten Überlegungen. — *scant* ... *grandis*: Etwas anders als P. 3, 1, 59 (an die Gattin) *gatequid ages igitur, scena spectabere magna*, vom Ruhm, den ihr Ovids Dichtungen bringen können. Hier ist der Schauplatz der Politik, der großen Prozesse usw. gemeint.

49f. Drei Disziplinen der Manik werden genannt und die *ratio* ihnen gegenüber gestellt: (a) *ovium fibrae*, 'Eingeweide von Schafen' = Haruspizien. In dieser Bedeutung findet sich *fibra*, eig. 'Faser' zuerst nur bei Dichtern, in Prosa erst seit Curt. 7, 7, 9. (b) *tonitrus* ... *nitiri* = Brontoskopie. 'Donner vom links' ... nach etruskischer Lehre ein gutes Vorzeichen. Cic. De div. 2, 74 *fulmen sinistrae auspiciam optimum habemus ad omnes res praeterquam ad comitibus*; später gilt unter griechischem Einfluß die linke Seite als unheilvoll. (c) *ingaug vel peria servatae avis* = Augurium. Der Doppelausdruck entspricht *gignu vel otovul* (Xc.

Supp. 4, 48). Man achtet auf den Schrei (vgl. Tbul 1, 8, 4 *praeterea eventus ne sibi cantus avii*; 2, 5, 11) wie auf den Flug (Kall. Hymn. 5, 124 *πτόδες δρυοῦ*). Die Unterscheidung, die auch Fasten 1, 448 *nunc penna verai, nunc datis ore volae*; Verg. Aen. 3, 361 *et volucrium lingua et praepetis omnia pennae*, vorliegt, ist die der römischen Auguraldisziplin, wonach die Vögel teils durch ihren Schrei (*praepetes*), teils durch ihren Schrei (*ocines*) die Zukunft weisen (Cic. Nat. theor. 2, 160). Die drei Disziplinen auch bei Lucan 1, 587 f. *fulminis edoctus motus vanaque caelestis fibrorum et montis errantis in aere pinnae*.

51f. Ihnen gegenüber beruht sich Ovid auf die *ratio*, die ihm *augurium*, *conjectura facti* und *divinatio* ist. Diese Antithese findet sich auch bei Cicero, Fam. 6, 6, 7 *non geritur ex altis involata nec e caelis nitiri ovisis, ut in nostra disciplina est, nec ex tripodibus solitibus aut sortibus tibi auguror, sed habeo alia signa quae obpungunt, ist aber sicher älter* (vgl. Pacuvius 80 ff.; Accius 497 R.) und dürfte ihren Sünden gelten läßt, daneben aber der Vernunft, dem *λόγος λόγος*, höheren Wert z. 2. 110f. vgl. Lucan 9, 566–84 die Rede des Stoikers Cato vor dem Ammon-Orakel bei 472 *scitimus, et hoc nobis non altius inseret Hammon*). Arrian, Epik. Disa. 2, 1, 10f. *λογισμῶν*, kann der Technik der Divination entgegengesetzt werden, z. B. bei Tib. 1, 834ff. *neq. mihi aut sortes nec conicia fibra deorum, / praeritit eventus nec non sine verberibus*. Etwas anders ist Prop. 4, 1, 103 ff., wo ein Astrologe spricht, *legit harenosum Labyae lovis explicit atrium, / aut sibi commissos fibra locuta prodit aquis; / aspicienda via est caeli verusque per atra / trames, et ab zonis quithet corruptel in M ist ein typischer Sonderfehler; was die meisten ändern bieten, ist Interpolation (besonders kräftig in D). Vgl. F. W. Hall, Companion to Class. Texts, S. 188; Housman zu Manil. 4, 776.*

53f. *guter*; sc. *notitia*. — *vera est*: Hier bestätigt M den Text von S und der Masse der übrigen; die Sonderüberlieferung von N — *rala* (*stant*); vgl. Hermsdos zu Her. 16, 13f. — *erweist sich wiederum als falsch*. — *tota* ... *mente*: vgl. 3, 3, 47 *tota turba*; *gemenie*; 5, 8, 21 *tota capitis fera gaudia mente*; es ist, wie *toto pectore* (Met. 1, 249ff. *teqreobur* und noch nicht zur adverbialen Wendung abgebläßt, entsprechend *lanque*; ex P. 2, 5, 39f. *mborisque altos, cum sis mirabilis ipse / nec lateant artes eloquimque tuum* (im Brief an Salanus).

55f. *latuisset*; 2, 343f. *ei mihi quo dicitur? car me docere parentes / litteraque est gubio, alla morata meos? — expedit*: 'es wäre besser gewesen'. Zu der irrationalen Funktion des Indikativs vgl. 5, 6, 5f. *sarcina non, fateor, quam si non tempore deasse fuit*; ähnlich etwa *notus fuit*. — *lumen*: Das Licht der Offentlichkeit, der Glanz des Ruhms; vgl. 2, 5f. *carmina fecerunt, ut me cognoscere vellet / omnino non fuisse femina virque meo*.

57f. *artes* ... *severae*; s. oben zu 43 ff. Durch die Anrede *facunde* erläutert Ovid die *artes severae*. Als Gegensatz hier die *artes locosae* (vgl. 62; 2, 241 f.). Ovids es sind die *artes non rigidae*, von denen Plin. fr. poet. 2, 9 M. spricht.

59f. *vicia*; entspricht *moreis* im nächsten Vers; vgl. oben zu 43. Ovid trennt sein

Leben von seiner Dichtung: 2. 353 f. *crede mihi, distant mores a carmine nota vereranda est, Musae iocosa meae*; 3. 2. 5 f. *neq. mihi, quod huius veris crinine, prodest, / quodque magis vitia Musa iocata mea est*; 4. 10. 67 f. *lumen hic esset minusque accenderet igni, / nomine sub nostro fabula fuit*. Vgl. Catull 16. 5 f. *nam curiam esse decet pium poetam / ipsam, versum non necesse est*.

61 f. *inveni... mihi*; vgl. 2. 399 *ad leve rursus opus, invenitla carmina*, 3. 1. 7 *id quoque, quod viridi quondam male lusi in aere*; 4. 10. 51 f. *carum primum populo invenitla legi, / barba veneta mihi hinc tenuitque iusi*; *integer et laeta et incruata lusi*. — *hinc*: Von ererbter Dichtung *καὶ πρῶτον*; vgl. z. B. 3. 1. 7 und 5. 1. 7 (oben cit.); Cat. 59. 2 *multum hinc meis tabellis*; 5 *indebat numero modo hoc modo illic*. Das Verbum steht weder absolut oder hat *carmen, amores, ignis* als Objekt. Die Dichtungen *hinc lusi* (*καὶ πρῶτον*), *blanities, insipiae, ioci, muges*, der Dichter *hinc* (4. 10. 1) etwas gezierte Selbstverkleinerung scheint ein neoterisches Echstück zu dem diese 'Kleinigkeiten' oder 'Nichtigkeiten' haben Catull in Wirklichkeit Mühe gekostet. Vgl. zu dem Ausdruck *ioci* noch 2. 238; 493 f.; 566 und B. zu Fasten 6. 320. — *laudando* (62) nicht im Sinn von 1. 7. 31, sondern *more* wertend.

69 f. *defendi*: Als Gegensatz zu *excusari*. Ovid warnt 1. 1. 95 f. sein Gedicht *in care defendas, quavis mordere dictis: / causa patrocinitio non bona erit*. Juristisch steht die Schuld einwandfrei fest, aber es sind mildernde stände vorhanden; vgl. 2. 97 f. *me miserum! potius, si non extremis nocent, iudicio tutus non semel esse tuo: / ultima me perdant*. — *colorati*: rhetor. Terminus, um besien aus dem älteren Seneca bekannt; es ist die besed Wendung, die der Anwalt einem Fall gibt, das Licht, unter dem er ihn dar. Daneben auch 'Schönfärberei': Lucan. 9. 206 f. *non iam regere pudebit, color imperii nec frons erit illa senatus*; das heißt, die Fiktion einer verläss mäßigen Regierung braucht nicht mehr aufrecht erhalten zu werden. Vgl. saurus III 1791. 62 ff.: Nowatz, Antike Kunstprosa, S. 871. A. 2. 113.

65 f. *qua potes*: 3. 4. 75 *et qua quisque potest, aliqua mala noitra lenat*; *effuge venturos, qua potes usque, rogos*. — *qua*: Hier scheint M gegen alle ad Ha. das Richtige bewahrt zu haben; vgl. ex P. 3. 7. 20 *Parciq. ad extera qua mea coepit, est*; Fasten 3. 471 *o uitiam mea sars qua primum coepit*; Sen. Herc. fur. 1096 *error caecus qua coepit est*. Mit dem unrichtigen *quo* vielleicht die zweite Störung im Vers zusammen; man wird M. gestützt v und den meisten folgen; die Gruppe *CaD* (falsch) K T (richtig) ist wiederu spalten; also wohl eine alte Variante. Rem. 389 f. *magnam iam stonem habet, maus erit, tantam quo pede coepit, est, ist anders*. — *sic*: Wie oft im Bittet Gebeten, so wahr: hier durch die Inversion (statt *sic semper, qua bene co bene cas*) erst an vierter Stelle im Satz.

10. Elegie

Die Form der Reisebeschreibung ist hier verbunden mit dem Preis Schiffs — Catull's Phaselusgedicht dient als Vorbild — und einem Propempt Ovid kennt die Route, die dem Schiff bevorsicht (von Samothrake bis T nicht aus eigener Anschauung; er wird die einzelnen Häfen einem Führer

möhen haben, und manches war ihm wohl aus Apollonios Rhodios vertraut. Ich die vielen Namen, die der Dichter scheinbar müheles in den Versfuß fugt, erhält das Gedicht etwas Katalogartiger. Die wohlklingenden Namen ken durch sich: Cicero empfahl (Or. 163) *locorum splendida nomina*, um schreibungen aufzuheben; Catull war sich dieser Kunstmittel wohl bewußt (64. 35 ff.; vgl. auch Cris 463 ff.). Mit den Namen verbinden sich auch be- hmitte Assoziationen, etwa Gründungsagen (Dardania, 25; Kyzikos, 29 f.; illius, 29 f.; Tomis, 41 f.).

Endnoten ist das Gedicht auf Samothrake (29; 22; 45), nachdem die Galea (Kurs auf Byzanz ausgefallen war (26), Gegenüber den anderen Dichtungen ersten Bandes fällt die fast gehobene Stimmung auf. Kann ein Wort der ge; zwar wird der traurige Anlaß der Reise genannt, 10 *hida manet tepti- pedaque comaeque fageae*; 42 *offensi quo me detulit ira dei*; auch deutet er an, *Neque* finanziellen Verhältnisse nicht die besten sind, 44. Aber sonst wirkt unverrichtlich, und selbst Tomis erdchein in einem gewissen Glanz; es ist nicht eine Kolonie der Millester (41). Ob er unterwegs einen Freund ge- ften hat — man möchte an Sextus Pompeius denken; vgl. ex P. 4. 5. 35 ff. — der neuen Mut gab? Das wäre ein Grund gewesen, die ursprünglich geplante Route zu ändern.

Neben Horazens Her Brandstium und Stat. Silv. 3. 2 ist dies eines der klas- sen Reisegeichte der römischen Literatur. Alle drei sind nachweislich von illius Nematianus benutzt worden.

Mein Schiff, die Galea, steht unter Minerva's besonderem Schutz; es ist vor- lich gebaut, Segel- und Ruderschiff zugleich, und schneller als andere Schiffe er Klasse. Von Kenderai hat es mich sicher nach Samothrake gebracht; möge eine gute Weiterfahrt beschieden sein (1-14). Wir hatten im Hellepport n eine längere Strecke zurückgelegt, drehten dann aber auf der Höhe von nymion nach links ab und liefen Imbros und Samothrake an (15-25). Von n will ich nach Tempyra übersetzen, um zu Fuß weiterzureisen, während die n ihre Fahrt zum Hellepport wieder aufnimmt (21-4). Ihre Route wird sie n Dardania, Lampsakos, durch die Dardanellen führen, vorbei an Kyzikos, ans und den Symplegaden, dann zum Vorgebirge Thyntia, nach Apollonia, thalos, Mesembria, Odessos, Dionysopolis, Kallatis und Tomis (25-42). Wenn n das Ziel glücklich erreicht, will ich der Minerva ein Lamm opfern. Mögen n die Dioskuren, die Schutzgötter von Samothrake, beiden Schiffen gnädig der Galea, die jetzt im Begriff ist, durch die Symplegaden zu fahren, und n anderen Schiff, das mich nach Thrakien bringt (43-50).

Die handbemalte Holzfigur einer Gottheit am Heck, *ἀγαθόρον*, heißt lat. n (Sen. Epist. 76. 13). Vgl. 1. 4. 8 *instit et pictos verberat undae deos*; Her. 172 *accipit et pictos puppis adunca deos*. Ein zweites Emblem am Bug, nymion, das keine Figur zu sein braucht, sondern, wie hier, ein Gegenstand kann, gibt dem Schiff den Namen. Ungenau Serv. zu Verg. Aen. 10. 166 *Fact. Plac. in Stat. Theb. 8. 270 demum tuclam navis intelligitur... habent pterpiles (inscriptos) dub. CORINORON) vel pictos praesules suos quorum no- bus nuncupentur et naveris. — est mihi sitque: kor. τσ xai εἶν; dem *tuclata* ist verläufige Beschriftung; Ovid sagt: 'möge sie wirklich ein Schutz sein'. — Vgl. 21. 111 *est tibi sitque, precor, natu, qui mollibus amnis / in patria ante tendis erit*; Fasten 6. 219 f. *est mihi sitque, precor, nostris disturnior anis /**

fiat: Cons. Liv. 471 est tibi aique, precor, multorum filius instar; Mart. 1, 10
9, 18, 1. — *flanze*... *Miserere*: BENTLEY von LAURER (Opusc. III, p. 348 f.) an-
nommene Änderung zu *ravare* ist unnötig; vgl. Am. 1, 1, 7; Met. 2, 749; 6,
8, 275; Fasten 6, 652; Verg. Aen. 4, 590 (und Pease z. Sc.); Sat. Thib. 2.
Auch bei Val. Fl. 8, 203 ist Athene Schutzgottheit eines Schiffes; bei Verg.
10, 170 ist es Apollon.

31. Die Galea ist mit Segeln und Rudern ausgerüstet; solange nur eine Le-
brise ein gutes Schiff hat beides: Cat. 4, 4 f. sine palmulis / opus foret volare
Hinc; Ap. Rhod. 3, 345 f. λωρ δ' ἐξ ἀείρου θηρ καὶ θ' ἀπέτος ἀνάη / μόλις
ζηγεον ἐκαστέγων ἰεργιόη; Bildlich verwendet Ovid die Alternative: 1,
u. ö. — *remige*: die Person als Umrade oder Werkzeug; Prop. 3, 22, 11 *teque*
Colchum propehas remige Phasim; Hor. Iamb. 16, 57; in der Militärsprache
den *miles*, *eques* so gebraucht; vgl. HORMANN-SZARATY, Syntax, S. 13 f. — *ca-*
lier: Eigentlich vom Gehen oder Wandern; von Schiffen auch Met. 12, 196;
507 *iamque Corinthiaci carpebam liora ponti*; Prop. 1, 6, 33 *sea pedibus in-*
sen pontium carpere remis; vgl. Hor. Sat. 1, 5, 95.

5f. *comitet*: Die Schiffe, die gleichzeitig ausgefahren sind. Ob es üblich war,
auf solchen Routen mehrere Schiffe in kleinen Gruppen fahren, um sich ge-
seitig betustehen? — *contentia est vinere*: Die Infinitiv-Konstruktion vor (C)
(Met. 1, 461; 2, 638) schon bei Publ. Syr. F 18 belegt. — *egressa*: Prop. 1, 2,
namque ferunt olim Pagasae nauulibus Argon / egressam longe Phasidon-
viam. — *quanalibet*: Zur Korruptel in M N und den meisten s. oben zu 1, 9,
vgl. HEINSIUS zu Her. 6, 140; Ars 3, 312.

71. Die Herleitung von T bereitet Schwierigkeiten. Wenn wir die Überliefer-
nach unsern Faustregeln beurteilen, ergibt sich folgendes: (a) *peritur* wird
sein, da C D K T die meisten Has. auf ihrer Seite haben; *peritur* ist ein Son-
fehler von M, *peritur* eine Umdeutung: (b) *fert* ist verdächtig, weil C D V
zweigt ab) nur relativ wenige andere Has. neben sich haben; *fertque* knipst
das falsche *peritur* an und ist jedenfalls zu verwerfen; es bleibt *fert*, gegen
man allerdings einwenden könnte, es sei eine Sonderüberlieferung von P
V, so daß zwischen *fert* und *fert* die Entscheidung schwer fällt; (c) *a-*
rientia ist durch M und zwei (oder drei) Vertreter von N hinreichend
sichert; *assistentia* dagegen setzt *peritur* ... *fertque* voraus. — Wie bewei-
sich unsere Kriterien in S? *victa modesti* ist durch M und N scheinbar gut be-
deutet (zu Fasten 1, 568). *Victa* ist doch wohl durch 1, 11, 43 *vincta mem-*
brum; Verg. Aen. 1, 120 ff. *tam vinctam Ilionei navem* ... / *victi hiem:*
laetam compagibus omnes / accipiant inimicum inbrum rimisque fatiscant;
sichert, daß diese Stelle Ovids Vorbild war, reigen die Anklänge Tr. 1, 2,
5, 12, 27; sie spricht aber auch für *fatiscit* (dann die Thesaurus VI 352, 59 an-
führte Glosse *fatiscunt: ferendo dissipantur ac dissolvuntur*) für *icta* allerd-
Val. Placc. 4, 48 *icta fatiscit agnis donec domus haustaque fluctu est*. Es
bezeichnet für die Textgeschichte der Tristien, wenn man im selben Vers ein-
der 'guten' Überlieferung folgen mußte, um sie gleich darauf beiseite zu schie-
Das hängt vielleicht damit zusammen, daß *icta* eine mechanische Korruptel
während *modesti* eine Umdeutung darstellt.

91. In Lechaion hat Ovid das Schiff, das ihn dorthin brachte, verlassen, um
Isthmos zu überqueren und sich in Kenchreai einzuschiffen; dieser Oathalon

... wurde noch im 2. Jahrh. n. Chr. viel benutzt: Apul. Met. 10, 35 *portus*
causissimum novium receptaculum, magno frequentatur populo. — *flida*: von
Dingen auch Verg. Aen. 2, 23; 6, 524; 7, 640 usw. — *duxque comensque*:
ähnlich ein 'Begleiter, der vorangeht'; das paßt besser auf sein Verhältnis zur
Prin Perilla (3, 7, 18 *utque paler natae duxque comensque fin*) als zu einem
— *trepidae* ... *fugae*: Die Variante *viae* in K T ist typisch für die Sonder-
innerhalb von S; es handelt sich wohl um eine 'Verschönerung' auf Grund
stellen wie 1, 3, 54 *propositae* ... *vires*; 11, 2 *sollitiae* ... *vires*; allerdings
in *vires* und *fuga* auch sonst verwechselt; vgl. 4, 2, 60.

11. *gentis* = *causa*, *calamitatis*; vgl. 1, 9, 16; Met. 10, 600 *non temen eventus*
fortis. — *iniquis* ... *venis*: Am. 2, 11, 25 *navia sollitibus* ... *ventos horret*
Her. 7, 141 *ventis agitant iniquis*; — *Palladio numina* = *numine Mithra-*
oben 1 f.; 1, 2, 8 *ille tantum Veneti numina fatus erat*.

12. Der Wunsch wird 41–50 aufgenommen und erweitert. — *tuta* zu *navis*, nicht
— *vasta*: fast so viel wie 'unheimlich'; vgl. 1, 1, 85 *vasta* ... *procella*. — *ostia*
Wie ein römisches Haus hat der Pontus seine *ostia*, *fauces* (unten 31 *Ponti*
fauces); durch die man ihn betritt (vgl. Verg. Aen. 6, 59 *tot maria intrare dace*
die Blick ist alt; Aisch. Pers. 878 *ὄρωπων Ἴόνρον*).

13. Die Galea war mit Ovid an Bord schon in den Hellespont eingefahren,
aber — weshalb, sagt er nicht — auf der Höhe von Ophrynon nach links ab-
regelte in ziemlich gerader Linie — nur die Spitze der Chersonnes mußte um-
an werden — zur Insel Imbros. Der Entschluß scheint vom Dichter ausgegan-
— *venis*: vgl. 23 *nam mihi Bistonis placuit pede carpere campos*. — *Aeoliae*:
— Vater Althamas galt als Sohn des Aiolos — *mare* ... *Hellas*; vgl. Fr. trag. inc.
— *qua ponto ab Helles atque ab Ionio mari / uergelar Isthmus*. — *temis limite*:
— Ovid die schmale Furche, die das Schiff in seinem Kielwasser zurückläßt?
— *in* wohl 1, 2, 86 *extrem factis per meta vota viam*. Aber 5, 6, 39 f. spricht er von
— *du limite*, der schmalen Straße der Aeneiden, und Seneca Med. 308 scheint
— *ein* entsprechenden Ausdruck die schmale Scheidewand gemeint sein, die den
— *gen* vom Tod trennt. — *fecit iter*: Prop. 1, 17, 14 *invio curgie fecit iter*.

14. *Actinus* ... *ceruus*: Liv. 1, 4, 6; vgl. *χάρυκεν δοῦρον* (Bakchylides 10, 26).
— *poetische*: Plural *curtus* eindeutig *metri causa*. — *Hectoris urbe*: Nach den
— *poetischen* Angaben kann es sich nur um die Stadt Ophrynon handeln, in
— *Nähe* das Grab Hektors geezelt wurde. In römischer Zeit besaß sie geringe
— *gang*, und manche Leser Ovids werden nicht gleich gewußt haben, was er
— *Imbros terra*: Imbros liegt direkt an der Route nach Samothrake; der
— *beschreibt* sich im Nordosten der Insel. Die Annahme hier wie 26; 27 f. aus
— *igen* Gründen, ebenso der 'poetische' Plural *portus* (s. oben).

15. *Serynthia liora*: Im nördlichen Teil von Samothrake (die ältere Benennung
— *Verg. Aen. 7, 208 Thraciisque Samon quae nunc Samothraciae fertur*) lag
— *phylidis* Höhle der Hekate, in der bei Pachelglanz und mit Handgepfer
— *gen* begangen wurden. — *naclae*: Met. 14, 440 *nacturgans hoc Ithas arctiden*. —
— *1, 5, 81 f.* — *fessa carina*: Ars 3, 748 *ut tangat portus fessa carina suae*; Rem.
— *car date striae carinae*.

16. *portus*: die *lectio difficilior* scheint durch S und N (G unsicher; *contus* in
— *han* von 2. oder 3. Hand sein) verbürgt; aber K T haben die meisten Has.
— *iger* Seite, D bietet (wie 1, 9, 52) die handgeflüchtete Fälschung. *Contus*
— *zu salus* *brevis* zu ziehen: 'ein kurzer Sprung hinüber'; vielleicht ein
— *trübe* der Umgangsprache. ERWARD faßt *salus* kaum richtig als 'Ge-

...

bitigpaß'; doch vgl. zu *contra* Liv. 5, 37, 8 *lans omnia contra circaque hostium plena erant*. - *Tempyra*: kleine Stadt im südlichen Thrakien. - *petenti*: Dat. der örtlichen Standpunkte: vgl. etwa Liv. 28, 5, 18 *ad urbem Oream*. . . *quae ab Dometriaco sine Chalcedem et Euripum petenti ad lacum*. . . *posita est*. - *dimittit*. . . *sum*: Das klingelt, als ob Ovid das Schiff gehortet hat; dann hätte er auch einen gewissen Einfluß auf den Kurs gehabt; vgl. oben zu 15f.

23f. *Bistonios*. . . *campus*: Warum Ovid den beschwerlichen, fast 500 km langen Landweg durchs Innere von Thrakien wählt, dessen Gefahren er kaum überblicken hat, läßt sich schwer beantworten. Sextus Pompeius, der sich damals (wie wissen nicht, in welcher Funktion; Thrakien wurde erst unter Vespasian römische Provinz) dort aufhielt, war ihm wohl behilflich: *ex P. 2, 5, 33ff. te sibi, cum iugere, memori solet ore referre / barbarias tuas exhibuisse vias / sanguine Bistonios un quod non tepescerit enses, / effectum cura pectoris esse tui / adacta prostereta vias quoque multa tendae / munera, ne proprias attenuaret opes*. - *pedi* auch 4, 1, 51f. *et partem pelago, partem vestigia terra / vel rate dignatus (Musa) / vel pede nostra sequi schein* ein gewisses Gewicht auf dem Wort zu liegen; der Dichter hat wahrscheinlich zumindest einen Teil der gewählten Strophen zu Fuß zurückgelegt. - *carpere*: oben 4. - *relegit*: das Richtige in einer einzigen Ha. (Konjektur?); vgl. Met. 11, 258f. *pulchra relecto / felicia cond.*, em. Meunier). *Nereis ingreditur consuetu cubilia saxo*: Eleg. in Maec. 1, 107 *Argo saxa parva postquam Scyllaea relegit* (Scyllaetia legit vulgo, em. SALMASIUS).

25f. *Dardanium*: Dardanos, der Sohn des Zeus, kam von Arkadien nach Samothrake, gründete das Kabiron-Helligtum (unten 45f.) und rettete sich und seine Götter vor der großen Überschwemmung, die die Insel heimguckte, nach Phrygien, wo er auf dem Ida von König Teukros Land erhielt, um Dardania in der gleichnamigen Landschaft an der Südküste des Hellespont (damach der Name Dardanelen) zu gründen. - *petit* = *petit*: die gelängte Erdhalbe bildet Position; vgl. Böhm zu Fasten 1, 109. - *Lampsaecae*: die Apostrophe aus metrischen Gründen; s. oben 18; an gleicher Versstelle rhythmisch gleichwertige Wörter oder Namen: 1, 11, 18 *lectule*; Prop. 3, 11, 68 *Bosphore*. Lampsakos liegt am Ausgang der Dardanelen von Marmara-Meer auf der Südseite, Kallipolis (Gallipoli) gegenüber. - *rusiada*: *deo*: Priapos, dessen Kult aus Phrygien stammt (Fasten 6, 346; Catull Fr. 1); in Lampsakos wird er als Sohn des Dionysos und der Aphrodite verehrt (Paus. 91, 2). Als Gartengott erscheint er Theokl. Id. 20; Leonid. Tar., Anth. Plan. 25 und 261; vgl. auch Anth. Pal. 6, 92.

27f. *per angustas*. . . *undae*: An der schmalsten Stelle, zwischen Sestos und Abydos, ist der Hellespont nur sieben Stadien (ca. 1395 m) breit. - *secas male viginti*: Variation von *mare*. . . *Helles* (15), *Hellespontiacas*. . . *aguas* (24); vgl. 5, 12, 3 *impositamque sibi qui non bene pertulit Helles*. - *urber*: Der bloße Abblat kann dichterisch bei den mit *dis*- und *se*- zusammengesetzten Verben stehen; in Prosa steht meist *a*.

29f. *ingue*: Gut überliefert durch M und drei Vertreter von N; die Anknüpfung entspricht *quodque* (27) und *quaeque* (31); es besteht also kein Grund, mit Havir (Opusc. III, S. 509f.) *Fraxinus* Konjektur, die auch in zwei 'deletores' Bezeugt ist, in den Text zu setzen. - *haerentem*: Kyzikos, eine der glänzendsten Städte Kleinasiens, liegt auf einer hügeligen Halbinsel, die nur durch einen schmalen Isthmos mit der Küste verbunden ist (Oxytropus, Strab. 12, 8, 11). Ovid weiß von der gewöhnlichen Überlieferung ab, wonach Kyzikos eine Gründung des Millesier war. Dies wird zutreffen, denn Kyzikos schreibt im 6. Jahrh. ionisch. Ori-

alt die Stadt für eine Gründung des Theosalliers Aineus. Zum Verschluss vgl. Prop. 4, 9, 28 *et totum Numidae scutulle dentis opus*; Prop. 2, 31, 12 *et vultus, / Nymphae dentis opus*; Mart. 9, 93, 6 *sacrae nobile genitis opus*; 14, 3, 2.

34f. *Byzantia litora*: die gegenüberliegenden Küsten, zwischen denen das Schiff durchfährt. - *fauces*: s. oben z. 18 *ostia Ponti*; Porphyrio ad Hor. Carm. 2, 13, 14 *Byzontis fauces sunt Pontici maris*; im gleichen Bild *blethi ianua*, (32); vgl. Theil Prop. 395 a 32 - b 2 *τὸ θεῖον* [sc. τὸν Πόντον] *sec. τὸν Ἰσθμὸν*. - *Ποσειδῶν* *ἠὲ καὶ Ἰωνίου* *Ποσειδῶν*. - *genitri*. . . *maris* = *πόρον διήλαστον*; *via* eine Pforte, die zwei Meere verbindet; ähnlich 1, 11, 5 *binarum*. . . *Isthmon*, der Isthmos, der zwei Meere trennt (s. d.). Vgl. Plin. Nat. hist. 9, 50 *Thracis / Bosphori quo Propontis Euxino iungitur in ipsi Europam Asiamque separantis / ad angustias*. . .

35f. *evincat*: Widrige Winde und Stürmungen müssen überwunden werden; vgl. Prop. 14, 76 *ubi Troinae remis ardam*. . . *Charibdis / evicere rales*. - *fortibus* *uritur*: Die Korruptel *flathus Austris* ist wohl durch den Ausfall von *r* am Versende bedingt; danach wurde *fortibus* zurechtgemacht (im G noch sichtbar). Vgl. Prop. 2, 11, 38 *impleat illa tuos fortior aura sinus*; Henzenus zu Met. 7, 532. Davon abhängiger, wie es scheint, ist *propulsiague*, wohl durch Mißverständniß der Abwärtiar für *pro*- zu *pulsiatque* geworden. Vgl. zum Kompositum: Her. 6, 67 *trula propulsiacae subdatur undae carinae*. - *instabilis*. . . *Cymeras*: Die 'dunkel' oder 'neblig' Inseln, Kyxrae, gleichgesetzt mit den Symplegaden (47f.), *mar* sich wohl ursprünglich am Ende der Welt gedacht hat, obwohl sie schon im Eingang des Pontos vom Bosphorus her lokalisiert sind. Ovids Attribut *arsaei xanavret* (Ap. Rh. 2, 320 ff.).

37f. *Thynicoaque sinus*: Das Vorgebirge Thynias (heute Kap Iuniada) zwischen Myndessos und Apollonia (*Apollinis urbem*), bildete durch seine Bucht den guten Hafen in einer langen, ungeschützten Küstenlinie. Apollonia ist in Kyzikos, Odessos, Tomis usw. eine Gründung der Millesier; es beherrschte die Fahrt in die Bucht von Burgas von Süden her, wie Anchialos (Anchiale) die Nordseite. - *alia*: Die Sonderüberlieferung von D (*arta*), die von den neuern Ausgaben in den Text gesetzt wird, kann schwerlich richtig sein; falls nicht angelegte Gründe dagegen sprechen, müssen wir denselben Vertreter von S folgen, die auf der Seite der breiten Überlieferung stehen, in diesem Fall) G (= T. Ähnlich ist die Situation 47. Im gleichen Vers ist S dem breit überlieferten *lat* (vgl. Met. 2, 347 *ad dominum tendebat iter*, mit andern Varianten) auszuweichen; *scindat* (G?) dürfte aus 48 entnommen sein.

38f. *Measembriacos portus*: Measembria ist eine Küstenstadt an den Ausläufern des Thracischen Berges und bildet die Grenze zwischen Thrakien und dem eigentlichen Thracien. Odessos ist eine miliesische Kolonie. Zwischen Odessos und Bithynien liegt Dionysopolis, das damals zur Provinz Moesia inferior gehörte.

39f. *Alcahoi*. . . *e moeribus*: *Alcahoi urbs* (Ars 2, 421) oder *Alcahoae* (*ad Alcahoen*, *Lelegia moeris*, Met. 7, 443, wo Schiort, Obs. II 8 *Alcahoi* *am* wollte) ist Megara, so genannt nach Alkathoos, einem Sohn des Epip, der als Eponym der einen Akropolis verehrt wurde. Kolonisten aus Measembria gründeten Measembria (37), das pontische Megara und Herakleia in Bithynien. Kolonisten aus Herakleia gründeten ihrerseits Kallatis; diese Stellung ist gemeint. - *proflugos*. . . *Larem*: Vgl. Met. 3, 539 *haec proflugos postuisti sede / lates*. - *constituere*: Vgl. 3, 9, 3f. *haec*. . . *Miletio misis venere coloni, / ingue / his Cratais constituere domos*?

411. *Miletida*... ad urbem: Vgl. 3, 9, 3 f. (eben sic). - *offensi*... *ne detulit*... *dei*: vgl. 1, 5, 61 f. *nos*... / *detulit in Geticos Caesaris ira sinus*; 5, 11, 11 *maxima poena nihil est ipsum offensuisse*; ex P. 1, 10, 42 *Caesaris offensum*... *numquam*... Fasten 1, 483 f. *offensus pulvis es urbe deo* / *non meritis poemam pateris*, sed *meritis* *iram*. Aus diesen Anklängen wird man kaum schließen dürfen, daß die Fasten-Stelle ein Einbruch aus der Zeit der Verbannung ist.

431. *merita*... *Minerva*: Vgl. 4, 2, 12 *numera dei meritis*, *saepe dantes*. - *agna*: Seine Mittel erlauben nur ein beachtliches Opfer; denn eigentlich müßte Minerva eine Kuh geopfert werden: Met. 4, 755 *macliter vacca Minerva* (P.). Zum Motiv des beachtlichen Opfers, das, im rechten Geist dargebracht, den Göttern so lieb ist wie ein großes: 2, 75 f. *sed tenens, ut fuso lacrimarum sanguine centum*, / *sic cephorus minimo turis honore dens*; ex P. 3, 4, 31 f. *veniat pinguis quoque gratis ad aras*, / *et placet caeso non minus agna bove*; 4, 8, 37-42 *quod, quam potuit, dat maxima, gratas abunde est*, / *et finem pietas contigit* / *sumam*, / *nec quae de parva pauper ditis ibat acerca*, / *tura minus grandis quam de lance volent*, / *agnaque tam lactens quam gramine panta Falisco* / *vicinam Tibris inficit icta foros*; Hor. Carm. 2, 17, 33 *nos humilium fertenuis agnam*; 3, 2, 17 ff. - *cadet*: häufig vom Töten des Opfertiers: vgl. ex P. 2, 9, 26; 4, 9, 30; 4, 2, 11, 46; Ars 1, 319; Met. 7, 163; Fasten 1, 56 u. ö.; Thecaurus III 25, 9 ff.

44 *non facti*: 'paßt nicht'; vgl. Am. 3, 11, 42 *non facti ad mores tam bona formidat*: Ars 3, 540.

451. *vois quoque*: Neben Minerva, an die kein eigentliches Gebet gerichtet ist, *Tyndaridae*: Auf Samothrake werden die Kabiren als Schutzgötter der Seefahrt verehrt (Kall. Epigr. 47 Pr.; Cic. Nat. deor. 1, 119; 3, 89); in hellenistischer römischer Zeit sind sie mit den Dioskuren, die dieselbe Funktion haben, verschmolzen. - *miles*... *numen*: 5, 11, 20; ex P. 2, 8, 51 *admirat' of timidis mississimumina votis*; Met. 11, 134 *miles datum numen*. - *adest*: Richtig S mit der Maß der Hes. gegenüber M und zwei Vertretern von N; das will bei einer so leichten Verlesung (s statt j) nicht allzuviel besagen. Vgl. übriges Maxus, Berl. Phil. Wochenschr. 40, 1920, 159. - *duplex*... *viae*: Der Reise, die Ovid durchs Innere Thrakens plant, und der weitem Reise der Galica (mit seinen Dienern und dem meisten Gepäck?) bis Tomis.

47 f. *namque parat*: Im Augenblick, da Ovid dies schreibt, ist die Galica, die mittlerweile ausgelaufen ist (34), schon auf der Höhe der Symplegaden angelangt; das andere Schiff, das ihn zum thrakischen Festland bringen soll, scheint zur Abfahrt bereit zu sein. - *Symplegades*... *per artas*: Vgl. Sen. Herc. fur. 1210 *illa quae pontum Scythien / Symplegas artas*. S ist wiederum gespalten: T allein mit der Masse der übrigen und hat das Richtige. Entsprechend muß auch 36 (s. oben) beurteilt werden. Die singulären und exzentrischen Varianten dieser Gruppe sind immer verächtlich, es sei denn, der Sprachgebrauch empfehle sie dringend und die sonstige Überlieferung biete nichts Brauchbares. - Zur Wortbedeutung von *Symplegades*... *per artas* vgl. oben 15 mare... in *Hellas*. - *scindit*... *agnas*: Vgl. 1, 2, 76 *latuna*... *aequor oro*; ex P. 1, 4, 35 *nos fragilis ligno vultu rucavimus aequor*; ähnlich *evanescit balosorum* (Od. 13, 88; Pind. Py. 3, 68). Hieraus stammt wohl die Sondervariante von G² in 56.

49 f. *loca*... *diversa*: gleichzeitig 'ferne Gegenden' (vgl. 1, 3, 19 *nata procul Libycis aberrat diversis sub arvis*; 3, 2, 11 f. *nec me mare portibus orbem / petide diversae nec potuere viae*) und 'verschiedene Gegenden' (ex P. 2, 10, 18 *diversis*

vis quisque regnum iter). - *illa*... *illa*... *altera*... *altera*: das Gedächtnis so lebhafter vergangenwärtig als durch *haec*... *illa*: vgl. Ibis 410 *aequoribus hinc et hinc agnas*; Hor. Sat. 2, 2, 64; Epist. 1, 17, 39; 2, 2, 67, 75. Iuv. 6, 1 u. 6; Quint. Inst. or. 2, 8, 11. Die Variante *minus ista* (G² D P) scheint als *minus* Vgl. noch Burenz. zu Her. 2, 148. - *ventus*... *suos*: soviel wie u. *seu*; vgl. 5, 5, 60 *implerent venti si mea vela sui*; Rem. 264 *cum suo Veritas* *illitaura rates*.

11. Elegie

Der Epilog zum ersten Buch behandelt Themen, die im späteren Prologon und Prologon wiederkehren. Alle Dichtungen dieses Buches sind auf der Reise ins Exil entstanden und müssen deshalb mit Rücksicht beurteilt werden. Ovid ist sich bewußt, daß es ihm gelungen ist, in *vicinia mortis poema facere* (Petron. Mag. es anders als eine Art *parva, insania*, erduldigen, so hat er darüber doch ein Teil seines Kammers vergessen; dieses *vitibus*-Motiv wird in den Prologon 4 und 5 aufgenommen. Wie in 1, 2 und 1, 4 wird ein Sturm geschildert, aber nicht als Hintergrund zu dem schreibenden Dichter. Ovid hat bereits Adria Phrya, als Hintergrund zu dem dritten Abschnitt seiner Reise an Aegaeis durchfahren (3-8) und nun den dritten Abschnitt seiner Reise anhaltend, Tomis auf dem Landweg zu erreichen, bleibt für eine weitere Reise schiff, nach allem, was wir wissen, nur die Überfahrt von Samothrake zum thrakischen Festland. H. Fränken, Ovid, S. 290 hat vermutet, das Gedicht bezieht sich auf einen Sturm auf dem Schwarzen Meer während der allerletzten Etappe; Ovid habe in einem Hafen des Schwarzen Meeres die Ankunft der Galica abgewartet. Aber aus 1, 5, 61 f. *nos freta sideribus totis distantia mensis* *Melitae in Geticos Caesaris ira sinus*, und 5, 2, 61 ff. *arva relegatum iussisti* *in Ponti / et Scythicum profuga scindere puppe fretum / iussit ad Euxini* *intra vena / aequoris*, folgt keineswegs, daß Ovid zu Schiff in Tomis angekommen, denn genau genommen, hat Ovid nur die Weisung erhalten, Tomis auf dem Landweg zu erreichen; ob er diese Weisung wörtlich ausgeführt hat, läßt er dunkeln. Und wie konnte er bei den damaligen Verhältnissen sicher sein, daß vor dem Schiff in einem vereinbarten Hafen eintreffen würde, daß es vielleicht wochenlang warten müssen? Abgesehen davon ist das Komplikation für die Galica in 1, 10 auch dann sinnvoll, wenn der Dichter erwartet, es je wieder zu besteigen, sondern ihm z. B. nur seine Bücher an *mare*. Ferner ist 81 f. *barbara pars laevis est arideque adueta raphinae*, / *ventor et caedes bellaque semper habent*, auch kein Indiz; so muß nicht unrichtig einer sprechen, der gerade auf dem Schwarzen Meer segelt; es handelt sich um einen geläufigen geographischen Begriff (δ Εὐρώπουκ Ιλωρος = 'die Stüste'); vgl. 1, 2, 83 *laevi fora litora Ponti*; 8, 39 *Pontis*... *ora sinistri*. Aber Aegaeis nun auf einem dritten Meer unterwegs wäre. Er spricht von sieben Hafen, einen Hafen anzulaufen (25) und gleich darauf (31) von den rübeartigen Stämmen der Westküste; aber die Verbindung zwischen beiden Aussagen hat so eng und direkt, daß man schließen muß, daß die Häfen, die er fürchtet, an der Westküste liegen. Fränken, S. 231 hat versucht, das Gedicht auf den astronomischen Angaben in dem Mai des Jahres 9 zu datieren; das ist

aber unmöglich; die Angaben des Dichters liefern nur einen terminus post quem 98 weist darauf hin, daß das Meer immer noch (oder schon wieder) stürmisch zu sein könnte also Januar oder Februar oder wieder Herbst sein.

Alle Gedichte, die man in diesem Buch liest, entstammen während meiner Reise ins Exil, unter schwierigen Bedingungen und manchmal fast in Lebensgefahr (1-18). Auch jetzt, während ich dies schreibe, tobt ein Sturm (19-22). An dem Meer und auf dem Lande lauert der Tod (23-34). Mögen die Leser die Mühe gel meiner Dichtungen entschuldigen; ich habe sie nicht unter denselben Umständen geschrieben wie meine früheren (35-40). Der Sturm scheint sich über mein Schreiben zu empören; gut, ich höre auf, aber er soll dasselbe tun' (41-4).

14. *Littera*: wohl 'Buchstabe', nicht 'Brief', was *littera* (Sg.) in Analogie zu *epistula* an sich auch heißen könnte. - *totus*... *libello*: Das ganze erste Buch, das *parvus* über von 1, 1, 1; so auch sonst in Prologon und Epilogon (Flor. Sat. 1, 10 92; Petr. 1, 130; Iuv. 1, 86; Mart. 6, 1, 1. - *sollicitae*... *viae*: Das Richtige zu sporadisch bereut; vielleicht Konjekturen. Vgl. 4, 1, 49f. *ture deas igitur vengre mala nostra levantes*, / *sollicitas* (sollicitas cod., em. Ias. Scaltiger) *rombei* *Helicone fugae*. - *haec*: Die Sondervariante von Gz Da KT scheint wieder auf eine beweisbare Änderung zurückgehen (*hanc*, v. *litteram* l. e. *epistulam*); doch vgl. 37 *non haec in nostris*, *ut quondam*, *scripsimus hostis*.

34. *getido*... *mensis Decembris*: Vgl. 2, 491 *talia ludantur Juno mo mensis Decembris*. - *Hadria*: 1, 4, 3f. *nos tamem Ioniam non nostram findimus aequor* / *ipontis medos*; in 8 ist es zu *obstipuisse pulo* gesteigert.

54. *binarem*... *Isthmum*: Hier zwei Meere trennt: vgl. zu 1, 10, 32; Paet. 4, 30 *binaremque Corinthum*; Her. 12, 104 *quisque maris gemini distinct Isthmos aquas*. 4, 105f. *aequora bina suis oppugnati fluctibus Isthmum*, / *et tenuis tellus aequa utrumque mare*; Prop. 3, 21, 22. Das Adjektiv scheint eine Neubildung des Horaz (Carm. 1, 7, 2) zu sein, nach dem Muster von *thalamos* oder *duquidam*. *cursum superacuum*: 'elling überquert'; vgl. Lucan 1, 133 *iam getidas Caesaris cursum superacum Alpes*. - *altera*... *carina*: Die in 1, 10 geschilderte Galea. - *maur*... *fugae*: Dat. auct. = *mahi fugienti*; vgl. 1, 5, 36 *maur fugio meo* = *mahi fugo* usw.

74. Daß er unter solchen Umständen überhaupt dichten kann (wenn auch die Gedichte nicht besonders gut sind), ist ein Wunder; vgl. 1, 1, 35-48; 3, 14, 3f. *inque tot adversis carmen mirabitur illum* / *ducere me tristis sustinuisse moram*; ex P. 2, 3, 19f. *tu tamem hic structos inter fera proelia verus* / *et legi et levis ore favente probas*. Nach unserer Stelle vielleicht Petron (oben Einleitung). - *stipens*: oben zu *vidit* (4).

94. *ego nunc*: Jetzt, d. h. nachträglich, wenn er zurückblickt. *Etenim* scheint eine Variante zu sein (Spuren in dem Fragm. Trev. 10. Jahrh.), die auf Verlesung von *ego* zu *et* und *nunc* zu *inim* beruht. - *antimique morisque fluctibus*: Vgl. unter 35f. - *cecidisse*: 1, 1, 48; 6, 32.

111. *stupor*: Der Zustand der Betäubung, den er 1, 3, 7-14 geschildert hat. *insanita*: Der dichterische *furor*, der 'holde Wahnsinn' (*praesentia iuvata*); vgl. 2, 1 *lanta meo comae est insanita morbo*; 4, 1, 29f. *sed nunc quid faciam?* *vis me tenepia sacrorum*, / *et carmen demens carmine laesus amos*; 37f. *forstiam hoc studium postis furor esse videtur*, / *sed quiddam furor hic utilitatis habet*; 41f. *utique nunc Bacche non sentis iacta vulnus*, / *dum stupet Idaeis exulata iugis*, / *sic* usw.

haec calens vitia mea pectora Ibyro, / *altior humano spiritus ille malo est*: ex Pl. 1, 5, 31f. *an populus vere rano negat esse poetam*, / *sanneque fides huius maxima est ego?* Hor. Carm. 3, 4, 5. - *nomen*: Hat hier wie 2, 428 und Met. 6, 400 usw. über offenbar nur bei Ovid) den Nominativ bei sich. - *ab hac cura*: Die Bedenkung 'infolge' hat ab auch etwa Met. 1, 417 *vetus untor ab igne* / *percaluit solis*. - *cara*: Das typisch ovidische Wortspiel von *cara* = *studium* und *cara* = *sermonia*, eine *depravatio* (*anonymatio*) wie 4, 3, 14 *deique fide certa sit cura fides* (vgl. auch Rem. 169f.: 484) ist aus der gesamten direkten Überlieferung verdunkelt, aber durch CIL VI 9632 *ten stupor[us] hinc studio est hinc nomen*: / *omnis ab hac cura cura levata mea est* indirekt bezeugt. Zur Entstehung der Interpolation vgl. Bd. 1, S. 13. Dieser Eingriff dürfte jedoch älteren im Tristienlexikon gehören; man muß ihn vielleicht auf eine spätere Ausgabe zurückführen. Vgl. noch Houssmax. Manil. I, p. 1x; Lucr. Philo- logus 105, 1959, S. 100f.

124. *nimbosi*... *Haedis*: Die 'Böcklein' gehören zusammen mit Orion und Arcturus zu den Schlechtwetter-Zeichen. Sie bringen Regen und Sturm; vgl. Verg. Aen. 9, 668f. *quantus ab occasu veniens pluvialis Haedis* / *verberat imber nimbos*; Hor. Carm. 3, 1, 27f. *saevens Arcturi cadentis* / *impetus aut orientis Haedis*; Manil. 1, 365; Claudian. Bell. Gildon. 1, 497f. *imbribus humerant Haedi nimbosque Taurum* / *durat Hyas*; vgl. zu 1, 4, 1f. Für den abendlichen Anfang werden Daten vom 26. September bis 9. Oktober genannt, was zu *mensis Decembris* nicht recht passen will. - *dubius*: 'im Ungewissen'; vgl. 3, 2, 15 *tunc tamem terris dubius iactabar et undis*; Her. 16, 21; Ars 1, 558 *saepe reges dubiam via Corona ratem*. - *minax*... *ponlas*: Vgl. 1, 2, 28f. *quorumque aspicio, nihil nisi pothius et atri*, / *fluctibus hic tumidus, nimbibus ille minax*. - *Steropes* *mare*: Eine der Pleiaden, hier für die ganze Gruppe. Zu diesem Schlechtwetter-Zeichen; vgl. ex P. 2, 7, 57f. *fit fuga temporibus leior*: *proietus in aequor* / *Arcturum subit Pleiadumque minas*. Ihr Anfang bezeichnet den Anfang des Herbstes; ex P. 1, 8, 27f. *ut careo vobis*... / *quatuor autumnos plures ortu facit*. Nach ihrem Frühnbergang im November setzen die winterlichen Stürme ein; Ars 1, 409f. *tunc tristis hiems, tunc Phades instans*, / *tunc aequora mergitur Haedus aequa*; Prop. 1, 8, 9f. *o vitium hiernae dupli- tar tempora brunnae*, / *et sit iners tardis navitia Vergitii*; Hor. Carm. 4, 14, 2f. *indominatus prope quatuor undas* / *exercet Ausser Pleiadum dioro* / *scindente* *aequi*. Zum Abl. caus. *sidere* vgl. 1, 4, 1f. *tingitur Oceanus custos Erymanthios* / *aequora easque suo sidere turbat aequa*.

134. *facebantque etem*: Vgl. in anderem Zusammenhang, Val. Fl. 1, 396 *longa* / *facebant nabe diem*. - *custos Atlantidos ursae*: *Arctophylax*, wie 1, 4, 1f. (oben vgl. 3, 4, 47 *phorona sideribus tellus Erymanthios* *Vrsae*). Das Attribut ist wohllich, aber gerade deswegen hier zu halten, denn es ist eher anzunehmen. *Erymanthios* (A P al.) nach 1, 4, 1 und 3, 4, 47 zurechtgemacht ist, als daß die ältesten Zeugen das seltene Wort hier eingesetzt haben. *Kathistos* *Valer* *Nereus* stammte von Atlas ab (Apollodor. 3, 8, 2; 10, 1). - *Hyades*... *hauserat Ausser*: Zwischen dem Untergang der Hyaden (Frühnbergang 2. Hälfte November), dem Einsetzen des Südwestwinds und 'spätem Regen' besteht nach dem antiken Wetterkunde offenbar ein Zusammenhang. Der Regenwind (*caquanti- Ausser*, Met. 3, 853; vgl. 1, 66; Fasten 2, 71 *saepe graues pluvias adoperis* *nubibus Ausser* / *conclat*, usw.) ist von November bis März besonders gefährdet. Er spielt durch *hauserat* an die ihm geläufige Etymologie des Namens *Ausser*

sternum, nostra quoque constia quaedam, / sed non et nostra poma legenda manu.
Hier, zwischen den Obstbäumen und Blumen, hat er nach unserer Stelle an seine Dichtungen gearbeitet. Hier fand er die Ruhe, die schöne Landschaft, die er für seine Arbeit brauchte (vgl. 1. 1, 39–48; Prolog und Epilog entsprechen sich). *scripsimus*: Das ganze Gedicht soll während eines Sturms entstanden sein (vgl. oben 19 *nunc quoque*; unten 40 ff. *ipsaque caerulea charta fertur aguis*); die Wunde für *scripsimus* sprechen, doch *scripsimus* scheint durch M N und die Masse der Hss. gesichert, und nach unserm Grundsatz ist T mit wenigen andern (unter ihnen allerdings der älteste Zeuge) verdächtig. Ovid versetzt sich in die Situation des Lesers, für den das Vergangene ist: typisch für den Briefstil; man weiß das sog. epistolare Imperfekt *tylavor*. Eine alte Variante: – *consue* ... *lectula*. Es ist die *lectula hecubatoria*, auf der man beim Lesen oder Schreiben lag (vgl. Cat. 57, 7; Sen. Epist. 79, 2 *quodam lectum et otium et secretum desiderium*). Zum Gedanken des Vertrauens, Gewohntes vgl. 8, 3, 39 *non mea consueo lampe* *excent corpora lecto*; Tib. 1, 1, 43 f. *satis est, noto regulatere lecto, / si licet, et solis*. Meer, unterwegs ist, 49 f. *furor* / *qui maris et tristis ferre potest pluvias*). Die Apostrophe aus metrischen Gründen: vgl. 1, 10, 18, 26, 38.

39 f. *factor*: 3, 2, 15 *et terris dubius tactabor et undi*. – in *indomito* ... *profunda*. Vgl. Tib. 2, 3, 45 *clauditi et indomitiu moles maris*; 5, 80 *prospicua indomita mergae sub aequoribus*. Eine typische Interpolation ist wieder *immensus* (D. a.) wie oft, kann sie auf eine oder mehrere andere Stellen zurückgeführt werden (vgl. 1, 2, 39; Met. 4, 689). – *brumali lae*: an einem Wintertag? – 40 wird in der von Angelo Mai, Auct. Class. 8, 209 veröffentlichten lat. Lex. zitiert.

41 f. *improba* ... *hiems*: 'der böse Sturm', wie *dywidy* auch von Naturgewalten n. 2; vgl. Hor. Carm. 8, 9, 32 *improbo / iracundior Hadria*; Prop. 3, 7, 59 *harpaxo ferris vidit nox improba ligno*. – *indignaturque*: Ähnliche Personifikation wie oben 8. – *incutensque minas*: 'Drohungen schleudern' ist stärker als bloße *minari*; vgl. Am. 1, 7, 46 *rigidas intonsisse minas*; Hor. Sat. 2, 1, 38 f. *sive quae* *Apula gens seu quod Lucania bellum / incuteret violenta*.

43 f. *vitae*: von Naturgewalten auch 1, 4, 12; 10, 8; Verg. Aen. 1, 122. – *hiems* weist zusammen mit *hibernis* ... *fluctibus* (33) *brumali lae* (39) darauf hin, daß dieses Gedicht in der stürmischen Jahreszeit entstanden ist. Das müßte vor der Winter 8/9 n. Chr. sein; dann hätte Ovid die Gedichte des ersten Buches relativ kurzer Zeit geschrieben. Gerade das scheint er aber hier sagen zu wollen, wenn er sogar während eines Sturms schreibt, hat er wirklich keine Zeit verloren. Er ist sich auch bewußt, warum er schreibt: um abgelenkt zu werden, sich selbst zu betäuben. Daß bei seiner Leichtigkeit des Komponierens in wenigen Wochen ein neues Gedichtbuch entstand, ist also nicht verwunderlich. – Ob er *Tempytra* (1, 10, 21) den Frühling abgewartet und noch den Prolog geschrieben hat? – *modum*: Er beschließt, dieses Gedicht zu beenden; zu *modus* = *terminus* vgl. 5, 1, 35 f. *quis tibi, Naso, modus lacrimas carminis? inquis: / idem, fortissimas qui modus huius erit*.

BUCH II

Das zweite Buch nimmt eine Sonderstellung ein. Es setzt sich nicht aus einigen Briefgedichten zusammen, sondern ist der Form nach eine Apologie oder Bittschrift (vgl. oben S. 3). Augustus erscheint zuerst in der dritten Person (1, 23) und wird erst 27 direkt angesprochen, dann aber sehr häufig. Ovid bezieht das Ganze als *libellus* (1): es ist also ein selbständiges Buch.

Das Thema „Schuld und Sühne“, eines der Hauptthemen der Tristien, steht in seinem Mittelpunkt. Ovid vertritt die These, daß die Strafe, die er verbüßen muß, in keinem Verhältnis zu seiner Schuld steht. Er gibt zwei Vergehen zu, den sogenannten *error* und die Veröffentlichung der Liebeskunst. Da er sich über *error* nicht äußern darf (207 f.), nimmt die Rechtfertigung seiner Liebeskunst den meisten Platz ein.

Der klare, gut gegliederte Aufbau des Buchs (s. u.) erinnert an eine Gerichtsrede. Ovid spricht in eigener Sache, er ficht das Urteil der höchsten Instanz an, seine bürgerliche Existenz verrietet hat, und bittet um Gnade. Seine Bitte bezieht sich auf ein reiches Material von Analogien und Präzedenzfällen. Natürlich stehen literarische Fragen im Vordergrund, aber ihre Behandlung ist doch die apologetische Tendenz bestimmt. Man darf also, was Form und Inhalt betrifft, weder die Terenzprologe noch die horazischen Literaturbriefe noch Vergils Buch X zum Vergleich heranziehen.

Wenn das Buch entstanden ist, können wir nur vermuten (s. oben S. 8). Es fällt im Gegensatz zu Buch III noch keine genauere Kenntnis von Tonis und Leben im Getreide, obwohl die Verse 183 ff. den ersten Schrecken widerlegen scheinen (vgl. auch 577). Ovid hat jedenfalls den ersten Winter (9/10 n. Chr.) noch nicht miterlebt. Das Buch ist wohl im Laufe des Jahres 9 entstanden; möglicherweise hat er schon während der Reise daran gearbeitet. Sicherlich ist ihm die Gedanken, die er formuliert, schon lange beschäftigt, und man kann sich vorstellen, daß die eigentliche Niederschrift sehr rasch erfolgte.

Warum schreibe ich schon wieder ein Gedicht? Meine Kunst hat mir Unglück gebracht, und ich müßte die Musen haassen (1–14), aber ich kann nicht anders; ist wie ein Wahnsinn (15–18). Vielleicht finde ich wie Telephos Heilung bei der meine Wunde schlug; Götter lassen sich ja durch Gesang besänftigen (19–26).

Mein Zorn ist gerecht, und ich habe meine Strafe verdient; aber es ist auch mit Gottes würdig, Gnade walten zu lassen (27–40). Das hast du oft getan, ist gegenüber deinen Feinden (41–52). Ich schwöre, daß ich immer zu deinen alten Untertanen gehört habe (53–60); du findest viele Beweise dafür in meinen Werken, selbst in der Liebeskunst, aber auch in meinen unvollendeten Metaphorosen (61–65). Durch meine Huldigung wird dein Ruhm nicht größer, aber sie müßte dir dennoch willkommen sein (67–76). Leider hat man dir gerade diese Stellen nicht vorgelesen, und weil du mir zürnst, habe ich die Symbole der Menschen verloren (77–88). Dabei hast du mich an der Ritter-

P. OVIDIUS NASO

TRISTIA

Herausgegeben, übersetzt und erklärt von

GEORG LUCK

Band II

KOMMENTAR

HEIDELBERG 1977

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG